

Erstellung eines Instruments für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit



Bachelor-Thesis zum Erwerb des
Bachelor-Diploms in Sozialer Arbeit

Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit

Flurina Zeugin

Abstract

Die Bachelor-These befasst sich mit der Erstellung eines Arbeitsinstruments in Form von Lektionensets für Schulsozialarbeitende. Es erfolgt eine Einbettung in das bestehende Angebot von Arbeitsinstrumenten, wobei die Lektionensets aufgrund ihrer auf die Praxis der Schulsozialarbeit zugeschnittenen und alltägliche Problemstellungen behandelnden Konzeption einzigartig sind. Die Lektionensets beschäftigen sich mit den Themen Freundschaft, Konflikte (Streit), Klassenklima und Übergänge. Die vier ausgewählten Themen werden mittels wissenschaftlicher Erkenntnisse porträtiert und ihre Bearbeitung im Rahmen des Arbeitsinstruments legitimiert. Die Relevanz der ausgewählten Themen wurde ausserdem mittels einer schriftlichen Befragung von Schulsozialarbeitenden des Kantons Bern bestätigt. Zentrale Elemente der Lektionengestaltung wie beispielsweise Achtsamkeitsübungen, Bewegung und Spiele werden vorgestellt sowie die Ziele und der Aufbau der Sets. Die Lektionensets basieren auf der sozialen Gruppenarbeit und bedienen sich Erkenntnissen, Methoden und Techniken der Sozialen Arbeit und ihrer Bezugswissenschaften.

Die These verweist auf die Wichtigkeit von fachlich fundierten, sorgfältig erarbeiteten und niederschwellig zugänglichen Arbeitsinstrumenten für die präventive und intervenierende Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit. Dabei plädiert die Arbeit für die klare Zuordnung zur Sozialen Arbeit, damit Schulsozialarbeitende in der Nutzung des Arbeitsinstruments ihre Professionalität wahren und entsprechend ihrer Rolle und ihrer Aufgabe handeln können. Mit dem im Rahmen der Bachelor-These erarbeiteten Arbeitsinstrument besteht ein Angebot für Schulsozialarbeitende, das sich zum sofortigen Gebrauch in der Praxis für alle Schulzyklen eignet und alle notwendigen Hinweise und Materialien umfasst.

Erstellung eines Instruments für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit

Bachelor-Thesis zum Erwerb des
Bachelor-Diploms in Sozialer Arbeit

Berner Fachhochschule
Soziale Arbeit

Vorgelegt von
Flurina Zeugin
Bern, Dezember 2021

Gutachter: Prof. Dr. Peter Neuenschwander

Inhalt

1. Einführung	3
2. Schulsozialarbeit	4
2.1 Auftrag, Ziele und Vorgehensweisen	4
2.2 Arbeit mit Klassen	5
2.3 Soziale Gruppenarbeit	6
3. Arbeitsinstrumente in der Schulsozialarbeit für die Arbeit mit Klassen	8
4. Relevante Themen für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit	10
4.1 Freundschaft	11
4.2 Klassenklima	12
4.3 Konfliktfähigkeit und Streiten	14
4.4 Übergang in den Zyklus 3 und in die Berufswelt.....	16
5. Erstellen eines Arbeitsinstrumentes	18
5.1 Planung	19
5.2 Eine Lektion	20
5.2.1 Ein Anfang und ein Schluss	21
5.2.2 Achtsamkeitsübungen	21
5.2.3 Rituale und Wiederholungen	23
5.2.4 Spielerisches Lernen	23
5.2.5 Diskussionen und Gesprächsrunden	24
5.2.6 Kreis am Boden	24
5.2.7 Bewegung	25
5.3 Lektionenset Freundschaft	26
5.3.1 Indikation	26
5.3.2 Ziel	26
5.3.3 Zielgruppe(n).....	26
5.3.4 Überschrift der einzelnen Lektionen und Anzahl Lektionen.....	26
5.3.5 Lektion 1	27
5.3.6 Lektion 2	28
5.3.7 Lektion 3	29
5.3.8 Lektion 4	31
5.4 Lektionenset Klassenklima.....	33
5.4.1 Indikation	33
5.4.2 Ziel	33
5.4.3 Zielgruppe(n).....	33

5.4.4 Überschriften der Lektionen und Anzahl Lektionen.....	33
5.4.5 Lektion 1	34
5.4.6 Lektion 2	35
5.4.7 Lektion 3	36
5.4.8 Lektion 4	37
5.4.9 Lektion 5	38
5.5 Lektionenset Streiten	39
5.5.1 Indikation	39
5.5.2 Ziel	40
5.5.3 Zielgruppe(n).....	40
5.5.4 Überschriften der Lektionen und Anzahl Lektionen.....	41
5.5.5 Lektion 1	41
5.5.6 Lektion 2	42
5.5.7 Lektion 3	43
5.5.8 Lektion 4	44
5.5.9 Lektion 5	45
5.6 Lektionenset Übergang	46
5.6.1 Indikation	46
5.6.2 Ziel	46
5.6.3 Zielgruppe(n).....	46
5.6.4 Überschriften der Lektionen und Anzahl Lektionen.....	47
5.6.5 Lektion 1	47
5.6.6 Lektion 2	48
6. Diskussion.....	48
7. Fazit und Ausblick	51
Literatur- und Quellenverzeichnis	53
Anhang	58
Fragebogen für die Bachelorthesis	59
Auswertung Fragebogen	61
Arbeitsinstrument.....	67

1. Einführung

Die Schulsozialarbeit ist ein Feld der Sozialen Arbeit, das in der Deutschschweiz besonders in den letzten zwei Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen hat (Hostettler, Pfiffner, Ambord & Brunner 2020, S. 43-45). Sie bietet an Schulen Beratung für Schüler*innen, ihre Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen an, macht Präventions- und Projektarbeit mit Fokus auf Lebens-, Sozial- und Selbstkompetenzen, wirkt in der Schulentwicklung mit, ist eine wichtige Akteurin in der Früherkennung und Frühintervention und betreibt sozialräumliche Vernetzungsarbeit (Baier, 2011a, S. 65-79). Die oft knappen finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen und die unterschiedliche Schwerpunktsetzung bedingen häufig, dass die Einzelfallhilfe in Form von Beratung den Arbeitsschwerpunkt bildet (ebd., S. 65). Schulsozialarbeitende in der Schweiz wenden deutlich am meisten Zeit für die Beratung von Schüler*innen auf, während sie weniger Zeit in Klasseninterventionen und deutlich weniger Zeit in Präventionsprojekte investieren (Hostettler et al., 2020, S. 70-72).

Die Arbeit mit Klassen im Rahmen von Prävention, Projektarbeit und Intervention bedingt meistens eine sorgfältige und entsprechend aufwändige Vorbereitung und Planung, was viel Zeit in Anspruch nimmt. Gute Beratungskompetenzen sind für viele Schulsozialarbeitsstellen im Kanton Bern Voraussetzung, die Kompetenzen zur Planung und Durchführung von Projekten in und mit Klassen sind jedoch grösstenteils als wünschenswerter Zusatz deklariert (Erziehungsdirektion des Kantons Bern, 2013, S. 32). Entsprechend kann davon ausgegangen werden, dass eine beachtliche Zahl an Schulsozialarbeitenden noch mehr Zeit in die Arbeit mit Klassen investieren muss, weil sie nicht über ein entsprechendes Repertoire verfügt.

Wenn Prävention und Klasseninterventionen aufgrund knapper Ressourcen nicht durchgeführt werden, können die Schulsozialarbeitenden ihren Auftrag, wie er vom Schulsozialarbeitsverband (SSAV) und AvenirSocial beschrieben wird (n.d., S. 3), nicht vollständig erfüllen. Durch geeignete Arbeitsinstrumente, die für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit konzipiert sind und auf Erkenntnissen, Methoden und Techniken der Sozialen Arbeit und ihrer Bezugswissenschaften basieren, kann Zeit in der Planung und Entwicklung von Präventions- oder Interventionslektionen gespart werden. Das erlaubt mehr Schulsozialarbeitenden, trotz hoher Schüler*innenzahl auf die jeweiligen Stellenprozente (Hostettler et al., 2020, S. 56-57) mit Klassen zu arbeiten und ihren Auftrag umfassender zu erfüllen.

Im Rahmen der Bachelor-Thesis wurde ein Arbeitsinstrument für die Schulsozialarbeit erstellt, das auf Methoden der Sozialen Arbeit basiert und sich an Erkenntnissen aus der Psychologie, Erziehungswissenschaften, Soziologie, Pädagogik und der Sozialen Arbeit orientiert und Lektionensets für verschiedene Schulzyklen und zu unterschiedlichen Themen liefert.

2. Schulsozialarbeit

Da das erstellte Arbeitsinstrument für die Schulsozialarbeit konzipiert ist, soll in diesem Kapitel auf die Schulsozialarbeit und ihren Auftrag eingegangen werden. Ausserdem wird die Arbeit mit Klassen beschrieben, da das Arbeitsinstrument für Klassensettings konzipiert ist. Weiter wird die soziale Gruppenarbeit als zentrale Methode der Sozialen Arbeit vorgestellt, weil sie die Grundlage des Arbeitsinstruments darstellt. Die Verbreitung der Schulsozialarbeit in der Schweiz sowie verschiedene Trägerformen und Versorgungsmodelle werden in dieser Thesis nicht weiter beleuchtet, da sie für die Erarbeitung des Arbeitsinstruments nicht massgebend sind¹.

2.1 Auftrag, Ziele und Vorgehensweisen

Die Schulsozialarbeit umfasst drei Hauptaufgaben: die Behandlung (Intervention), die Prävention und die Früherkennung (Ziegele & Gschwind, 2013, S. 319-320). Es gibt keinen in der Schweiz verbindlichen Katalog an Aufgaben, Zielen und Kompetenzen der Schulsozialarbeit, jedoch befindet sich das Feld momentan in einer «Phase der inhaltlichen Profilkonkretisierung» (Baier, 2011a, S. 66). Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich nicht nur an problembehaftete Schüler*innen, sondern besteht für alle Kinder und Jugendlichen und ihre Bezugspersonen und kooperiert mit dem System Schule und schulnahen Diensten (Ziegele, 2014, S. 30). Ziegele fasst drei Ziele der Schulsozialarbeit zusammen: die Unterstützung der (bio-)psychosozialen Entwicklung und Integrität, die Unterstützung der gesellschaftlichen Inklusion von Kindern und Jugendlichen und die Mitwirkung an einer nachhaltigen Schulentwicklung (ebd., S. 30-36). Mit diesen drei sehr breit gefassten Zielen wird klar, wie umfangreich und teilweise unklar das Aufgabengebiet der Schulsozialarbeit ausgestaltet ist.

Das Hauptklientel der Schulsozialarbeit sind die Kinder und Jugendlichen der Schule(n), an welcher oder welchen die Schulsozialarbeitenden tätig sind. Sie unterstützen und beraten die Schüler*innen «bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung» (AvenirSocial & SSAV, n.d., S. 2) und bei der Lösungsfindung für psychosoziale Problemstellungen. Dabei wird interdisziplinär mit Lehrpersonen, Schulleitungen und externen Fachstellen gearbeitet und der Einbezug des sozialen Systems der Kinder und Jugendlichen ist zentral (ebd., S.2). Die Wichtigkeit der Kooperation wird in der Fachliteratur immer wieder unterstrichen, da sich die Schulsozialarbeit als Feld der Sozialen Arbeit im ihr fremden Feld «Schule» befindet und dort professionell agiert (Baier, 2007, S. 64).

Just formuliert eine Liste an typischen Leistungsangeboten, zu welchen beispielsweise Einzelberatung, Familienberatung, Elternberatung, Gruppenberatung, aber auch Soziales Training gehören (Just, 2020, S. 53-54). Im Leitbild der Sozialen Arbeit an der Schule werden neben diesen Leistungsangeboten ausserdem Beratung und Unterstützung von Lehrpersonen und Schulleitungen, Mitwirken bei der

¹ Hostettler et al. (2020) geben einen ausführliche Überblick über Verbreitung, Trägerformen und Versorgungsmodelle der Schulsozialarbeit in der Schweiz.

Schulentwicklung, Unterstützung im Bereich der Prävention und Mitarbeit zur Entstehung oder Erhaltung eines guten Schulklimas als Aufgaben der Schulsozialarbeit genannt (AvenirSocial & SSAV, n.d., S. 3). Die Schulsozialarbeit wird nicht mehr nur als bei Problemen intervenierende Instanz betrachtet, sondern begleitet die Kinder und Jugendlichen an den Schulen umfassender (Ziegele, 2014, S. 25). Sie ist ein freiwilliges und kostenloses Angebot, ausserdem ist sie unabhängig und steht mit der Schule in gleichberechtigter Kooperation (ebd, S. 2; AvenirSocial & SSAV, 2010a, S. 9; AvenirSocial & SSAV, 2010b, S. 1). Die in der Schweiz oft betonte Neutralität der Schulsozialarbeit rührt von dem grossen Anteil an Mediationstätigkeit, die sie übernimmt. Auch in der Schweiz nimmt die Schulsozialarbeit jedoch eine anwaltschaftliche Position für Kinder und Jugendliche ein, wenn dies die Situation verlangt (Baier, 2011a, S. 76-77).

Wie der Name bereits erklärt, gehört die Schulsozialarbeit der Sozialen Arbeit an und bedient sich ihrer Methoden und Grundsätze (AvenirSocial & SSAV, 2010b, S. 1). Vögeli-Mantovani stellt sechs Grundsätze der Schulsozialarbeit vor: Prävention, Ressourcenorientierung, Beziehungsarbeit, Prozessorientierung, Methodenkompetenz und Systemorientierung (2005, S. 32-33), die allesamt der Sozialen Arbeit zuzuordnen sind. Ziegele hingegen formuliert fünf Grundprinzipien: Lebensweltorientierung, Niederschwelligkeit, systemisch-lösungsorientiertes Arbeiten, Diversität und Partizipation (Ziegele, 2014, S. 60-63). Verschiedene Autor*innen beschäftigen sich mit zentralen Handlungsprinzipien der Schulsozialarbeit. So definieren beispielsweise Stüwe, Ermel und Haupt einen ausführlichen Katalog von fünfzehn Handlungsprinzipien (2015, S. 31-46), während Baier sich auf acht Handlungsprinzipien beschränkt (2011c, S. 138-148). Es wird deutlich, dass sich die Grundlegungen der Schulsozialarbeit bei verschiedenen Autor*innen vielfältig ausgestalten und doch allesamt der Sozialen Arbeit zuzuordnen sind. Die Orientierung an den Kindern und Jugendlichen, ihren spezifischen Bedürfnissen und ihrem System bilden dabei die Grundpfeiler.

2.2 Arbeit mit Klassen

Neben Einzelberatungen mit Schüler*innen, Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen oder Schulleitungen finden Gruppenberatungen und Familienberatungen und ebenfalls die Arbeit mit Grossgruppen wie Klassen statt. Die Arbeit mit Klassen kann fest in der Jahresplanung verankert sein – bei präventiven Angeboten – oder bedarfsabhängig individuell geplant und durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um ressourcenorientierte Prävention, Bildungsangebote oder um Intervention, also die konkrete Bearbeitung einer akuten Problemstellung in der Klasse.

Der Begriff der Prävention im traditionellen Verständnis ist mittlerweile umstritten und es wird teilweise von Bildungsarbeit gesprochen, wenn die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden sollen, anstatt dass hypothetischen Gefahren vorgebeugt werden soll (Baier, 2013, S. 3-4). In der vorliegenden Thesis und dem dazugehörigen Arbeitsinstrument wird von Prävention

gesprächen, wobei die Begriffswahl auf die Begriffsverwendung der grundlegenden Dokumente der Schulsozialarbeit in der Schweiz (von AvenirSocial und dem Schulsozialarbeitsverband erstellt und herausgegeben) gestützt ist. Prävention wird hier inhaltlich analog zu Bildungsarbeit, wie Baier sie vorstellt (ebd., S.3-4), verwendet und umfasst damit die Förderung der Lebens-, Sozial- und Selbstkompetenzen und versteht sich als ressourcenorientierte Prävention (Vögeli-Mantovani, 2005, S. 148-150).

Die Arbeit mit Klassen findet meistens im Zeitrahmen von Lektionen (45 Minuten) statt. Die Schulsozialarbeitenden nehmen klassischerweise mit der verantwortlichen Lehrperson eine Auftragsklärung vor, bei welcher Anlass, Ziele und Umfang geklärt werden (Baier, 2011, S. 363; von Schlippe & Schweitzer, 2007, 148-149). Die Schulsozialarbeitenden organisieren entweder eine spezialisierte Fachperson, die die Klasse besucht, oder führen die Lektionen selbst durch. Dabei spielen sowohl individuelle Kompetenzen, Problemlage der Klasse, Rollenverständnis und Ressourcen eine Rolle. So kann es sein, dass die Problemlage der Klasse die individuellen Kompetenzen der Fachperson der Schulsozialarbeit übersteigt, sodass es sinnvoller ist, eine eigens für diese Problemlage spezialisierte Fachperson einzuladen. Es kann sein, dass eine bestimmte Problemlage verlangt, dass möglichst unmittelbar mit der Klasse gearbeitet wird, wessen das Organisieren einer externen Fachperson nicht gerecht werden würde. Werden die Lektionen von der Fachperson der Schulsozialarbeit durchgeführt, müssen sie zuerst geplant werden oder passende vorgefertigte Arbeitsinstrumente gesucht werden. Werden externe Stellen beauftragt, müssen ebenfalls die passenden Stellen gesucht und kontaktiert werden. Die Arbeit mit Klassen kann und muss flexibel und individuell gehandhabt werden (Stüwe et al., 2015, S. 295) und entsprechend wird damit von Standort zu Standort und von Fachperson zu Fachperson divers umgegangen. Schulsozialarbeitende müssen bei der Gestaltung der Arbeit mit Klassen auf Methoden der Sozialen Arbeit zurückgreifen. Dabei eignet sich die Soziale Gruppenarbeit als Grundlage für die Arbeit mit Klassen.

2.3 Soziale Gruppenarbeit

Die Soziale Gruppenarbeit ist eine der drei klassischen Methoden der Sozialen Arbeit (Galuske, 2013, S. 77) und doch ist sie nicht klar definiert, beziehungsweise gibt es viele verschiedene Definitionsversuche für die Soziale Gruppenarbeit und je nach Arbeitskontext kann sie sich unterschiedlich ausgestalten (ebd., Kap. 5). Sie stellt eine zentrale Methode der Schulsozialarbeit dar (Aghamiri, 2018, S. 185).

Die Soziale Gruppenarbeit bietet Übungsmöglichkeiten für «kooperative Interaktion und Sozialisierung» (Behnisch, 2014, S. 38), «[unterstützt] das Hineinwachsen in die schwierigen, komplexen Signaturen einer Gesellschaft und [trägt] dadurch zur Subjektwerdung bei» (ebd., S. 38), fördert den Respekt untereinander und die Konflikt- und Regelaushandlung, trägt zur

Normentwicklung bei und ermöglicht die Erfahrung demokratischer Teilhabe (ebd., S. 38-39). Somit eignet sie sich für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit, da sich deren Ziele mit den Wirkungen der Sozialen Gruppenarbeit überschneiden. So stellen Spies und Pötter die Soziale Gruppenarbeit sowohl als Methode der Schulsozialarbeit als auch als ihr Aufgabenfeld vor (Spies & Pötter, 2011, S. 96). Sie weisen darauf hin, dass diese Methode besonders für präventive Angebote geeignet ist, bei welchen das soziale Lernen, die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Vermittlung von Inhalten im Fokus stehen, und dass sowohl beispielsweise erlebnispädagogische Massnahmen als auch Projektarbeit im Rahmen Sozialer Gruppenarbeit angeboten werden können (ebd., S. 96-98). Aghamiri betont als zentraler Bezugspunkt die Subjektwerdung der Kinder und Jugendlichen (2018, S. 186 & 193).

Galuske fasst aus verschiedenen Definitionsversuchen Gemeinsamkeiten zusammen: «Die *Gruppe ist nicht Selbstzweck, sondern zugleich Ort und Medium der Erziehung*. Im Mittelpunkt stehen Wachstum, Reifung, Bildung, Heilung und/oder Eingliederung des Einzelnen. Die Gruppe ist [...] Instrument pädagogischer Einflussnahme.» (Galuske, 2013, S. 97, Hervorhebungen im Original). Ausserdem benötigt die Soziale Gruppenarbeit eine ausgebildete Fachperson, die die Leitung übernimmt. Somit kann eine Selbsthilfegruppe per Definition nicht unter Soziale Gruppenarbeit gefasst werden (ebd., S. 97). Maierhof weist auf die Wichtigkeit einer gut geschulten Fachperson hin und fasst in den Bereichen Wissen, Können und Haltung massgebende Kompetenzen zusammen, die eine gelingende Soziale Gruppenarbeit erfordert. Auf der Ebene des Wissens sollten Fachpersonen über «Kenntnisse über Konzepte und Theorien im Arbeiten mit Gruppen» (Maierhof, 2014, S. 42) verfügen, auf der Ebene des Könnens wird insbesondere die Gestaltung von Gruppenprozessen genannt und unterstrichen, dass eine sorgfältige Planung massgebend ist, während auf der Ebene der Haltung die Fachperson eine pädagogische Haltung² einnehmen und sich in ständiger Selbstreflexion befinden sollte (ebd., S. 42-44).

Die Soziale Gruppenarbeit umfasst verschiedene Elemente:

- Wissensbestände aus der Kleingruppenforschung – die leitende Fachperson muss über breites Wissen zu Gruppenprozessen, Gruppendynamik und Strukturierung von Kleingruppen verfügen
- Handlungsleitende Prinzipien – pädagogische Leitlinien, wie beispielsweise die Förderung und Entwicklung einzelner in der Gruppenarbeit, die Programmgestaltung oder das erzieherische Setzen von Grenzen
- Der Hilfeprozess wird in verschiedene Phasen eingeteilt

² Maierhof weist der pädagogischen Haltung drei Merkmale zu: Präsenz, Achtsamkeit und selektive Authentizität (Maierhof, 2014, S. 44).

- Die Rolle und Vorgehensweise der leitenden Fachperson – die Fachperson hat einen wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung, den Verlauf und die Akzentuierung des Hilfeprozesses
- Techniken – Techniken der Gesprächsstrukturierung, der Selbst- und Fremdwahrnehmung (beispielsweise Rollenspiele), Spiele, welche in der Sozialen Gruppenarbeit zur Anwendung kommen und beispielsweise Kommunikation oder Kooperation unter den Gruppenmitgliedern fördern oder auch zur Phasengestaltung beitragen können, und Dokumentation von Entwicklungen in Gruppen

(Galuske, 2013, S. 98-101).

3. Arbeitsinstrumente in der Schulsozialarbeit für die Arbeit mit Klassen

Im Kanton Bern gibt es eine bescheidene Anzahl an Arbeitsinstrumenten für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit, die sich sehr unterschiedlich ausgestalten. Im Folgenden werden ebenfalls Arbeitsinstrumente, Programme und Projekte vorgestellt, die sich nicht ausschliesslich an die Schulsozialarbeit richten. Die Auflistung ist nicht abschliessend und bildet einen groben Überblick.

Bekannt und leicht zugänglich sind die Lektionseinheiten, die die *Berner Gesundheit* online über ihre Webseite zur Verfügung stellt. Es gibt zu vielen Themen rund um die Gesundheit und für verschiedene Schulzyklen Lektionseinheiten, welche ganz einfach und kostenlos auf der Webseite heruntergeladen werden können. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Einheiten, die ein bis zwei Lektionen in Anspruch nehmen, dem Auftrag der Berner Gesundheit sowie dem Lehrplan 21 angepasst sind. Für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende werden dieselben Lektionseinheiten angeboten. Bei der Berner Gesundheit besteht ausserdem die Möglichkeit, individuelle Beratungen (auch als Fachperson) in Anspruch zu nehmen, Materialien auszuleihen oder eine Fachperson der Berner Gesundheit in die Klasse einzuladen (Berner Gesundheit, 2017).

Weiter bietet die Plattform *feel-ok.ch* Lektionseinheiten, Arbeitsblätter und interaktive Onlineangebote an, die ebenfalls kostenfrei auf der Webseite genutzt werden können. Auf *feel-ok.ch* werden verschiedene Themen behandelt, besonders im Gebiet Gesundheit, Gewalt, Rechte und Sexualität (feel-ok, n.d.).

Ein Angebot, das wissenschaftlich fundiert und in verschiedenen Ländern verbreitet ist, bildet *MindMatters*. Dabei handelt es sich jedoch um ein Programm, das die gesamte Schule betrifft, und in welchem das Schulklima verbessert und die psychische Gesundheit der Schüler*innen der gesamten Schule gefördert werden soll. Es ist ein kostenpflichtiges Instrument, welches über mehrere Jahre durchgeführt wird. Somit handelt es sich nicht um einzelne Unterrichtseinheiten oder Lektionen, die

losgelöst voneinander eingesetzt werden können. Ausserdem gehören Schulungstage, eine Projektgruppe und eine fachliche Begleitung durch das Team hinter *MindMatters* dazu (MindMatters, n.d., S. 1-2).

Denk-Wege (früher PFADE) ist ein weiteres, kostenpflichtiges Programm, das an die Hochschule Zürich angebunden ist und stellt ein Programm zur Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen dar. Bei *Denk-Wege* werden neben Unterrichtsmaterialien Ausbildungspakete, Coachings und Interventionen durch das Team hinter *Denk-Wege* angeboten. Dadurch stellt auch dieses Angebot ein Instrument dar, das eher für die gesamte Schule und einen längeren Zeitraum geeignet ist. *Denk-Wege* richtet sich nicht explizit an Schulsozialarbeitende, sondern an Schulen mit all den dazugehörigen Fachkräften (Universität Zürich, n.d., S. 1-16).

Ein Programm zur Förderung der Resilienz, des Umgangs mit Emotionen und mit Stress ist *START NOW*, welches in den USA entwickelt und an der Universität Basel weiterentwickelt wurde. Das Programm richtet sich an diverse Institutionen, die mit Jugendlichen arbeiten, unter anderem auch Schulen. Dabei nehmen Fachpersonen wie beispielsweise die Schulsozialarbeitenden an Schulungen, Supervisionen und Coachings teil, absolvieren einen Onlinetest und werden anschliessend zertifiziert. Das Programm ist kostenpflichtig und mit einem beachtlichen zeitlichen Aufwand verbunden. Es stützt sich auf diverse Methoden der Psychologie (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, n.d., S. 1-4).

SOLE bildet ein Programm für Schulen, das das soziale Lernen der Kinder und Jugendlichen fördern soll. Es wurde von der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt, ist kostenpflichtig und wird durch Coachings, Schulungen und individuelle Planung eng durch das Team begleitet. Es richtet sich nicht explizit an Schulsozialarbeitende, sondern an Schulen mit den dazugehörigen Fachkräften. Auch bei diesem Programm handelt es sich um ein Arbeitsinstrument, das für die gesamte Schule und nicht für einzelne Klassen gedacht ist (Frey, n.d., S. 1-8).

Bekannt ist ausserdem das *Peacemaker-Projekt* von National Coalition Building Institute Schweiz (NCBI), bei welchem sowohl Fachpersonen der Schule eine Schulung erhalten als auch Kinder und Jugendliche zu Peacemaker ausgebildet werden (Geu & Halbright, n.d., S. 1-4). Das Programm ist vor allem auf Lehrpersonen ausgerichtet, wird aber oft durch die Schulsozialarbeit initiiert und begleitet. NCBI bietet ebenfalls anderer Projekte an, bei welchen es beispielsweise um die Thematisierung und den Abbau von Rassismus geht, oder um häusliche Gewalt, wie zum Beispiel bei dem Projekt *Keine Daheimnisse!*. Die Projekte sind kostenpflichtig, werden jedoch durch den Bund und private Stiftungen mitfinanziert (National Coalition Building Institute Schweiz, 2015).

Das Schweizerische Rote Kreuz bietet mit *chili* ein Programm zur Verhinderung und Bearbeitung von Mobbing und Gewalt an, bei welchem ebenfalls an der Konfliktfähigkeit gearbeitet wird. Es ist

kostenpflichtig und wird nicht durch die Fachkräfte an der Schule (wie beispielsweise die Schulsozialarbeit) durchgeführt, sondern durch geschultes Personal des chili-Teams (Schweizerisches Rotes Kreuz, n.d., S. 1-12).

Es wird ersichtlich, dass es eine Vielzahl an Programmen und Projekten für Schulen und damit auch für Schulsozialarbeitende gibt, die oft mit Kosten verbunden sind und sich in den Bereich der Schulentwicklung bewegen, da sie die gesamte Schule betreffen und über einen längeren Zeitraum angewandt werden. Einzelne Mappen oder Sets für die Arbeit mit Klassen (wie es sie beispielsweise für Lehrpersonen für diverse Themen, die im Unterricht behandelt werden, gibt) für die Schulsozialarbeit sind wenig vertreten und überschneiden sich mit den Angeboten für Lehrpersonen (so richten sich sowohl die Unterrichtseinheiten der Berner Gesundheit als auch die von feel-ok an Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende und sind für den Unterricht konzipiert). In der Diskussion (Kapitel 6) wird näher darauf eingegangen.

4. Relevante Themen für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit

Die Soziale Arbeit in der Schule befasst sich mit einer weitreichenden Bandbreite an Problemstellungen und Anliegen (siehe Kapitel 2.1). Für die vorliegende Thesis musste eine Auswahl an Themen für die Lektionensets getroffen werden. Die drei Themenbereiche Gewaltprävention, Suchtprävention und Mobbing wurden bewusst ausgelassen, da es dazu viele bereits bestehende Programme, Methoden und spezifische Fachstellen gibt³. Die Auswahl der Themen erfolgte durch Erkenntnisse aus Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit, wie beispielsweise aus der Entwicklungspsychologie. Ausserdem wurde anhand einer schriftlichen Befragung ermittelt, ob die ausgewählten Themenbereiche auch in der Praxis als relevant betrachtet werden⁴. Dabei ergaben sich Unterschiede in der Bewertung der Wichtigkeit der Themen, jedoch wurde sichtbar, dass Bedarf an Lektionensets für alle fünf im Fragebogen genannten Themenschwerpunkte besteht⁵. Das Thema *Neue*r Schüler*in* wurde als am wenigsten wichtig und ein mögliches Lektionenset als am wenigsten hilfreich eingeschätzt, weshalb dazu kein Lektionenset erstellt wurde und das Thema im Folgenden nicht weiter vorgestellt wird. Die Lektionensets sollten sich mit alltäglichen Problemstellungen der Schulsozialarbeit befassen, und nicht spezifisch für eine Region, ein Milieu oder eine Schule relevant sein. Die vier ausgewählten Themen *Freundschaft*, *Klassenklima*, *Konfliktfähigkeit (Streiten)* und

³ Eine nicht abschliessende und beispielhafte Liste: chili (Schweizerisches Rotes Kreuz); Peacemaker (National Coalition Building Institute Schweiz); Denk-Wege (Universität Basel); No-Blame-Approach (Blum & Beck, 2012); KiVa (Erpelding & Schiel, 2020, S. 187-189); Freiburger Anti-Gewalt-Training (ebd., S. 182-185); Berner Gesundheit als qualifizierte Fachstelle für Suchtprävention (www.beges.ch); diverse Materialien von Sucht Schweiz und Beratungsangebot durch Sucht Schweiz (www.suchtschweiz.ch).

⁴ Der Fragebogen ist im Anhang ersichtlich. Er wurde an 60 verschiedene Schulsozialarbeitende im Kanton Bern (Stadt, Agglomeration, Land) geschickt und erzielte eine Rücklaufquote von rund 30%.

⁵ Die Auswertung des Fragebogens ist im Anhang ersichtlich.

Übergänge werden im Folgenden vorgestellt. An dieser Stelle soll erwähnt sein, dass sich die vorliegende Thesis nicht hauptsächlich mit der Ermittlung relevanter Themen beschäftigt, sondern mit der Erstellung der Lektionensets.

4.1 Freundschaft

Zugehörigkeit gilt als menschliches Grundbedürfnis und wird beispielsweise durch Freundschaft erfüllt, welche das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen steigert und als eine Voraussetzung für eine gelingende Entwicklung gilt (Rohlf, 2010, S. 61-64). Die Interaktion mit Gleichaltrigen ist für die Entwicklung des Sozialverhaltens und des Selbstkonzeptes massgebend (Oerter & Montada, 1998, S. 295). Kinder und Jugendliche erhalten durch die symmetrische Reziprozität, die in Gleichaltrigenbeziehungen hergestellt wird, die Möglichkeit, durch Ko-Konstruktion ein Verständnis von verschiedenen Sichtweisen aufzubauen (Krappmann, 2010, S. 196). Kinder entwickeln einen „Drang nach Zusammenarbeit“ und einen „aktiven Entdeckungsdrang“ und brauchen andere gleichaltrige Kinder, um sich in gemeinsamer Abstimmung zu orientieren (Baacke, 1995, S. 269). Dies ist wichtig, um von einer partikularen Orientierung zu einer universalistischen Orientierung zu gelangen, welche beispielsweise für ein erfolgreiches Meistern der Arbeitswelt massgebend ist (ebd. S. 270-271). Ebenso ist das Schliessen von Freundschaften eine Entwicklungsaufgabe, die sich Kindern im Schulalter stellt (Beelmann, 2017, S. 121). Schulkinder müssen immer wieder neu herausfinden und für sich definieren, was für sie Freundschaft ist, welche Art Freund*in sie sein wollen und welche Art Freund*innen sie haben möchten. Freundschaften schliessen und sich in ihnen zurecht finden sind Aufgaben, die Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren stark beschäftigen. Kinder und Jugendliche verbringen einen sehr grossen Teil der Arbeitswoche in der Schule, wo sie einerseits täglich ihre schulischen Kompetenzen erweitern müssen und sich andererseits permanent in einem sozialen System bewegen. Die Pausen bieten Freizeit von den schulischen Inhalten, jedoch nicht von der sozialen Interaktion im Klassen- und Schulhausgefüge. Schule ist für Kinder und Jugendliche ein Lebensort, der massgeblich durch die Mitschüler*innen geprägt wird (Deinet & Gumz, 2018, S. 221).

Es wird angenommen, dass sich das Verständnis von Freundschaft im Verlauf der Kindheit und Jugend mehrmals ändert. So hat Selman fünf Stufen des Freundschaftskonzeptes erarbeitet, welche alle fünf im Schulalter durchlaufen werden können (zitiert nach Uhlendorff, 2006, S. 98-100). Da Kinder und Jugendliche ihr eigenes Verständnis von Freundschaft also immer wieder überdenken und

umformulieren, kann davon ausgegangen werden, dass sie sich relativ viel mit dem Thema Freundschaft beschäftigen.

Fünf Stufen des Freundschaftskonzeptes:

Stufe 0: Enge Freundschaft als momentane Interaktion

Stufe 1: Enge Freundschaft als einseitige Hilfestellung

Stufe 2: Enge Freundschaft als Schönwetter-Kooperation

Stufe 3: Enge Freundschaft als intimer gegenseitiger Austausch

Stufe 4: Enge Freundschaft als Autonomie und Interdependenz

Darstellung 1: Selmans Stufen des Freundschaftskonzeptes (zitiert nach Uhendorff, 2006, S. 100), eigene Darstellung.

Nach Wehner bieten Freundschaften soziale Unterstützung und können als gesundheitsfördernd angesehen werden, „weil sie emotionalen Rückhalt geben, weil sie den Selbstwert stärken, Entwicklungsimpulse geben, Orientierung bieten und die Identität stärken“ (Wehner, 2006, S. 134). Freundschaften ermöglichen es ausserdem, sich zu behaupten und sich selbst darzustellen, sie dienen als „Vehikel des Selbst“ (Baacke, 1995, S. 282). Jedoch wird betont, dass die Entstehung und das Fortführen von Freundschaften soziale Unterstützung benötigt – Freundschaft muss durch das Umfeld der Kinder und Jugendlichen möglich gemacht werden, sie brauchen Modelle, teilweise Aufsicht und Anleitung (Wehner, 2006, S. 130-135).

Die Schulsozialarbeit kann mittels Präventionslektionen die Kinder und Jugendlichen in ihrem natürlichen, entwicklungsbedingten Prozess der immer wieder auftretenden Neudefinierung und Neuentdeckung der Freundschaft begleiten und unterstützen. Indem die Schüler*innen gezielt Zeit erhalten, in welcher sie sich aktiv mit diesem Prozess auseinandersetzen können und dabei von einer Fachperson begleitet werden, kann ihre Entwicklung begünstigt und ihr Wohlbefinden gefördert werden.

4.2 Klassenklima

Eder beschreibt den Begriff des Klassenklimas als „[emotionale] Grundtönung einer pädagogischen Gesamtatmosphäre“ oder auch als wahrgenommene Lernumwelt (1996, S. 21). Reindl und Gniewosz betonen, dass besonders die Mitglieder einer Klasse und ihre Beziehung untereinander eine wichtige Rolle für die Bildung des Klassenklimas einnehmen (2017, S. 77).

Das Klassenklima kann an den Beziehungsmerkmalen und den personalen Merkmalen gemessen werden. Beziehungsmerkmale können sich in Akzeptanz/Ausgrenzung, soziale Unterstützung und Wettbewerbscharakter gliedern, während die Autor*innen unter personalen Merkmalen die motivationalen und die emotionalen Merkmale fassen. Ergänzt wird die Liste durch behaviorale

Merkmale und die Ausstattung der physischen Umwelt (ebd., S. 79-83). Demnach ist ein Klassenklima günstiger, wenn es wenig Ausgrenzung gibt und die Schüler*innen sich beispielsweise gegenseitig unterstützen, wenn sie Schulstoff nicht verstehen. Herrscht jedoch ein starker Wettbewerbscharakter, der die Schüler*innen zu Einzelkämpfer*innen macht, zeugt dies von einem schlechteren Klassenklima. Ebenso zeigt sich ein gutes Klassenklima, wenn die Schüler*innen grösstenteils motiviert sind und Freude an der Anwesenheit und den Aktivitäten in der Schule haben. Motivationale und emotionale Merkmale wirken „ansteckend“, sodass die Motivation und die Emotion der einen auf die anderen Kinder und Jugendlichen übergehen können. Die Ausstattung der physischen Umwelt manifestiert sich beispielsweise in der Gestaltung des Klassenzimmers oder der Sitzordnung. Auch Schumacher und Denner weisen auf den Einfluss hin, den der „Wohlfühlaspekt“ (2017, S. 225) hat und dass Kinder und Jugendliche auf Räume und Haltungen angewiesen sind, in welchen sie ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit erfahren und sich wohlfühlen können (ebd., S. 225).

„Merkmale des Klassenklimas können entscheidend die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern beeinflussen, sowohl hinsichtlich des Lern- und Leistungsverhaltens als auch hinsichtlich außerschulischer Dimensionen, z. B. der sozioemotionalen Entwicklung und der Toleranz als Teil der politischen Sozialisation.“ (Reindl & Gniewosz, 2017, S. 84). Reindl und Gniewosz betonen hier die breite Einflussnahme des Klassenklimas und zeigen damit auf, weshalb die Investition in eine Etablierung eines angenehmen Klassenklimas lohnenswert ist. So erläutern auch Schumacher und Denner, dass die Stimmung im Klassenzimmer „weitreichend prägende Auswirkungen“ hat (2017, S. 224). Ausserdem könne die Anwesenheit in der Schule nur dann als förderlich wahrgenommen werden, wenn die Schüler*innen sich akzeptiert und geborgen fühlten (ebd., S. 217). Gerade im schulischen Kontext macht es also Sinn, dem Klima im Klassenzimmer Wichtigkeit beizumessen. Bereits Eder schlussfolgerte, dass das Klassenklima einen signifikanten Einfluss auf die Leistung der Schüler*innen (1996, S. 69-71), das Verhalten in der Schule (wie beispielsweise schulschwänzen) (S. 73-74), Merkmale des Selbstkonzepts und die psychische Belastung durch die Schule hat (S. 74-76).

Um gute Leistungen erbringen zu können, müssen Schüler*innen drei Grundbedürfnisse befriedigt wissen: die Autonomie, die Kompetenz und die soziale Eingebundenheit. Die soziale Eingebundenheit ist ein wesentliches Merkmal des Klimas in der Klasse. Bei einem schlechten Klassenklima sind folglich mehr Kinder damit beschäftigt, zuerst das Bedürfnis der sozialen Eingebundenheit zu befrieden, bevor sie sich ganz auf den Schulstoff einlassen und konzentrieren können. Ausserdem ist in einer Klasse mit gutem Klassenklima die Motivation der Schüler*innen höher. Somit hat das Klassenklima einen direkten Einfluss auf die Leistungen, die die Kinder und Jugendlichen erbringen können (Reindl & Gniewosz, 2017, S. 84-86). Für die Bildung eines Selbstkonzepts sind soziale Vergleichsprozesse zwischen den Peers massgebend. Ein positives Selbstkonzept trägt stark zum Bildungserfolg eines

Menschen bei. In Klassen mit hohem Wettbewerbscharakter (wie oben erwähnt meistens Klassen mit schlechtem Klassenklima) sind die Schüler*innen weitgehend auf sich selbst gestellt, nur die Leistung zählt, und wenn die Leistung nicht sehr gut ist, wirkt sich das negativ auf das eigene Selbstkonzept aus. In Klassen mit grosser sozialer Unterstützung (in Klassen mit gutem Klassenklima anzutreffen), in welcher die Schüler*innen einander helfen und gemeinsam gestellte Probleme angehen und Hürden überwinden, erfahren die Kinder und Jugendlichen Selbstwirksamkeit, was sich positiv auf das Selbstkonzept und somit auf den Bildungserfolg auswirkt (ebd., S. 86-87). Herrscht in einer Klasse ein gutes Klima, kann davon ausgegangen werden, dass sie als eine Gemeinschaft wahrgenommen wird. Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, das Gefühl, als Mensch akzeptiert zu werden, ist ein Grundbedürfnis des Menschen und wichtig für die sozioemotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Wird dieses Grundbedürfnis durch die Zugehörigkeit zu einer funktionierenden Klassengemeinschaft befriedigt, fördert dies die sozioemotionale Entwicklung. Des Weiteren ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich Schüler*innen in einer Klasse mit gutem Klima über emotionale Befindlichkeiten wechselseitig austauschen können, grösser als in Klassen mit einem schlechten Klima. Auch die Möglichkeit des Austauschs über das eigene Gefühlsleben, Ängste und Sorgen bildet ein wichtiger Faktor für eine günstige sozioemotionale Entwicklung. Da in einer Klasse meistens verschiedene Werte, Haltungen und Kulturen aufeinandertreffen und davon ausgegangen werden kann, dass in Klassen mit gutem Klima eine gewisse Akzeptanz untereinander herrscht, wird dadurch auch die Toleranzfähigkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert (ebd., S. 87-89).

Förderung der sozioemotionalen Entwicklung, Bildung eines positiven Selbstkonzepts und Förderung der Toleranz fallen eindeutig in den Interessen-, Aufgaben- und Kompetenzbereich der Sozialen Arbeit. Die Erhöhung des Bildungserfolgs lässt auf eine Verminderung der Armutgefährdung schliessen, was ebenfalls in den Bereich der Sozialen Arbeit fällt. Somit macht sowohl eine präventive als auch eine intervenierende Bearbeitung des Themas Klassenklima durch die Schulsozialarbeit Sinn.

4.3 Konfliktfähigkeit und Streiten

„Streiten“ kann dem Themenkomplex „Konflikte“ angegliedert werden und ist für Kinder verständlicher und bekannter als der Begriff „Konflikt“. Kinder sprechen davon, dass sie Streit hatten, sie hören ihre Eltern sagen, sie sollen endlich aufhören zu streiten. „Konflikt“ ist für Kinder abstrakter und gehört selten in ihren aktiven Wortschatz. Obwohl es bei der hier beschriebenen Themenwahl also eigentlich um Konfliktfähigkeit geht, lautet der Titel des dazugehörenden Lektionensets „Streiten“ und in den Lektionen wird von Streit gesprochen, um näher am kindlichen und am schulischen Alltag und am kindlichen Vokabular zu sein.

Konfliktfähigkeit heisst, „in der Lage zu sein, Konflikte auszutragen und zu einem konstruktiven Ende zu bringen“ (Kühl & Krczizek, 2010, S. 14).

Soziale Konflikte bestehen aus „Unvereinbarkeit zwischen Konfliktbeteiligten [...] Interaktion zwischen den Beteiligten [...] und Beeinträchtigungen, die mindestens ein Beteiligter erlebt“ (Herrmann, 2013, S. 47, Hervorhebungen im Original). Soziale Konflikte können in drei Konfliktformen unterteilt werden: Beziehungs-, Sach- und Bedürfniskonflikte. Beziehungskonflikte können entstehen, wenn persönliche Grenzen verletzt werden, das Vertrauen missbraucht wird oder soziale Rollen mit widersprüchlichen Anforderungen und Erwartungen kollidieren. Bei Sachkonflikten handelt es sich typischerweise um Konflikte, die entstehen, wenn unterschiedliche Werte, Haltungen, Wahrnehmungen und Sichtweisen aufeinandertreffen und nicht sicher oder objektiv geklärt werden kann, was richtig oder falsch ist. Ebenfalls ein typischer Sachkonflikt ist der Verteilungskonflikt, wenn Konflikte um knappe Güter entstehen. Bedürfniskonflikte entstehen, wenn verschiedene Bedürfnisse aufeinandertreffen, die sich teilweise ausschließen (ebd., S. 50-53). Es lässt sich nur theoretisch eine solche Einteilung in drei Konfliktformen vornehmen, da in der Praxis die Konfliktformen oft miteinander verwoben sind und aufeinander aufbauen (ebd., S. 50).

Es wird klar und ist auch aus dem Alltag bekannt, dass Konflikte immer wieder entstehen und zum Mensch-sein dazugehören. Besonders Kinder, die Selbstreflexion, Erkennen und Formulieren von Bedürfnissen und Gefühlen erst noch lernen müssen oder am Lernen sind, geraten oft in Konflikte. Das Erlernen von gesellschaftlich anerkannten Konfliktbewältigungsstrategien stellt eine Entwicklungsaufgabe dar und erfordert diverse Kompetenzen (Spiess & Pötter, 2011, S. 101). Streit und Konflikte bringen häufig Verletzungen und Kränkungen mit sich (Bielecke, 2017, S. 178), weshalb eine Steigerung der Konfliktfähigkeit zum Wohlbefinden beitragen kann.

Bielecke spricht von einer „siebenfache[n] Klaviatur der Konfliktfähigkeit“ (2017, S. 178), welche sich auf Schulz von Thun bezieht. Dabei gibt es sieben Fähigkeiten, die je nach Situation und Gegenüber eingesetzt werden müssen, um konfliktfähig zu sein. Diese sind konkret: Trennschärfe, Aushalten und Einstecken, Wahrhaftigkeit und Wehrhaftigkeit, Empathie vs. Verständnis, Systembewusstsein, ordnende Hand und Metakommunikation (ebd., S. 179). Nicht jede dieser Fähigkeiten lässt sich mittels Lektionen der Schulsozialarbeit bearbeiten oder gar trainieren, doch können Punkte wie „Aushalten einer Konfliktsituation“, „Wahrhaftigkeit“ im Sinne von ehrlich seine Bedürfnisse und Gefühle mitteilen und für die eigenen Anliegen einstehen oder auch „Verständnis für eine andere Sichtweise“ mit Kindern thematisiert werden und damit ein Anstoss für Entwicklung gegeben werden. Bielecke betont zudem, dass Konfliktfähigkeit durchaus erlernbar oder mindestens verbesserbar ist (ebd., S. 182). So stellen auch Spiess und Pötter die Konfliktbewältigung als ein Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit vor und weisen ausdrücklich darauf hin, dass eine zentrale Ebene der Bearbeitung dieser Thematik die sozialpädagogische Gruppenarbeit darstellt (2011, S. 101-107). Es lässt sich also sagen, dass es angebracht ist, im Rahmen von Präventions- und Interventionslektionen der Schulsozialarbeit mit

Schüler*innen das Thema Streit und Konflikte genauer zu beleuchten und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Kompetenzen in der Konfliktfähigkeit zu erweitern.

4.4 Übergang in den Zyklus 3 und in die Berufswelt

Im Leben eines Menschen kommt es immer wieder und in vielfältiger Weise zu Übergängen: Eintritt in die Spielgruppe, Eintritt in den Kindergarten, Übertritt in die Schule, Übertritt in die Oberstufe, Lehrpersonenwechsel, teilweise Schulhauswechsel, Eintritt in eine Mittelschule oder in einen Lehrbetrieb, Erwachsenwerden, Eintritt in die Berufswelt als ausgebildete Person, Vater* oder Mutter* werden, Weiterbildungen, die eigenen Eltern pflegen und/oder verlieren, Pensionierung, Grosseltern werden... Besonders die Kindheit ist geprägt durch sogenannte normativ-institutionelle Übergänge, wie beispielsweise Übergänge zwischen zwei Bildungsinstitutionen (Schumacher & Denner, 2017, S. 109). Diese Übergänge sind in der Regel vorgezeichnet und den Beteiligten bekannt, wodurch sie sich darauf vorbereiten können. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei Übergängen stets um komplexe, verdichtete und beschleunigte Phasen des Lebenslaufs (ebd. S. 107). Neuenschwander spricht einerseits von einer Entwicklungsaufgabe im Jugendalter, die bewältigt werden muss, und andererseits davon, dass «dieser Übergang eine große normative Anforderung an alle Jugendlichen dar[stellt], welche die Ressourcen von Jugendlichen überfordern können [sic!]» (Neuenschwander, 2012, S. 182).

Durch den Lehrplan 21 ist das obligatorische Schulsystem in den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen in drei Zyklen unterteilt (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz, 2016, S. 4):

- Zyklus 1: zwei Kindergartenjahre plus 1. und 2. Klasse
- Zyklus 2: 3.-6. Klasse
- Zyklus 3: 7.-9. Klasse

Je nach Gemeinde und Schulhaus ist es unterschiedlich, wie Klassen zusammengesetzt sind und zu welchem Zeitpunkt es Klassenlehrpersonenwechsel gibt. Ausserdem gibt es Kinder, die im Verlauf ihrer Schullaufbahn einmal oder mehrmals das Schulhaus wechseln, ohne dass dies durch einen individuellen Grund wie Umzug bedingt wäre, andere Kinder bleiben die gesamte Zeit der obligatorischen Schule im selben Schulhaus. Sehr oft werden Selektionsprozesse im Übergang vom Zyklus 2 zum Zyklus 3 vollzogen, ausserdem ist dieser Übergang vielerorts mit einer Neuzusammensetzung von Klassen verbunden, weil beispielsweise Schüler*innen aus drei Primarschulhäusern in einem Sekundarschulhaus zusammenkommen. Der Übergang von Zyklus 2 zu Zyklus 3 bringt für eine Vielzahl an Schüler*innen also eine weitaus grössere Veränderung mit sich, als der Übergang von Zyklus 1 zu Zyklus 2.

Offensichtlich ist auch die einschneidende Veränderung, die der Übergang von Zyklus 3 in die Berufswelt oder in eine Mittelschule bedeutet. An diesem Punkt ist die obligatorische Schulzeit

beendet und der Anschluss an sie ist einerseits schulleistungsabhängig und andererseits interessengesteuert. Sowohl bei Eintritt in eine Berufslehre als auch bei dem Besuch eines Gymnasiums oder einer Fachmittelschule wird der Alltag der Jugendlichen gänzlich anders gestaltet sein und sie werden teilweise sehr verschiedene Kompetenzen erweitern müssen, als bisher in der obligatorischen Schule.

An dieser Stelle soll kurz der multifaktorielle Erklärungsansatz vorgestellt werden, der für die Untersuchung von Übergängen angewendet werden kann. Wie der Name bereits erahnen lässt, werden beim multifaktoriellen Erklärungsansatz diverse Faktoren berücksichtigt, wie beispielsweise gesellschaftliche, bildungspolitische und institutionelle Rahmenbedingungen, individuelle Bedürfnislagen der Betroffenen und geschlechts- und milieuspezifische Aspekte. Übergänge werden als «stressbasiertes Ereignis» betrachtet. Dem Ansatz zentral sind insgesamt sieben Phasen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen: Das Ereignis «Übergang» bildet den Stressor, der auf der kontextuellen Ebene, der interaktionalen Ebene und der individuellen Ebene bearbeitet wird, während gesellschaftliche, politische und bildungspolitische Rahmenbedingungen auf alle Ebenen Einfluss ausüben. Die curriculare Ebene (zentrale Felder des schulischen Lernens) wirkt massgebend auf die Bewältigungsprozesse ein und der Ausgang des Bewältigungsprozesses beeinflusst das Individuum, sein Umfeld und die Bearbeitung weiterer Übergänge. Dieser Ansatz zeigt die Komplexität von Übergängen und die darin enthaltenen Verflechtungen verschiedenster Faktoren auf, die gemeinsam beeinflussen, ob der Übergang bewältigt werden kann oder nicht (Schumacher & Denner, 2017, S. 117-119).

Individuelle Erwartungen an das Neue spielen bei der Bewältigung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung oder in eine Mittelschule, aber auch vom Zyklus 2 in den Zyklus 3 eine wichtige Rolle (Neuenschwander, 2012, S. 198). Indem die Jugendlichen sich mit ihren persönlichen Erwartungen, Vorstellungen, Hoffnungen und Ängsten auseinandersetzen können und dazu gezielt Raum erhalten, kann ihnen der Übergang erleichtert werden. Ob Übergänge im Bildungssystem erfolgreich oder weniger erfolgreich bewältigt werden konnten, hat eine bedeutende Auswirkung auf die Lernfähigkeit und die Lernbereitschaft von Menschen (Tippelt, 2007, S. 11-12). Wird davon ausgegangen, dass ein Leben lang gelernt wird, kann der Schluss gezogen werden, dass mit einer gesteigerten Lernfähigkeit und -bereitschaft auch das Wohlbefinden der betroffenen Menschen steigt. Ebenso kann davon ausgegangen werden, dass eine hohe Lernfähigkeit und -bereitschaft teilweise zu einer erfolgreicherer Ausbildung führen kann, was wiederum Einfluss auf die individuelle finanzielle Situation einer Person haben kann. Weiter sind Übergänge krisenhafte Situationen im Lebenslauf eines Menschen und die Soziale Arbeit beschäftigt sich in mehreren Bereichen mit Menschen, die eine Krise zu meistern haben. Erfahrungswerte und Kompetenzen, die aus der Bewältigung von Übergängen

entstanden sind, können bei der Bewältigung späterer Übergänge wieder herangezogen und genutzt werden, was den Erfolg erhöht (Schumacher & Denner, 2017, S. 119). Die Schulsozialarbeit kann «lebensweltliche Themen- und Problemstellungen des Phänomens Übergänge auf unterschiedliche Weise in Schulen einbringen» (Ahmed, 2011, S. 293), beispielsweise in Form von Präventionslektionen. Aus diesen Gründen macht eine Bearbeitung des Themas «Übergang» durch die Soziale Arbeit in der Schule Sinn und ist auf mehreren Ebenen vertretbar.

5. Erstellen eines Arbeitsinstrumentes

Das im Rahmen der Thesis erarbeitete Arbeitsinstrument soll die Praxis erleichtern, Ressourcen schonen und zielgerichtet konzipiert sein. Die darin enthaltenen Lektionensets für die Schulsozialarbeit müssen so ausgestaltet sein, dass sie möglichst breit einsetzbar sind, für verschiedene Schulsozialarbeitende gut verständlich und ausserdem den Schulstrukturen angepasst sind. So wurden in diesem Arbeitsinstrument pro Lektion tabellarisch vier Punkte dargestellt: das Oberthema pro Zeiteinheit, die Anleitungen, das benötigte Material und die geschätzte Zeit während der Lektion. Diese Ausgestaltung erleichtert die Orientierung während der Lektion, die Vorbereitung und die eventuelle Anpassung. Des Weiteren ist es hilfreich, wenn ein Arbeitsinstrument bereits gewisse Vorlagen mitliefert, die in den Lektionen verwendet werden können.

Die Abgrenzung zwischen einer Präventions- oder Interventionslektion der Schulsozialarbeit und einer Unterrichtslektion einer Lehrperson ist wichtig. In Lektionen der Schulsozialarbeit wird nicht primär Wissen vermittelt, sondern Raum für Bearbeitung, Erarbeitung, Austausch und Reflektion gegeben. Beim hier entstandenen Arbeitsinstrument war es ausserdem zentral, weg von Einzelarbeit, Arbeitsblätter ausfüllen und Frontalunterricht hin zu sozialer Gruppenarbeit, spielerischem Lernen und erlebnisorientiertem Lernen zu kommen. Es basiert auf der Methode der Sozialen Gruppenarbeit, die eine klassische Methode der Sozialen Arbeit ist (siehe Kap. 2.3), und bedient sich Techniken und gründet auf Erkenntnissen der Sozialen Arbeit und ihrer Bezugswissenschaften.

Ein weiteres Merkmal des vorliegenden Arbeitsinstruments ist die Planung von Sets. Die Arbeit mit der Klasse über drei bis fünf Lektionen erlaubt eine vertiefte Bearbeitung des Themas und das Eingehen auf die Kinder und Jugendlichen. Weiter sendet es eine Signalwirkung an die Klasse, da die Lehrperson Lektionen, die ihr für ihren Unterricht zustehen, für die Bearbeitung der Thematik zur Verfügung stellt und damit kommuniziert, dass ihr das Thema und die Kooperation mit der Schulsozialarbeit wichtig sind (Baier, 2011a, S. 65). Im hier erstellten Arbeitsinstrument wird immer wieder darauf hingewiesen, welche Rollen die Lehrpersonen und die Schulsozialarbeitenden einnehmen. Es ist relevant und im Sinne der Kooperation, dass die Lehrperson auf die eine oder andere Art an den Lektionen teilhat. Schlussendlich ist es auch zentral, dass die Lehrperson das Bearbeitete in den auf die durchgeführten Lektionen folgenden Wochen und Monaten immer wieder in ihren Unterricht integriert und Bezug

darauf nimmt (Lachat, 2012, S. 78). Aus diesem Grund werden in vielen Lektionensets des vorliegenden Arbeitsinstruments „Produkte“ erstellt, die nach Abschluss der durch die Schulsozialarbeit durchgeführten Lektionen bei den Schüler*innen oder im Klassenzimmer bleiben. Dies erinnert zum einen die Klasse und die Lehrperson an das Bearbeitete und erleichtert es zum anderen der Lehrperson, später wieder darauf Bezug zu nehmen. Nur wenn die Klasse sich weiter mit der Thematik beschäftigt, ist eine solche Prävention oder Intervention seitens Schulsozialarbeit wirklich nachhaltig wirkungsvoll.

Das Arbeitsinstrument ist als Kartenset konzipiert. Dadurch wird den Schulsozialarbeitenden ermöglicht, die Karte der jeweiligen Lektion mit in die Klasse zu nehmen und so jederzeit auf die Planung, die Anleitungen und allfällige Hinweise zugreifen zu können, ohne viel, sperriges oder schweres Material mitnehmen zu müssen, was ihre Flexibilität erhöht. Hinweise, Material und Illustrationen, die allesamt von der Autorin und die Illustrationen von Frau Monika Keller eigens für das Kartenset erstellt wurden, sind ebenfalls enthalten. Dadurch gibt es erstens eine weitere Zeitersparnis für Schulsozialarbeitende und zweitens können verschiedene Sinne angesprochen werden, was den Bildungserfolg erhöht (Beigel, 2005, S. 15). Zusätzlich etablieren liebevoll gestaltete Materialien eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre, die die Motivation und das Wohlbefinden der Schüler*innen erhöht (Schumacher & Denner, 2017, S. 224-225).

Jedem Lektionenset gehört ein Titelblatt und eine Lektionenübersicht an. In der Übersicht sind Informationen wie Art der Lektion (Prävention / Intervention), Zielgruppe, Zeitlicher Aufwand, Ziele und eine kurze Zusammenfassung auf einer Seite zusammengestellt, was der Fachperson der Schulsozialarbeit die Klärung erleichtert, ob das entsprechende Set für die jeweilige Klasse und das Anliegen der Lehrperson passend ist.

5.1 Planung

Für die Planung der Lektionensets wurden folgende Aspekte definiert:

- Indikation
- Ziel
- Zielgruppe und ihre Besonderheiten
- Überschrift der einzelnen Lektionen
- Anzahl der Lektionen

Es muss also klar sein, wann es angezeigt oder sinnvoll ist, ein bestimmtes Lektionenset an einer Klasse durchzuführen. Hier kann beispielsweise eine Eingrenzung gemacht werden, ob es sich um Prävention oder um Intervention handelt, oder ob beides möglich ist. Weiter wird festgehalten, was das Ziel des Lektionensets ist. Dies dient einerseits – wie auch die Formulierung der Indikation – der genauen

Auftragsklärung mit der Lehrperson, aber steuert auch die Inhalte der Lektionen. Bei der Zielformulierung darf nicht vergessen werden, dass es sich bei Lektionen der Schulsozialarbeit nicht um Unterrichtslektionen handelt. Auseinandersetzung, Austausch, Reflektion und Anregung von Prozessen sollten also eher in diesen Zielformulierungen Platz finden als Erwerben von Wissen (Stüwe et al., 2015, S. 296).

Auch die Festlegung einer Zielgruppe ist zentral und aufgrund des schulischen Kontexts läuft es auf Zyklus- oder Klassenangaben heraus. Für die Erarbeitung von Lektionensets ist es relevant, Kenntnis über den Stand der emotionalen, kognitiven, sozialen und teilweise auch motorischen Entwicklung der Zielgruppe zu haben und über die altersspezifischen Bedürfnisse und Zugänge Bescheid zu wissen. Die Kinder und Jugendlichen dort abholen, wo sie sind, sie nicht unterfordern und nicht überfordern – diese Aufgabe gelingt leichter, wenn Fachwissen über altersspezifische Merkmale vorhanden ist. Gleichzeitig sind für die Durchführung auch weitere Aspekte wie Anteil fremdsprachiger Kinder, Anteil Kinder mit diagnostizierten Einschränkungen (beispielsweise ADHS oder ASS) oder Hochbegabung miteinzubeziehen. Im vorliegenden Arbeitsinstrument lässt sich das leicht machen, da die Lektionen in einzelne Themen gegliedert sind, die sich individuell streichen, ersetzen oder abändern lassen, wobei sich der Rest der Lektion und des gesamten Lektionensets beibehalten lässt.

Nachdem Indikation, Ziel und Zielgruppe definiert sind, wird ein roter Faden für das Lektionenset kreiert. Welche Unterthemen müssen behandelt werden? Wie lassen sie sich ordnen und verbinden? Durch Formulierung von Lektionenüberschriften wird klar, welche Unterthemen im Lektionenset behandelt werden, in welcher Reihenfolge dies geschieht, und schlussendlich auch, wie viele Lektionen das Set umfasst. Der rote Faden des Sets als Produkt einer sorgfältigen Planung ist massgebend für den Erfolg der Prävention oder Intervention (Maierhof, 2014, S. 43). Wenn sich weder Schulsozialarbeitende noch Lehrpersonen noch Kinder im Lektionenset zurechtfinden und die Bearbeitung der Themen willkürlich erscheint, die Lektionen nicht aufeinander aufbauen oder Bezug nehmen, sinkt unweigerlich die Motivation aller Involvierten. Der rote Faden hilft den Fachpersonen und macht sie flexibler, auf Störungen einzugehen, und er unterstützt die Schüler*innen, sich zu orientieren und im besten Fall einen Sinn zu erkennen, was zu einer wirkungsvollen Bearbeitung führen würde (Heeg & Baier, 2013, S. 194).

5.2 Eine Lektion

Nachdem in der Planung des Lektionensets die oben erläuterten Punkte herausgearbeitet wurden, findet eine Feinplanung der Lektionen statt. Wie werden die 45 Minuten gefüllt, was braucht wie lange, wie kann für Abwechslung gesorgt werden? In den folgenden Unterkapiteln wird auf einige zentrale Aspekte der Feinplanung für das vorliegende Arbeitsinstrument eingegangen.

5.2.1 Ein Anfang und ein Schluss

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, von Erwachsenen Hilfen zu erhalten, um sich im Alltag orientieren zu können. Dieses Bedürfnis nimmt mit steigendem Alter stetig ab, da die Kompetenzen zur eigenständigen Orientierung immer besser ausgebildet werden. Dennoch ist ein zentraler Aspekt des entstandenen Arbeitsinstruments die bewusste Gestaltung eines Anfangs und eines Schlusses der Lektion. Die Schüler*innen werden so in die Thematik eingeführt und eingeladen und am Schluss wird sich Zeit genommen, um für den Tag wieder mit der Thematik abschliessen zu können. Diese Gestaltung ist prinzipiell vergleichbar mit der Beratungsgesprächsgestaltung. Nach dem allgemeinen Gesprächsphasenkonzept wird ein Gespräch in fünf Phasen eingeteilt, wovon die erste die «Anfangsphase» und die letzte die «Abschlussphase» darstellt (Widulle, 2012, S. 74). Widulle beschreibt, dass in der Anfangsphase der Kontakt zu und zwischen den Teilnehmenden hergestellt werde, während in der Abschlussphase Ergebnisse zusammengefasst und die Teilnehmenden verabschiedet werden (S. 73-74). Genau diese Elemente sind ebenfalls im Anfang⁶ und Schluss der Lektionen massgebend. Auch die Soziale Gruppenarbeit, die die Grundlage für die Lektionensets bildet, ist in Phasen unterteilt (Galuske, 2013, S. 99). Maierhof stellt eine Unterteilung in drei Phasen vor: die Anfangsphase, die Arbeitsphase und die Abschlussphase (2014, S. 44), womit auch in Anbetracht der Sozialen Gruppenarbeit die gezielte Gestaltung eines Anfangs und eines Schlusses sinnvoll ist.

5.2.2 Achtsamkeitsübungen

In vielen Lektionen des Arbeitsinstruments sind als Anfangs- und Schlussequenzen Achtsamkeits- oder Atemübungen geplant⁷. Die Anwendung von Achtsamkeitsübungen ist normalerweise nicht in der Sozialen Arbeit zu verorten, sondern vielmehr in der Psychologie (Psychotherapie, Psychiatrie) und in der Medizin⁸. Bei Achtsamkeitsübungen wird die Konzentration gebündelt und gezielt auf etwas Bestimmtes im Moment gelenkt, für dessen wertfreie Betrachtung sich Zeit gelassen wird. Achtsamkeitsübungen sind geprägt von einer Haltung der Akzeptanz, es wird teilweise auch von einer «Loving Presence» gesprochen, die also nicht nur eine akzeptierende, sondern gar eine liebevolle Qualität mit sich bringt (Harrer & Weiss, 2016, S. 30-33). Viele Achtsamkeitsübungen richten sich auf das Selbst und den eigenen Körper im Moment.

⁶ Der Anfang wird in den Lektionen des Arbeitsinstruments mit «Icebreaker» betitelt.

⁷ Mehrere im Rahmen der vorliegenden Thesis befragten Schulsozialarbeitende wünschten sich vorgefertigte Lektionen für die Schulsozialarbeit zum Thema «Achtsamkeit». Es waren zu wenige Stimmen, um ein eigenes Lektionenset zu diesem Thema zu planen, jedoch findet die Achtsamkeit in jedem Lektionenset des vorliegenden Arbeitsinstruments Platz. Eine einfache Auswertung des Fragebogens ist im Anhang ersichtlich.

⁸ Sowohl bei psychischen Erkrankungen wie Depression oder Angstzuständen als auch bei Schmerzpatient*innen, Brustkrebspatient*innen und Menschen mit chronischen Krankheiten ist die Wirkung von achtsamkeitsbasierten Programmen gut erforscht und bestätigt (Harrer & Weiss, 2016, S. 19-28; Mander & Blanck, 2018, S. 257; Grossman et al., 2004, S. 39-40).

Achtsamkeitsübungen reduzieren Stress, Ängstlichkeit und innere Unruhe. Sie erhöhen die Konzentration, das seelische Wohlbefinden und die psychische Gesundheit. Ausserdem stärken Kinder und Jugendliche durch Achtsamkeitstraining «ihre neuronalen Verbindungen zwischen Präfrontalem Kortex und der Amygdala im limbischen System [...] und [bauen] dadurch die top-down Kontrolle durch die exekutiven Funktionen [aus]» (Engel et al., 2020, S.293). Dadurch wird die Selbstregulation unterstützt. Des Weiteren werden die stress- und angstgesteuerten bottom-up Prozesse optimiert und insgesamt werden Lernprozesse erleichtert (ebd., S.293). Durch Achtsamkeitsprogramme konnte eine allgemeine Stressreduzierung an Schulen festgestellt werden (Mander & Blanck, 2018, S. 257). Akzeptanz als wichtiges Prinzip bei Achtsamkeitsübungen fördert eine akzeptierende Haltung den eigenen Erfahrungen, Gefühlen und Gedanken gegenüber. Auch Harrer und Weiss weisen auf die Verbesserung der Selbstregulation sowie der Emotionsregulation durch Achtsamkeitsübungen hin. Für das Arbeitsinstrument der Schulsozialarbeit zentral ist ausserdem die Erleichterung der Wertklärung und die Erhöhung der Flexibilität in den Bereichen der Kognition, der Emotionen und des Verhaltens (Harrer & Weiss, 2016, S. 55-57). Ebenso fördert die Achtsamkeit die Fähigkeit zur Empathie (ebd., S. 69-71), was ebenfalls für die Durchführung und die behandelten Inhalte von Lektionen der Schulsozialarbeit relevant ist.

Es ist klar, dass die Achtsamkeitsübungen, die in den Lektionen des vorliegenden Arbeitsinstruments eingeplant sind, nicht dieselben Effekte erzielen, wie Achtsamkeitstrainings, die über einen längeren Zeitraum intensiv durchgeführt und von geschultem Fachpersonal begleitet werden. Zudem stützen sich die Übungen zwar auf jene von Maria Holl (2020), sind jedoch nicht eins zu eins übernommen, sondern von der Autorin angepasst. Trotzdem bieten sie den Schüler*innen Gelegenheit, aktiv die Aufmerksamkeit zu lenken und beinhalten klassische Elemente wie beispielsweise den Bodyscan oder die Atembeobachtung (Harrer & Weiss, 2016, S. 51). Die Lehrperson sollte bei den Lektionen der Schulsozialarbeit immer mindestens anwesend sein und am besten aktiv mitmachen. So erhält die Lehrperson einen Eindruck von Möglichkeiten von Achtsamkeitsübungen, die sie bei Bedarf in ihren Unterricht integrieren kann.

In Lektionen der Schulsozialarbeit werden immer Themen behandelt, auf die sich die Schüler*innen einlassen sollen und die entweder mit ihnen als Individuum oder mit ihnen als Teil einer Gruppe zu tun haben. Selbstreflexion, aber auch Perspektivenwechsel sind Kompetenzen, die in Lektionen der Schulsozialarbeit gefördert und gefordert werden. Durch den bewussten, stärkenden und wohltuenden Fokus auf sich selbst, die Akzeptanz der eigenen Erfahrungen und Gedanken und die Förderung der Selbst- und Emotionsregulation, kann es den Schüler*innen einfacher fallen, in den Gesprächen und Aufträgen während der Lektionen bei sich selbst zu sein, über sich nachzudenken und eigene Überlegungen einzubringen.

5.2.3 Rituale und Wiederholungen

Rituale prägen die menschliche Kultur. Menschen haben Taufen, Beerdigungen, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Erntedankfeste und hunderte mehr Rituale geschaffen, die ihnen helfen, sich in der Zeit und mit den Lebensereignissen zurechtzufinden. Rituale geben den Menschen Halt, Orientierung und Sicherheit. Besonders Kinder, die der Erwachsenenwelt zu einem beachtlichen Teil ausgeliefert sind und wenig Autonomie haben, ausserdem je nach Alter sich noch nicht sicher in Zeit und Raum orientieren können, sind auf Rituale angewiesen, um Sicherheit und Verlässlichkeit zu erleben (Wulf, 2008, S. 72). Dasselbe gilt für Wiederholungen: wird etwas wiederholt, ist es nicht mehr neu und unbekannt. Die Kinder fangen an, sich auszukennen, kompetent zu sein und sich sicher zu fühlen (Von Klitzing, 2003, S. 276 & 279). Besonders wenn eine Person von aussen kommt, in diesem Fall die Fachkraft der Schulsozialarbeit, die möglicherweise bisher mit keinem Kind der Klasse gearbeitet hat, kann den Schüler*innen durch sich wiederholende Elemente Sicherheit vermittelt werden. Baacke spricht von einem Bedürfnis der Kinder nach «Übersicht und Zusammenhang» (Baacke, 1995, S. 333). «Rituale konstituieren das Soziale und erzeugen Gemeinschaften, in denen die Kinder ihren Ort haben. Neben dem symbolischen Gehalt ihrer Interaktions- und Kommunikationsformen erfolgt die Gemeinschaftsbildung vor allem dadurch, dass diese rituellen Praktiken performativ sind, also Gemeinschaft inszenieren und aufführen» (Wulf, 2008, S. 72). Durch das gemeinschaftsbildende Element von Ritualen kann eine Atmosphäre geschaffen werden, die die Kinder und Jugendlichen ermutigt, sich offen einzubringen, was für die Arbeit mit Klassen in der Schulsozialarbeit sehr fruchtbar ist. Oben erwähnte Anfangs- und Schlussesequenzen eignen sich besonders gut für Wiederholungen und Rituale, da sie inhaltlich nicht unbedingt mit dem behandelten Thema verbunden sein müssen. Auch ein Element, an welchem über die verschiedenen Lektionen hinweg gearbeitet wird, bietet sich an⁹.

5.2.4 Spielerisches Lernen

«Durch geeignete Spielsettings können emotionale, sensumotorische, kognitive und soziale Kompetenzen erhöht, das Selbstwirksamkeitserleben und die Autonomie sowie die soziale Eingebundenheit gestärkt werden. Darüber hinaus können die selbstregulativen Fähigkeiten geübt und die Interessen in den verschiedensten Bereichen gefördert werden» (Leuchter, 2013, S. 587). Spiele fördern also diverse Kompetenzen von Kindern und erhalten deswegen einen festen Platz in der Planung der Lektionen des Arbeitsinstruments. Es muss gesagt sein, dass einige Kompetenzen weniger gefördert werden, wenn es sich nicht um freiwilliges Spiel handelt (ebd., S. 578), was in einer von der Schulsozialarbeit gestalteten und durchgeführten Lektion nicht vollständig gegeben ist. Trotzdem

⁹ Beispielsweise der Briefumschlag im Lektionenset «Freundschaft» für den Zyklus 2. Immer vor der Abschlussesequenz wird der Umschlag hervorgehoben und bearbeitet. Somit wird immer dieselbe Sache zur selben Zeit gemacht.

bietet das Spiel einen anderen Zugang zu den bearbeiteten Inhalten, wirkt motivierend und auflockernd und fördert durch die Aktivierung verschiedener Sinne die Aufnahmefähigkeit der Schüler*innen (Beigel, 2005, S.79). Ausserdem können Spiele dazu dienen, dass Kinder ihre Fähigkeiten und Stärken erfahren können, was einen positiven Einfluss auf ihr Selbstkonzept haben kann (Steiner & Berg, 2019, S. 126). Dies wiederum begünstigt die Bearbeitung von Themen, wie sie in Lektionen der Schulsozialarbeit behandelt werden. «Wenn Schulsozialarbeit die Kinder in ihren Bedürfnissen [...] anerkennen will, sind deren themen- und interessenorientierte Projekte nicht unbedingt alleinig Spiel, aber von deutlich spielerischem Charakter gezeichnet» (Markert, 2018, S. 182). Durch den bewussten Einbezug von Spielmöglichkeiten – einmal vorgegebener, einmal offener – zeigt die Schulsozialarbeit, dass sie die Kinder und Jugendlichen respektiert, sich ihren Bedürfnissen bewusst ist und gewillt ist, darauf einzugehen.

5.2.5 Diskussionen und Gesprächsrunden

Diskussionen und Gesprächsrunden im Plenum bilden bei den meisten Lektionen des Arbeitsinstruments das Herzstück. Dieser Umstand ist der Zuordnung zur Sozialen Arbeit geschuldet, da hier die zentralen Beratungskompetenzen der Sozialen Arbeit zum Zuge kommen. Ansichten, Überlegungen und Meinungen werden gesammelt und gemeinsam wird reflektiert. Die Fachkraft der Schulsozialarbeit zeigt sich interessiert und neugierig, stellt sicher, dass die Beiträge möglichst gut verstanden werden (durch Nachfragen, Rephrasing und Zusammenfassen), spiegelt die Schüler*innen und moderiert den Austausch, die Diskussion oder das Gespräch.

Die Kinder und Jugendlichen werden ernstgenommen und in den Gesprächs- und Diskussionsrunden erhalten sie die Möglichkeit, ihre spezifische und von der Schulsozialarbeit explizit gefragte und respektierte Sicht zu formulieren und einzubringen. «In der Praxis [...] wird immer wieder deutlich, dass Kinder kreative, ernsthafte und aktive Akteur_innen und Gesellschaftsmitglieder ihrer Lebenswelten sind, die über ihre Anliegen, Interessen und ihr Befinden informierte und detaillierte Angaben machen, Ideen entwickeln und Lösungen anregen» (Aghamiri, 2018, S. 193). Diesem Umstand soll unter anderem in den Gesprächsrunden Rechnung getragen werden und es sollen den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten eröffnet werden, sich als Subjekte in Gesellschaften weiterzuentwickeln.

5.2.6 Kreis am Boden

Im vorliegenden Arbeitsinstrument wird in allen Lektionen vorgeschlagen, für die Gesprächsrunden in einen Kreis am Boden zu sitzen. Normalerweise ist der Kreis am Boden in der Unterrichtsgestaltung der Lehrpersonen nicht oft vertreten, die Schüler*innen sitzen meistens an ihren Pulten, die so ausgerichtet sind, dass alle gut zur Wandtafel sehen können. Somit ergibt der Kreis am Boden eine Irritation des Systems, da es sich aus der Norm herausbewegt. Der Kreis ermöglicht es allen Beteiligten, einander jederzeit anzuschauen, da niemand hinter einer anderen Person sitzt. Dadurch kann eine

angenehme Gesprächsatmosphäre geschaffen werden. Es kann ebenfalls ein Kreis mit Stühlen gebildet werden, dies ist jedoch meistens mit mehr Lärm und einem höheren Zeitaufwand verbunden, da die Schüler*innen ihre Stühle umstellen müssen. Der Kreis am Boden ist schnell gemacht und schnell wieder aufgelöst und es stehen keine Gegenstände wie Stühle im Weg, die allfällige Spiele oder Gruppenarbeiten behindern könnten. Am Boden sitzend haben die Kinder ausserdem mehr Möglichkeiten, ihre Sitzposition selbst zu gestalten (Schneidersitz, Füsse unter dem Gesäss, Beine ausgestreckt, mit den Armen die Beine umarmen...), was eine «gehirnfrendliche Lernunterstützung»¹⁰ darstellt (Beigel, 2005, S. 43-44).

5.2.7 Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und je nach Unterrichtsgestaltung der Lehrperson sitzen Kinder und Jugendliche einen sehr grossen Teil ihres Tages am Pult. Dadurch tritt Ermüdung ein und die Konzentrationsfähigkeit nimmt ab. Durch Bewegung werden sensorische Erfahrungen besonders wirksam, die wiederum eine zentrale Rolle im Lernprozess spielen (Beigel, 2005, S. 16). Die gesteigerte Sauerstoffaufnahme im Gehirn, die durch Bewegung erfolgt, führt zu einer Produktion von verschiedenen Botenstoffen, wie beispielsweise Endorphinen, die das Wohlbefinden steigern, Dopamin, welches die Motivation erhöht oder auch Serotonin, das angstabbauend wirkt (ebd., S. 28-29). Soziale Gruppenarbeit im Rahmen der Arbeit mit Klassen ist meistens ein nicht freiwilliges Setting, da die Prävention oder Intervention von Lehrkräften und Schulsozialarbeitenden initiiert wird (Heeg & Baier, 2013, S. 187). Auch dieses Setting kann Wirkungen erzielen, wenn die Kinder und Jugendlichen Anlass finden, sich die Gruppenarbeit anzueignen (ebd., S. 188). Dies geschieht vor allem in Spiel, Spass und Bewegung, die Motivation und Strategie der Aneignung sind (Aghamiri, 2018, S. 190). Durch die bewusste Ermöglichung von Bewegung und Spass steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Schüler*innen bereit sind, sich die Gruppenarbeit anzueignen und somit davon profitieren können.

Im vorliegenden Arbeitsinstrument wurde darauf geachtet, in jeder Lektion Einheiten der Bewegung zu berücksichtigen. Dies kann in Spielen, in Bewegungspausen, aber auch in Gruppenarbeiten sein. Ausserdem werden die angesprochenen Schulsozialarbeitenden in den verschiedenen Lektionensets des Arbeitsinstruments regelmässig ermutigt, jederzeit Bewegungspausen einzulegen, wenn es angezeigt sein sollte.

¹⁰ Dies ist besonders bei Kindern mit STNR-Restreaktionen (STNR = Symmetrisch Tonischer Nackenreflex) der Fall. Der STNR steht deutlich in Verbindung mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten, d.h. betrifft Kinder, die im Unterricht oft als störend wahrgenommen werden (Beigel, 2005, S. 36-37 & 42-44). Indem sie eine gewisse Freiheit in ihrer Sitzposition haben, nimmt einerseits das als störend empfundene Verhalten ab und andererseits können sie selbst mehr von den behandelten Themen profitieren, da sie aufnahmefähiger sind.

5.3 Lektionenset Freundschaft

5.3.1 Indikation

Das Lektionenset Freundschaft kann sowohl als Intervention als auch als Prävention durchgeführt werden. Als Intervention ist es angezeigt, wenn die Lehrperson vermehrt feststellt, dass unbefriedigende Freundschaftsverhältnisse herrschen und eventuell unterschiedliche Ansichten von und Erwartungen an Freundschaft feststellbar sind. Als Prävention ist es jederzeit angezeigt, ausser es gibt aktuell einen Mobbingvorfall in der Klasse. Präventiv unterstützt das Lektionenset die Kinder in ihrer Entwicklung und in der erfolgreichen Bewältigung der Entwicklungsaufgaben, die mit der Schliessung von Freundschaften in Verbindung stehen. An dieser Stelle wird explizit erwähnt, dass das Lektionenset Freundschaft nicht zur Bearbeitung von Mobbing geeignet ist.

5.3.2 Ziel

Die Schüler*innen erhalten gezielt Zeit und Raum, um sich mit der Thematik auseinander zu setzen, und werden dabei begleitet. Damit können sie sich individuell klarer werden über ihre persönliche Vorstellung oder Definition von Freundschaft, ihre Erwartungen an Freund*innen und an sich selbst als Freund*in und ihre Wahrnehmung von sich als Freund*in. Durch dieses Mehr an Klarheit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie aktiv Freundschaftsbeziehungen (mit)gestalten können und Bedürfnisse oder Erwartungen ihren Freund*innen kommunizieren können. Ausserdem soll der gemeinsame Austausch über die persönlichen Überlegungen zum Thema Freundschaft auf die Vielfältigkeit von Freundschaft sensibilisieren.

5.3.3 Zielgruppe(n)

Das Lektionenset Freundschaft wurde für zwei Zyklen erstellt: für den Zyklus 1 und den Zyklus 2. In den ersten sechs Schuljahren unterliegt das Freundschaftsverständnis vielen Neudefinitionen und die Schüler*innen sind im Vergleich zu Jugendlichen aus dem Zyklus 3 bedeutend unerfahrener in ihren Freundschaftsbeziehungen (siehe Kapitel 4.1). Deswegen erscheint eine Bearbeitung des Themas Freundschaft sowohl im Rahmen von Prävention als auch im Rahmen von Intervention in diesen beiden Schulzyklen besonders sinnvoll. Ebenfalls kann die Auseinandersetzung mit dem Thema Freundschaft in Zyklus 1 und 2 präventiv für die Freundschaftsgestaltung in Zyklus 3 wirken.

5.3.4 Überschrift der einzelnen Lektionen und Anzahl Lektionen

Dieses Lektionenset besteht für beide Zyklen aus vier Lektionen. Die in Kapitel 5.1 beschriebene Grobplanung für das Lektionenset Freundschaft gestaltet sich folgendermassen:

Lektion	Lektionenüberschrift	Mögliche Inhalte
Lektion 1	Was ist Freundschaft?	<ul style="list-style-type: none">Breit gefächertes und offenes Zusammentragen über Freundschaft
Lektion 2	Wer ist ein*e Freund*in?	<ul style="list-style-type: none">Abgrenzung und Öffnung des BegriffsEigenschaften eines* Freundes* / einer* Freundin*

		<ul style="list-style-type: none"> • Woran erkennt man eine*n Freund*in? • Wann ist jemand kein*e Freund*in mehr?
Lektion 3	Was gehört zu einer Freundschaft dazu?	<ul style="list-style-type: none"> • Wer bestimmt, wer befreundet ist? • Streiten • Geheimnisse • Andere Freundschaften
Lektion 4	Freundschaft erleben und Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Geschenk-Spiel • Einander wahrnehmen • Abschluss

5.3.5 Lektion 1

Da sich die Freundschaftsdefinitionen zwischen Zyklus 1 und Zyklus 2 stark unterscheiden können (Uhlendorff, 2006, S. 100), wurden die Zugänge verschieden geschaffen. Für den Zyklus 1 wurden zwei Mäusefiguren und dazugehörige Kurzgeschichten entwickelt, die die Kinder über die Lektionen hinweg begleiten und Einblick in ihre eigene Freundschaftsbeziehung geben. Über Geschichten erhalten Kinder Einblick in die Gefühlswelt anderer, was ihnen den Perspektivenwechsel vereinfacht. Die beiden Mäuse Matti und Lani¹¹ bilden mit einer Kurzgeschichte den Anfang der Lektion. Dazu gibt es im Lektionenset eine Vorlage, die die Schulsozialarbeitenden ganz einfach kopieren und ausschneiden können. Die Vorlage ist so konzipiert, dass sich die Mäuse an einem Stift befestigen lassen, wodurch sie schnell zu spielbaren Figuren werden. Dadurch kann die Geschichte nicht nur auditiv, sondern auch visuell auf die Kinder wirken, wodurch sie besser aufnehmbar sein sollte (Beigel, 2005, S. 16-19). Nach der Kurzgeschichte folgt ein spielerischer Austausch über die Fragen «Was ist Freundschaft?», «Was ist das Schöne an Freundschaft?» und «Was ist schwierig an Freundschaft?». Der Austausch bietet eine erste Möglichkeit, sich über Freundschaft Gedanken zu machen. Dadurch, dass der Austausch immer zu zweit stattfindet, soll ermöglicht werden, dass auch scheue oder stille Kinder ihre Überlegungen in Worte formulieren. Zusätzlich bietet der spielerische Austausch Bewegung und fördert die Kontaktaufnahme innerhalb der Klasse, da bei jeder Frage Partner*in gewechselt wird. Es folgt eine Gesprächsrunde im Plenum, bei welcher durch die Fachperson der Schulsozialarbeit erfragt wird, welche Überlegungen sich die Kinder während des spielerischen Austauschs gemacht haben. Da die Kinder hier zusammenfassend wiedergeben, was sie im vorherigen Schritt besprochen haben, sollte möglichst wenig Überforderung entstehen und eine grössere Anzahl von Kindern kann sich kompetent genug fühlen, sich einzubringen, als wenn sie im Moment selbst neue Überlegungen anstellen müssen. Solche Gesprächsrunden im Zyklus 1 bilden eine gute Lernmöglichkeit für Kinder, gemeinsam zu diskutieren, einander zuzuhören, auf gemachte Aussagen Bezug zu nehmen und von der eigenen Meinung abweichende Beiträge zu akzeptieren. Beendet wird

¹¹ Es wurde bewusst ein Junge* und ein Mädchen* gewählt, damit sich möglichst viele Kinder mit den Mäusen identifizieren können.

die Lektion mit einer Atemübung, wie sie in einigen der Lektionensets anzutreffen ist. Es ist eine an Maria Holl (2020) angelehnte Atemübung, die gut für Einsteiger*innen geeignet ist.

In der Lektion für den Zyklus 2 besteht die Anfangssequenz aus einer Achtsamkeitsübung, bei welcher sich die Kinder ganz auf ihr Inneres konzentrieren können. Danach gibt es eine Gesprächsrunde, die die Fragen «Weshalb haben wir Freund*innen?», «Was gibt uns Freundschaft?» und «Was ist Freundschaft?» behandelt. Wie bei der Lektion für den Zyklus 1 zielt dieses Gespräch auf eine erste Auseinandersetzung mit dem Thema Freundschaft ab mit einem besonderen Fokus auf den Nutzen von Freundschaften. Eine eingeplante Bewegungspause hilft der Klasse, sich aufzulockern und Energie für die zweite Hälfte der Lektion zu sammeln. Danach wird das Element eingeführt, welches den Zyklus 2 im Lektionenset Freundschaft begleitet. Die Kinder erhalten einen Umschlag, auf welchen sie die behandelten Inhalte zeichnen. Dadurch nehmen sie sich nochmals Zeit, sich über das Besprochene Gedanken zu machen und für sich selbst eine Zusammenfassung zu machen. Indem sie es zeichnen und nicht aufschreiben sollen, erhalten sie einen in den meisten Fällen schuluntypischen Auftrag (besonders im Zyklus 2), was die Lektion klar von Unterrichtslektionen unterscheidbar macht. Die Kinder müssen sich nun nicht nur überlegen, was besprochen wurde und was sie für sich festhalten möchten, sondern auch, wie sie Worte in Bilder umsetzen können. Dadurch befassen sie sich auf einer anderen Ebene mit den Inhalten der Gesprächsrunde. Die Lektion wird wie im Zyklus 1 mit einer einfachen Atemübung beendet.

5.3.6 Lektion 2

Die zweite Lektion des Zyklus 1 startet mit einem Bewegungsspiel, bei welchem sich die Kinder durch den Raum bewegen und beim Klatschen der Fachperson der Schulsozialarbeit einem Kind die Hand schütteln. Hier handelt es sich wieder um einen Einstieg ins Thema, bei welchem zusätzlich Bewegung und Interaktion gefördert wird. Anschliessend wird im Kreis sitzend darüber diskutiert, welche Eigenschaften ein*e gute*r Freund*in hat. Das Lektionenset stellt sechs Bildkarten zur Verfügung, die beispielhafte Eigenschaften einer* guten Freundin* oder eines* guten Freundes* darstellen. Die Bildkarten lassen sich einfach vor der Durchführung der Lektion kopieren, sodass sie das Gespräch begleitend oder unterstützend in die Kreismitte gelegt werden können. Auf diese Art wird ein zusätzlicher Sinn angesprochen¹², was den Kindern ermöglicht, sich mit mehreren Sinnen mit dem Thema zu beschäftigen. Falls es sich um eine schüchterne Klasse handeln sollte, die sich wenig verbal beteiligt, helfen die Bildkarten dabei, das Gespräch in Gang zu bringen. Das Erarbeiten von Eigenschaften unterstützt die Kinder darin, sich Gedanken darüber zu machen, welche Menschen sie als Freund*in haben möchten, was sie von Freund*innen erwarten oder wünschen und wie sie selbst in Freundschaften sein möchten. In dieser offenen Diskussions- oder Gesprächsrunde haben

¹² Ergänzend zum Hören erhalten die Kinder durch die Bildkarten auch visuelle Impulse.

unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen Platz. Es folgt in der Planung eine kurze angeleitete Bewegungspause, da während des Gesprächs kaum Bewegung stattfinden kann und ein solcher Austausch anstrengend und fordernd ist für die Kinder.

Nach der Bewegungspause erhalten alle Kinder eine Mäusefigur (Matti oder Lani, die bereits in Lektion 1 eingeführt wurden), die sie individuell bemalen können und die dann auf einen Stift geklebt wird. Indem die Schüler*innen Matti oder Lani erhalten, welche sie bereits kennengelernt haben, werden sie erstens an die erste Lektion erinnert, wodurch die Verknüpfung der behandelten Inhalte gefördert wird, und zweitens erleben sie dadurch ein Element der Wiederholung, was ihnen Sicherheit und Orientierung verschafft (siehe Kap. 5.2.3). Durch das Bemalen ihrer persönlichen Mäusefigur erstellen sie ein Produkt, das bei ihnen bleibt und sowohl ihnen als auch der Lehrperson die Wiederaufnahme der behandelten Themen erleichtert. Abgeschlossen wird die Lektion mit der Atemübung, die bereits die erste Lektion abgeschlossen hat.

Im Zyklus 2 wird die zweite Lektion mit einer Übung begonnen, die Achtsamkeits- und Atemübung vereint. Danach erhalten die Schüler*innen den Einzelauftrag, sich zu überlegen, welche Eigenschaften ein*e gute*r Freund*in hat, und diese auf Kärtchen zu notieren. Die Kärtchen werden der Fachperson der Schulsozialarbeit abgegeben. Ein Hinweis auf der Lektionenkarte erinnert die* oder den* Schulsozialarbeiter*in daran, nach der Lektion die Kärtchen durchzulesen und unpassende Kärtchen auszusortieren, da in einer späteren Lektion die Kärtchen wieder verwendet werden. Mit *unpassend* sind grenzüberschreitende, negative oder beleidigende Formulierungen gemeint. Daraufhin findet ein Austausch im Plenum statt. Ergänzend zu den Eigenschaften, mit welchen sich die Kinder in der Einzelarbeit befasst hatten, wird auch noch diskutiert, was ein*e schlechte*r Freund*in ausmacht oder was eine Freundschaft beenden könnte. Dem Zyklus 2 wird also aufgrund des Altersunterschieds eine Einzelarbeit und in der Diskussion ein zweites Thema zugemutet. Durch die Thematisierung der negativen Aspekte wird der Bereich «Eigenschaften von Freund*innen» umfassender bearbeitet als im Zyklus 1. Nach der Gesprächsrunde arbeiten die Kinder wieder an ihrem persönlichen Produkt, dem Briefumschlag, weiter. Sie zeichnen wie in der ersten Lektion, was sie aus der Lektion mitnehmen. Wie in Zyklus 1 wird auch in Zyklus 2 die Lektion wieder mit der Atemübung abgeschlossen, die bereits die erste Lektion abgeschlossen hat. Die Schüler*innen können eventuell bereits ein Muster erahnen (Briefumschlag bemalen, danach die Atemübung, dann ist die Lektion beendet), was sie sich kompetent fühlen lassen kann.

5.3.7 Lektion 3

Die dritte Lektion startet im Zyklus 1 mit dem Erzählen eines Bilderbuchs. Dazu ist der Lektionenplanung eine Liste mit Vorschlägen an Bilderbüchern angefügt, um die Schulsozialarbeitenden in der Suche geeigneter Bücher zu unterstützen. Durch die Geschichte erhalten

die Kinder die Möglichkeit, in das Thema einzutauchen. Die Geschichte sollte von Herausforderungen in Freundschaften handeln: von Eifersucht, Geheimnissen oder Streit in der Freundschaft. Im Anschluss auf die Geschichte findet eine Diskussionsrunde über solche Herausforderungen statt. Hier steht in der Lektionenplanung der Hinweis, dass es je nach Situation in der Klasse sinnvoll sein kann, wenn nur auf eine der Herausforderungen fokussiert wird. Mit *Situation* ist gemeint, wenn beispielsweise die Lehrperson von grossen Eifersuchtsproblemen berichtet oder wenn die Fachkraft der Schulsozialarbeit aufgrund des Niveaus der Klasse eine Komplexitätsreduktion vornehmen möchte, indem nur eins statt drei Themen aufgegriffen wird. Durch das Gespräch über Herausforderungen in Freundschaften werden die Vielfältigkeit von Freundschaft, die unterschiedlichen Definitionen von Freundschaft und der Umgang damit thematisiert. Während Kinder auf der Stufe der Schönwetter-Kooperation (siehe Kap. 4.1) bei Schwierigkeiten die Freundschaft aufkünden und sie mit Leichtigkeit später wieder aufblühen lassen, versuchen Kinder auf Stufe 3 (intimer gegenseitiger Austausch) bereits, gemeinsam Herausforderungen zu meistern und Lösungen zu finden (Uhlendorff, 2006, S. 100).

Es folgt ein Rollenspiel mit den in Lektion 2 erstellten Figuren. Die Kinder werden so eingeteilt, dass sie mit Klassenkamerad*innen in einer Gruppe sind, mit welchen sie nicht eng befreundet sind. Der Auftrag besteht darin, mit ihren Figuren zu spielen, sie seien beste Freund*innen, welche nun entweder mit Eifersucht, Geheimnissen oder Streit in der Freundschaft konfrontiert sind. Indem Kinder miteinander das Rollenspiel machen, die nicht eng befreundet sind, fällt es leichter, im Spiel zu bleiben und nicht eigene oder frühere gemeinsame Konflikte wieder aufzunehmen. Indem das Rollenspiel ein Spiel bleibt, eröffnen sich den Kindern mehr Handlungsmöglichkeiten – im Spiel ist mehr möglich und es kann keine Beziehung gefährdet werden. Diese Übung hat nicht zum Ziel, dass alle Kinder eine Lösung für ihr gespieltes Problem finden, sondern, dass sie ausprobieren, gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, sich etwas trauen und aktiv mitdenken. Das Rollenspiel, insbesondere, weil es mittels Figuren gespielt wird, bietet einen geschützten Rahmen (Steiner & Berg, 2019, S. 103) und eröffnet neue Möglichkeiten (Markert, 2018, S. 175). Die Rolle während dieser Übung der* oder des* Schulsozialarbeitenden sowie die der Lehrperson sind in der Lektionenplanung beschrieben: sie beobachten, leisten wenn nötig Hilfestellungen und bleiben wachsam, sodass sie intervenieren könnten, falls bei einer Gruppe das Rollenspiel Ernst würde. Ausserdem gehört es zu ihren Aufgaben, angedachte Lösungen der Kinder mitzukriegen. Es folgt eine kurze Austauschrunde, in welcher die Kinder die Gelegenheit erhalten zu erzählen, wie die Übung für sie war. Anschliessend wird die Lektion mit der mittlerweile zum Ritual gewordenen Atemübung abgeschlossen.

Im Zyklus 2 beginnt die Lektion mit einem Achtsamkeitsspiel. Da die Schüler*innen miteinander interagieren, kann nicht von einer Achtsamkeitsübung gesprochen werden, jedoch erfordert das Spiel viel Konzentration, Aufmerksamkeit und Feingefühl. Dieses Spiel fördert einerseits die Achtsamkeit

und andererseits den Fokus auf die Gruppe und die Mitschüler*innen und schafft ein Wir-Gefühl. Es folgt eine Gruppenarbeit, in welcher sich die Kinder in der Gruppe mit einem der drei oben erwähnten Themen Eifersucht, Geheimnisse oder Streit in der Freundschaft auseinandersetzen. Daraufhin werden im Plenum die in den Gruppen besprochenen Überlegungen, Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht. Auf diese Weise können die Schüler*innen sowohl (in der Gruppenarbeit) vorbereitete Inhalte einbringen, als auch spontan auf die Inputs der anderen Gruppen reagieren, was die Beteiligung erhöht. Der Austausch wird durch die Fachperson der Schulsozialarbeit übergeleitet in eine Diskussion über die Frage «wer entscheidet, wer befreundet ist?». Mit dieser Diskussionsfrage können verschiedene Aspekte beleuchtet werden: müssen beide Personen die jeweils andere Person als Freund*in betrachten, damit es eine Freundschaft gibt? Können Drittpersonen wie Eltern, Geschwister, andere Freund*innen entscheiden, dass jemand nicht mit jemandem befreundet sein darf? Kann eine Drittperson wie beispielsweise die Lehrperson entscheiden, dass jemand mit jemand anderem befreundet sein muss? Baacke geht darauf ein, wie einschneidend es für Kinder ist, wenn ihre Eltern ihnen die Freundschaft mit bestimmten anderen Kindern verbieten oder schlechtreden (1995, S. 282-283). Ebenfalls ist ein Merkmal der Stufe 3 des Freundschaftskonzeptes, dass es den Kindern schwerfällt, die Autonomie des* oder der* Freund*in zu akzeptieren (Uhlendorff, 2006, S. 100), was zu Intoleranz anderen Freundschaften gegenüber führen kann. In dieser Diskussion kann die Schulsozialarbeit die Haltung einnehmen, dass Kinder selbst über ihre Freundschaften entscheiden dürfen. Nach der Diskussion erhalten die Kinder Zeit, auf ihrem persönlichen Briefumschlag aufzuzeichnen, was sie von der dritten Lektion mitnehmen. Zum Abschluss wird das Achtsamkeitsspiel vom Einstieg wiederholt, wodurch ein rahmendes Element der Wiederholung entsteht.

5.3.8 Lektion 4

Die vierte und letzte Lektion wird im Zyklus 1 mit einem Körperwahrnehmungsspiel angefangen, bei welchem die Kinder sich ihrer Fantasie bedienen und auf ihren Körper einlassen müssen. Daraufhin setzt sich die Klasse in einen Kreis auf den Boden und der* oder die* Schulsozialarbeiter*in erzählt eine Kurzgeschichte von Matti und Lani, welche im Anhang der Lektion zu finden ist, und spielt dazu wie in der ersten Lektion mit ihren beiden Mäusefiguren. Dadurch wird erneut Bezug zu den vorherigen Lektionen genommen und die Kinder erhalten neben dem auditiven einen visuellen Input. In der Kurzgeschichte wollen die beiden Mäuse einander etwas schenken, um ihre Dankbarkeit für die guten Eigenschaften des anderen Mäuschens auszudrücken. Sie finden jedoch kein passendes Geschenk und sagen einander stattdessen verbal, wie sehr sie einander schätzen. Nach der Kurzgeschichte können die Kinder jeweils für den* oder die* Sitznachbar*in ein Geschenk zeichnen und ausschneiden. Sie überreichen es dem anderen Kind und sagen ihm dazu, welche gute Eigenschaft als Freund*in es hat. So können sich die Kinder kreativ betätigen, erhalten eigenen Gestaltungsspielraum und werden sowohl kognitiv als auch motorisch gefordert.

Die Geschenkübergabe findet nicht der Reihe nach statt, sodass nicht die ganze Klasse zuhört, was Druck wegnimmt. Wichtig ist, dass schlussendlich jedes Kind ein Kompliment zu sich als Freund*in geschenkt gekriegt hat. Die gezeichneten Geschenke können die Kinder auf ihre Mäusefigur kleben, sodass sie auch später wieder an ihre gute Eigenschaft erinnert werden und sich darüber freuen können. Dieses Element der Lektion basiert auf einer humanistischen Weltsicht und soll die Auffassung fördern, dass jedes Kind der Klasse ein*e gute*r Freund*in sein kann. Es soll das Selbstbewusstsein der Kinder stärken und ihnen als ein wohltuendes Element in Erinnerung bleiben. In der Lektionenplanung wird ein Vorschlag zu den Aufgaben der Lehrperson und den der schulsozialarbeitenden Person gemacht: die Lehrperson kümmert sich um das Material (Papier, Stifte, Scheren, Leim) und unterstützt die Kinder handwerklich (beispielsweise beim Aufkleben des Geschenks), während die Fachperson der Schulsozialarbeit die Kinder inhaltlich unterstützt (welche positiven Eigenschaften gibt es) und bei möglichst vielen Kindern zuhört, was sie einander schenken. Durch eine klare Absprache kann Chaos in der Klasse verhindert werden und die Fachpersonen können sicherstellen, dass sie den Arbeitsprozess der Kinder begleiten und beobachten können. Als Abschluss wird ein letztes Mal die Atemübung gemacht und die Fachperson der Schulsozialarbeit verabschiedet sich von den Kindern. Die Mäusefiguren bleiben bei den Kindern, was der Lehrperson die fortlaufende Wiederaufnahme der besprochenen Inhalte erleichtert und die Kinder an das Bearbeitete erinnert.

Im Zyklus 2 startet die Lektion anders als die vorherigen Lektionen. Es gibt ein Spiel, bei welchem zwei Kinder als Bildhauer*innen gemeinsam ein drittes Kind, die Skulptur, formen, ohne zu sprechen. Das Spiel fördert die Kooperation, Kommunikation, das Problemlöseverhalten und die Kreativität und lässt die Kinder der Klasse in einer neuen Art und Weise miteinander interagieren, was neue Bekanntschaften ermöglichen kann. Es ist an ein Spiel aus dem Buch «Spiele zum Problemlösen» (Badegruber, 2010, S. 36) angelehnt, wobei es von der Autorin angepasst und leicht verändert wurde. Vorgefertigte Karten für die Skulpturen sind im Anhang der Lektion enthalten, sodass die Schulsozialarbeitenden möglichst wenig Aufwand haben.

Anschliessend werden auch im Zyklus 2 Geschenke verteilt: die Kärtchen, welche die Kinder in Lektion 2 erstellt haben, werden blind gezogen und anschliessend verschenkt, bis alle wieder gleich viele Kärtchen wie zu Beginn haben. Dadurch kann verhindert werden, dass beliebte Kinder viele Kärtchen erhalten, während andere leer ausgehen und sich schlecht fühlen. Die guten Eigenschaften, die die Kinder geschenkt gekriegt haben, können sie in ihrem persönlichen Umschlag, der mit den Eindrücken der letzten drei Lektionen geschmückt ist, verstauen. Auf diese Weise machen sich die Kinder Gedanken zu ihren Klassenkamerad*innen und erfahren in ihrer Rolle als Freund*in eine Stärkung seitens der Peers. Auch hier ist der positive und stärkende Abschluss des Lektionensets zentral. Ausserdem lassen sich die Umschläge jederzeit um neue Erkenntnisse oder Einstellungen ergänzen,

wenn sich die Vorstellung von Freundschaft ändert. Wie die Mäusefiguren im Zyklus 1 bleiben die Umschläge mit den Kärtchen bei den Kindern, was sowohl für sie als auch für die Lehrperson eine Hilfestellung in der weiteren Bearbeitung des Themas Freundschaft darstellt.

5.4 Lektionenset Klassenklima

5.4.1 Indikation

Das Lektionenset Klassenklima kann sowohl als Prävention als auch als Intervention verwendet werden. Präventiv eignet es sich zu jedem Zeitpunkt und bietet den Schüler*innen die Möglichkeit, gemeinsam mit der Lehrperson aktiv das Klassenklima mitzugestalten und ein Bewusstsein dafür zu schaffen. Ein gutes Klassenklima erhöht die Lern- und Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen (Schumacher & Denner, 2017, S. 217), weshalb eine präventive Bearbeitung sinnvoll ist. Als Intervention ist das Lektionenset Klassenklima angezeigt, wenn das Klassenklima als schlecht wahrgenommen wird – entweder von der Klasse, der Lehrperson oder auch der Schulleitung. In diesem Fall wird mit der Klasse aktiv daran gearbeitet, das Klima zu verbessern.

5.4.2 Ziel

Die Schüler*innen nehmen ihre Klasse, ihre Dynamik, Wirkung, ihre Stärken und Schwächen wahr. Sie nehmen die eigene Rolle in der Klasse und der persönliche Einfluss auf das Klassenklima wahr und machen sich bewusst, dass jede Person etwas zum Klima beiträgt. Es werden Wünsche für die Klasse formuliert und mögliche Wege zur Erfüllung der Wünsche werden angedacht. Durch Spiele, die Stärkung der Individuen und der Klasse wird ein Wir-Gefühl geschaffen. Die Lehrperson und die Klasse erhalten die Möglichkeit, weiter an dem Thema zu arbeiten.

5.4.3 Zielgruppe(n)

Dieses Lektionenset wurde sowohl für den Zyklus 2 als auch für den Zyklus 3 erstellt. Im Zyklus 1 findet oftmals eine Art von Unterricht statt, in welcher die Lehrpersonen selbst mehr Möglichkeiten haben, aktiv am Klassenklima zu arbeiten. Ausserdem ist die Motivation für das Lernen und die Schule bei jüngeren Kindern oft höher als mit zunehmendem Alter (Hildebrandt & Watermann, 2017, S. 15) und entwicklungsabhängig sind kleinere Kinder stärker auf die Lehrperson(en) fokussiert als ältere Kinder. Entsprechend ist die Notwendigkeit der Bearbeitung des Klassenklimas durch eine klassenexterne Person wie die Fachkraft der Schulsozialarbeit im Zyklus 2 und im Zyklus 3 grösser.

5.4.4 Überschriften der Lektionen und Anzahl Lektionen

Für beide Zyklen wurden fünf Lektionen für das Lektionenset Klassenklima erstellt. Die Grobplanung sieht folgendermassen aus.

Lektion 1	Kennenlernen und Ist-Zustand	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernspiele • Herausfinden, wie die Situation jetzt gerade ist • Wie geht es der Klasse damit
-----------	------------------------------	--

Lektion 2	Ich	<ul style="list-style-type: none"> • Fokus auf die einzelnen Individuen • Was kann ich gut, was mache ich gerne? • Was bringe ich Positives in die Klasse ein? • Was finde ich nicht so toll an mir? • Wie beeinflusse ich das Klassenklima?
Lektion 3	Wir	<ul style="list-style-type: none"> • Fokus auf die Gruppe • Was zeichnet unsere Klasse aus? Was mögen wir an uns? • Was stört uns an unserer Klasse?
Lektion 4	Wünsche	<ul style="list-style-type: none"> • Fokus auf die Zukunft • Was wünschen wir uns? • Was soll sich verändern in unserer Klasse? • Wie soll sich das verändern?
Lektion 5	Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Rückblick • Gruppenbildung • Abschluss und Verabschiedung, Übergabe an die Lehrperson

5.4.5 Lektion 1

Im Zyklus 2 bildet der Einstieg in die erste Lektion eine Achtsamkeitsübung, die der Klasse hilft, sich zu fokussieren und sich auf sich selbst einzulassen. Daraufhin werden die Kinder in Kleingruppen eingeteilt und erhalten den Auftrag, einen Fernsehbericht für ihre Klasse zu erstellen. In dieser Übung setzen sie sich spielerisch mit der Klasse auseinander und können, da sie in fremde Rollen schlüpfen, freier über die Klasse, ihre Dynamik und ihre Wirkung nachdenken. Gleichzeitig erhält die Fachperson der Schulsozialarbeit einen ersten Eindruck der Klasse: wie arbeiten die Kinder zusammen, wie gestalten sie den Arbeitsprozess, auf welche Ergebnisse kommen sie? Die Fernsehberichte werden nicht im Plenum gezeigt, einerseits um Zeit zu sparen, andererseits kann dadurch erreicht werden, dass die Kleingruppen ehrlichere Berichte erstellen, da sie keine Reaktionen der Klasse erhalten. Zudem können Vorstellungen vor der Klasse mit Stress und Scham verbunden sein. Im Anschluss an die Übung gibt es einen Austausch im Plenum, bei welchem die* oder der* Schulsozialarbeiter*in nachfragt, wie die Übung für die Kinder war. Jene Kleingruppen, die ihre Ergebnisse inhaltlich teilen wollen, können das in diesem Rahmen tun. Die Lektion wird mit einer Atemübung abgeschlossen.

Auch im Zyklus 3 startet die Lektion mit einer Achtsamkeitsübung. In dem Lektionenset Klassenklima wird ganz bewusst immer wieder auf das Positive fokussiert, ohne dass Schwieriges ausgeklammert wird. Indem der Start in die Lektion mit einer positiv stimmenden Achtsamkeitsübung gestaltet wird, sollen die Jugendlichen darin unterstützt werden, die Lektionen mit der Schulsozialarbeit als eine Möglichkeit zur Mitgestaltung anzusehen. Nach dem Einstieg findet eine Partner*innenübung statt, bei welcher die Jugendlichen voneinander ein Porträt zeichnen sollen, und sich dabei unentwegt in die Augen schauen müssen. Sie dürfen also nie auf ihre Zeichnung schauen, was unweigerlich zu lustigen Bildern führt. Diese Übung ist dem Buch «Spiele zum Problemlösen» (Badegruber, 2010, S. 38)

entnommen und gibt den Jugendlichen eine spielerische Möglichkeit miteinander intim, aber nicht körperlich, in Kontakt zu treten. Ausserdem ist die Übung völlig leistungsbefreit, da es nicht möglich ist, ein «gutes» Bild zu zeichnen. Im Lektionenset steht im Anhang eine Druckvorlage zur Verfügung, die einen Bilderrahmen zeigt, in welchen das Porträt gezeichnet wird. Mit dem Porträt wird in späteren Lektionen weitergearbeitet. Die Jugendlichen überreichen einander das Porträt, sodass jede*r Schüler*in ihr* oder sein* eigenes Porträt besitzt. Daraufhin wird im Plenum reflektiert, wie die Übung für die Jugendlichen war. Als Abschluss wird das Element des Zeichnens wieder in einem Spiel aufgenommen, bei welchem die Schüler*innen am Rücken fühlen müssen, was gezeichnet wird, und es selbst am Rücken einer anderen Person zu zeichnen versuchen. Auch dieses Spiel verbindet Spass ohne Leistungsdruck mit genauem Spüren und dem Lenken der Aufmerksamkeit auf Handlungen der Mitschüler*innen. Beide Zeichenspiele oder -übungen bieten ausserdem der Fachkraft der Schulsozialarbeit die Möglichkeit, die Klasse zu beobachten und eine erste Einschätzung vorzunehmen. Zudem werden dabei verschiedene Sinne angesprochen, was die Jugendlichen in ihren Erfahrungen unterstützt (Beigel, 2005, S. 15).

5.4.6 Lektion 2

Die zweite Lektion wird im Zyklus 2 mit derselben Achtsamkeitsübung begonnen, wie die erste Lektion, wodurch es bereits ein erstes Element der Wiederholung gibt, was den Kindern den Einstieg in das Thema erleichtert. Daraufhin findet eine Einzelarbeit statt, bei welcher jedes Kind ein Dreieck ausschneidet und sich Antworten auf drei Fragen überlegt: welches ist meine grösste Stärke, was bringe ich Positives in die Klasse ein und welchen Einfluss habe ich auf das Klassenklima? Die Antworten werden je in eine Ecke des Dreiecks geschrieben. Im Lektionenset wird darauf hingewiesen, dass es anspruchsvolle Fragen sind für Kinder des Zyklus 2. Trotzdem sollen sie ermutigt werden, sich damit auseinanderzusetzen und Antworten zu finden. Mindestens die ersten beiden Fragen drehen sich ausschliesslich um Positives des Kindes, wodurch sie gestärkt werden. In dieser Lektion geht es um die Individuen der Klasse und die Sensibilisierung darauf, dass alle Klassenmitglieder zum Klassenklima beitragen (Reindl & Gniewosz, 2017, S. 77). Der Fachperson der Schulsozialarbeit wird im Lektionenset vorgeschlagen, nach Abschluss der Lektion aus den Dreiecken der Klasse eine Girlande zu basteln, dabei handelt es sich um einen Arbeitsaufwand von rund 15 Minuten. Es wird ebenfalls die Möglichkeit angesprochen, diese Aufgabe der Lehrperson zu übergeben.

Nachdem alle Kinder ihr Dreieck beschriftet haben, kommt die Klasse im Plenum zusammen und tauscht sich über die Aufgabe aus, wodurch die Fachperson der Schulsozialarbeit allfällige Schwierigkeiten aufnehmen und die Kinder und ihr Engagement wertschätzen kann. Daraufhin folgt ein kurzes Aufräumspiel, bei dem auf subtile Weise die Kommunikation und der Zusammenhalt unter den Klassenmitgliedern gefördert werden. Abgeschlossen wird die zweite Lektion mit der bereits aus

der ersten Lektion bekannten Atemübung, sodass die Lektion einen Rahmen erhält und die Klasse abschliessen kann.

Auch im Zyklus 3 bildet der Anfang ein Element der Wiederholung, indem dieselbe Achtsamkeitsübung wie in der ersten Lektion gemacht wird. Da der grobe Aufbau in beiden Zyklen gleich ist, geht es auch hier um das Individuum, weshalb die Jugendlichen ihr Porträt aus Lektion eins hervorheben und in einer Einzelarbeit vier Fragen beantworten: die drei Fragen analog Zyklus 2 und zusätzlich noch die Frage, was nervt mich an mir selbst? Es wurde bewusst diese Formulierung gewählt, um einerseits nahe am jugendlichen Sprachgebrauch zu sein und andererseits ein breites Spektrum an Antwortmöglichkeiten zu erlauben. Die Antworten auf die vier Fragen notieren die Jugendlichen in die im Bilderrahmen des Porträts eingearbeiteten Kreise. Somit rahmen ihre Überlegungen über sich selbst ihr eigenes Porträt. Für Jugendliche sind die Auseinandersetzung mit sich selbst und die Selbstdarstellung sehr wichtig (Meyer, 2011, S.69) und können durch diese Aufgabe erfolgen. Nach der Einzelarbeit wird eine Bewegungspause durchgeführt, damit die Schüler*innen nicht an Konzentration und Motivation verlieren. Daraufhin findet die eben erwähnte Austauschrunde im Plenum statt, in welcher gemeinsam reflektiert wird, wie die Aufgabe für die Jugendlichen war. Als Abschluss wird eine Atemübung gemacht (dieselbe wie im Zyklus 2, da sie sich sehr gut für Anfänger*innen eignet).

Grundsätzlich wird im Arbeitsinstrument möglichst auf Einzelarbeit und schriftliches Beantworten von Fragen verzichtet, da vieles über Interaktion geschehen soll und sich die Lektionen von Unterricht unterscheiden sollen. Hier jedoch lautet die Lektionenüberschrift «Ich» (siehe Kapitel 5.4.4) und es ist einfacher für die Schüler*innen, allein über höchstgelegene Stärken, Schwächen und Einflüsse nachzudenken, ohne die Inhalte unmittelbar teilen zu müssen.

5.4.7 Lektion 3

Auch die dritte Lektion wird im Zyklus 2 von derselben Achtsamkeitsübung (Anfang) und derselben Atemübung (Schluss) gerahmt, wodurch diese Kombination der Übungen bereits einen rituellen Charakter erhält. Die Kinder ahnen, was kommt, was ihnen Sicherheit und Kompetenz vermittelt (Wulf, 2008, S. 72). Nach der Achtsamkeitsübung findet im Plenum eine Diskussionsrunde über Stärken und Schwächen der Klasse statt. Dabei geht es nicht um Wunschformulierung und die Fachperson der Schulsozialarbeit ist zudem gefordert, die Diskussion zu moderieren und auf eine ausgewogene Beteiligung zu achten. Sie schreibt die genannten Punkte auf ein Flipchartblatt in der Kreismitte. Bewusst sind im Lektionenset mehr Fragen zu positiven Aspekten aufgeführt als zu negativen. Das Negative soll nicht ausgeblendet werden, jedoch liegt der Fokus auf dem Positiven. «Mehr von den Dingen tun, die funktionieren» (Steiner & Berg, 2019, S. 212) – nach diesem Prinzip wird herausgearbeitet, was die Klasse bereits gut kann und macht, was sie zu einer tollen Klasse macht, damit darauf aufgebaut werden kann. Nach einer Bewegungspause folgt eine Einzelarbeit, bei welcher

die Kinder einen Kreis ausschneiden und auf die eine Seite etwas Positives und auf die andere Seite etwas Negatives über die Klasse schreiben. Im Plenum wurde bereits diskutiert und im geschützten, etwas anonymen Einzelsetting kann wieder aufgenommen oder erweitert werden. Die Kreise werden von der Fachperson der Schulsozialarbeit eingesammelt und nach Abschluss der Lektion, wie bereits die Dreiecke aus der zweiten Lektion, zu einer Girlande gebastelt.

Im Zyklus 3 beginnt die dritte Lektion mit einer Aufstellung. Sie soll den Jugendlichen aufzeigen, wie vielfältig sie miteinander in Verbindung stehen. Jugendliche können sich manchmal unverstanden und einsam fühlen und nicht erwarten, dass andere ihnen in gewissen Punkten ähnlich sind. Oder falls es sich um eine Klasse handelt, in welcher das Klima schlecht ist, oder die stark in Untergruppen unterteilt ist, können durch die Aufstellung andere Verbindungen innerhalb der Klasse aufgezeigt werden. Es geht also um eine Zwischenstufe zwischen «Ich» und «Wir» (=Klasse), nämlich um unterschiedlichste Kontaktpunkte und Gemeinsamkeiten innerhalb der Klasse. Gemeinsamkeit und Zugehörigkeit sind besonders für Jugendliche enorm wichtige Aspekte (Thole & Schoneville, 2010, S. 160-161), die mit dieser Aufstellung aufgenommen werden. Ausserdem sind die Schüler*innen bei der Aufstellung in Bewegung, was wichtig ist, da später eine längere Diskussionsrunde folgt, in welcher es wenig bis keine Bewegung gibt. In der Diskussionsrunde denkt die Klasse über ihre Stärken und Schwächen nach, darüber, wie sich ein Mensch verhalten muss, um in der Klasse dazuzugehören, und was sie darüber denken, und zusätzlich über die Wirkung der Klasse auf ihre Mitglieder und auf Externe. So setzen sich die Schüler*innen mit vielfältigen Aspekten ihrer Klasse auseinander, analysieren und bewerten sie. Diese Analyse bildet den Grundstein für die nächste Lektion, in welcher weitergedacht wird. In dieser Gesprächs- und Diskussionsrunde sind die Jugendlichen sehr gefordert, erfahren aber, dass sie von der Fachperson der Schulsozialarbeit ernstgenommen werden und dass ihre Einschätzung ehrlich interessiert. Jugendliche werden von Erwachsenen selten in wesentliche Gespräche eingebunden, was für sie jedoch wichtig ist, weil sie dadurch lernen, innere Prozesse in Worte zu fassen (Meyer, 2011, S. 32). Im Lektionenset wird darauf hingewiesen, jederzeit eine Bewegungspause zu initiieren, falls die Schüler*innen müde, unruhig, unkonzentriert oder zappelig wirken. Das Spiel «Kräftemessen» bildet den Abschluss der Lektion. Bei dem Spiel kann zum einen der Körper eingesetzt werden, was nach einer längeren Phase im Sitzen angenehm und notwendig ist. Zum anderen treten die Jugendlichen miteinander in Interaktion, lernen ihre Kraft zu regulieren und üben sich in Fairness.

5.4.8 Lektion 4

Dieselben Achtsamkeits- und Atemübungen wie bisher rahmen die Lektion im Zyklus 2. Nach dem Einstieg formulieren die Kinder in Kleingruppen Wünsche an die Klasse. Im Lektionenset wird darauf hingewiesen, dass es ja nach Klasse notwendig sein kann, die Art der Wünsche zu erläutern. Daraufhin kommt die Klasse im Kreis zusammen und die Fachperson der Schulsozialarbeit stellt einen

Blumentopf, den sie im Voraus mit Erde befüllt hat, in die Mitte. Jede Kleingruppe erklärt ihren Wunsch und sät dazu Samen in den Topf. Dieses Element hat einen rituellen Charakter und ist mit einer Analogie verbunden: feierlich pflanzen die Kinder ihre Wünsche, um die sie sich später kümmern, damit sie gedeihen können. Rituale wirken verbindend und schaffen eine Atmosphäre des Zusammenhalts (Wulf, 2008, S. 72), ausserdem sind sie besonders dann erforderlich, «wenn Gemeinschaften Krisensituationen durchleben und Differenzerfahrungen machen» (Zirfas & Wulf, 2001, S. 192), was bei einem schlechten Klassenklima der Fall sein kann¹³. Im Lektionenset gibt es sowohl Hinweise zu Saatgut und Beschaffung des Materials als auch zu der Etablierung der rituellen und feierlichen Stimmung. Auch die Lehrperson wird gebeten, einen Wunsch zu säen, da sie ebenfalls ihren Teil zum Klassenklima beiträgt. Im Anschluss moderiert die Fachperson der Schulsozialarbeit einen Austausch und eine Diskussion über die verschiedenen Wünsche und welche Schritte oder Veränderungen die Klasse unternehmen könnte, um den Wünschen näher zu kommen. Dadurch kommen die Überlegungen der Kleingruppen in einen Plenumsaustausch, werden konkretisiert und Veränderung wird angedacht. Die Klasse macht sich Gedanken über einen wünschenswerten Zustand und wie er erreicht werden könnte – dies ist ein klassisches lösungsorientiertes Vorgehen, wie es auch in der sozialarbeiterischen Beratung anzutreffen ist (Widulle, 2012, S. 117-119).

Diese Lektion ist im Zyklus 3 fast identisch gestaltet, einzig die Achtsamkeitsübung unterscheidet sich von der des Zyklus 2.

Der Blumentopf bleibt (in beiden Zyklen) im Klassenzimmer und in der Verantwortung der Klasse und der Lehrperson. Damit wird neben der oben beschriebenen Analogie ausserdem die Verantwortung symbolisiert: ein gutes Klassenklima gibt es nicht einfach so, jedes Mitglied der Klasse und alle an der Klasse unterrichtenden Lehrpersonen (und die gesamte Schule, die hier jedoch nicht einbezogen werden kann) stehen in der Verantwortung, ihren Teil zu einem angenehmen Klassenklima beizutragen (Reindl & Gniewosz, 2017, S. 94-95). Der Blumentopf ist etwas Schönes, Ästhetisches, dem Wert beigemessen wird (mindestens von der Fachkraft der Schulsozialarbeit) und bei dem es sich lohnt, Mühe und Zeit zu investieren, die durch die wachsenden Pflanzen schnell sichtbar wird. Schumacher und Denner weisen auf den Wohlfühlfaktor hin, der durch die Gestaltung der Räume einen massgebenden Einfluss auf die Atmosphäre und das Klima in einer Klasse hat (2017, S. 225).

5.4.9 Lektion 5

Die fünfte und letzte Lektion wird in beiden Zyklen mit der jeweils bekannten Achtsamkeitsübung begonnen und mit der Atemübung abgeschlossen.

¹³ Dies wäre der Fall, wenn das Lektionenset als Intervention durchgeführt wird.

Nach dem Einstieg findet im Zyklus 2 im Kreis ein Rückblick über die gemeinsamen Lektionen statt, während der Blumentopf in der Mitte des Kreises steht. Während des Rückblicks wird der Blumentopf mit den beiden Girlanden, die aus Lektion 2 und Lektion 3 entstanden sind, geschmückt. So vereint der Blumentopf die Individuen (mit ihren Stärken) der Klasse, die Stärken und Schwächen der Klasse und die Wünsche der Kinder. Die Schüler*innen suchen gemeinsam mit der Lehrperson einen geeigneten und gut sichtbaren Platz im Klassenzimmer, an welchen der geschmückte Blumentopf gestellt wird. Danach wird ein gruppenbildendes Spiel gespielt, im Lektionenset wird das Fallschirmspiel vorgeschlagen, da es facettenreich einsetzbar ist. Nach der vielen Arbeit am Klassengefüge sollen die Kinder mit diesem Element auch praktisch und spielerisch zusammenkommen und ein Wir-Gefühl erleben. Nach der abschliessenden Atemübung verabschiedet sich die Fachperson der Schulsozialarbeit und die Weiterbearbeitung des Themas liegt in der Verantwortung der Lehrperson.

Im Zyklus 3 findet das gruppenbildende Spiel nach der Achtsamkeitsübung statt und es wird ein Klassiker, der gordische Knoten, vorgeschlagen. Ein grosser Vorteil davon ist, dass ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit die meisten Schulsozialarbeitenden bereits kennen und eventuell sogar die Schüler*innen – und trotzdem ist er jedes Mal wieder von Neuem herausfordernd und erfordert eine gelungene Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit und schafft ein Gefühl der Verbundenheit. Nach dem gordischen Knoten wird auch im Zyklus 3 ein Rückblick über die gemeinsamen Lektionen gemacht und im Anschluss gestalten die Schüler*innen gemeinsam aus ihren Porträts eine Girlande, die möglichst in der Nähe des Blumentopfs aufgehängt wird. Dadurch sind die Individuen der Klasse und die Wünsche für die Klasse vereint und erinnern im Schulalltag sowohl die Jugendlichen als auch die Lehrpersonen immer wieder an die Notwendigkeit der Investition in ein angenehmes Klassenklima und an die bereits vorhandenen Ressourcen, auf die aufgebaut werden kann. Nach der Atemübung verabschiedet sich auch hier die* oder der* Schulsozialarbeiter*in und übergibt das Thema.

Die Lehrperson(en) und die Klasse sind nun gefordert, weiter an der Thematik zu arbeiten, da ein Wir-Bewusstsein immer wieder neu ausgehandelt werden muss und einer ständigen Bearbeitung bedarf (Kellermann, 2012, S. 105).

5.5 Lektionenset Streiten

5.5.1 Indikation

Das Lektionenset Streiten kann sowohl als Prävention als auch als Intervention durchgeführt werden. Als Intervention ist es beispielsweise angezeigt, wenn es in einer Klasse immer wieder unter verschiedensten Kindern Streit gibt, wenn der Streit zwischen den Kindern sehr destruktiv ist oder wenn die Schüler*innen Angst vor Streit haben und auffällig konfliktscheu sind. Als Prävention ist das Lektionenset jederzeit anwendbar. Konfliktfähigkeit ist erlernbar (Bielecke, 2017, S. 182) und der konstruktive Umgang mit Konflikten hat einen erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden und die

Entwicklung der Kinder (Glasl, 2010, S. 143-146). An dieser Stelle soll explizit erwähnt sein, dass Mobbing und Streit nicht dasselbe ist, und dass das Lektionenset Streiten nicht für die Intervention bei Mobbingfällen geeignet ist.

5.5.2 Ziel

Die Kinder setzen sich aktiv mit dem Thema Streit und Konflikt auseinander und machen sich Gedanken zu Ursachen, Abläufen und Wirkungen von Streit. Sie erhalten eine kurze Einführung in die «Giraffensprache» der gewaltfreien Kommunikation nach Rosenberg (2004)¹⁴ und erarbeiten als Klasse verbindliche Streitregeln, die ein faires und konstruktives Streiten ermöglichen. Durch Reflexion, Inputs und Rollenspiele erweitern die Kinder ihre Konfliktfähigkeit. Streit wird normalisiert und den Kindern wird vermittelt, dass streiten an sich nichts Schlimmes ist, wenn massvoll und fair gestritten wird. Die Kinder reflektieren die eigenen Gefühle und Handlungen in einem Konflikt.

5.5.3 Zielgruppe(n)

Das Lektionenset Streiten wurde sowohl für den Zyklus 1 als auch für den Zyklus 2 erstellt. Im Zyklus 3 haben die Jugendlichen bereits mehr Erfahrung in Konflikten sammeln können und verfügen über ein differenzierteres Verständnis von Freundschaft, was ihnen in der Bearbeitung der Konflikte helfen kann (Uhlendorff, 2006, S. 100). Im Zyklus 1 und im Zyklus 2 sind die Kinder häufiger mit Konfliktsituationen überfordert (Baacke, 1995, S. 195) und verfügen über eine bescheidene Auswahl an Handlungsmöglichkeiten. Ausserdem hören Kinder öfter als Jugendliche von Erwachsenen, sie sollen nicht streiten und einfach wieder Frieden schliessen, was sie mit ihren Emotionen und in dem vorhandenen Konflikt allein und mit Schuldgefühlen zurücklässt, ohne sie zu befähigen, konstruktiv mit der Situation umzugehen. Deswegen ist in diesem Lektionenset unter anderem die Normalisierung von Streit ein Aspekt (siehe Kap. 5.5.2), damit sich Kinder trauen, in den Konflikt zu gehen und ihn konstruktiv zu bearbeiten. Gegen einen solchen Eingriff in das Gefühlsleben können sich Jugendliche besser wehren und sich gezielter davon abgrenzen, besonders weil es spezifisch in ihre Lebensphase gehört, sich nicht mehr so stark an Erwachsenen (oder nicht zwangsläufig an den Eltern und Lehrpersonen) zu orientieren.

¹⁴ Die gewaltfreie Kommunikation nach Rosenberg wird im Kapitel 5.5.7 vorgestellt.

5.5.4 Überschriften der Lektionen und Anzahl Lektionen

Das Lektionenset Streiten für Zyklus 1 und jenes für Zyklus 2 bestehen beide aus je fünf Lektionen, die in der Grobplanung folgende Überschriften erhielten:

Lektion 1	Ursachen und Akteure von Streit	<ul style="list-style-type: none">• Wie entsteht Streit?• Zwischen wem kann es Streit geben?
Lektion 2	Merkmale von Streit Eigenes Streitverhalten	<ul style="list-style-type: none">• Woran erkenne ich Streit?• Ist Streiten schlimm?• Wie streite ich?• Wie geht es mir bei einem Streit?
Lektion 3	Exkurs: Gewaltfreie Kommunikation	<ul style="list-style-type: none">• Giraffensprache Input• Übungsmöglichkeiten
Lektion 4	Konstruktiv und fair streiten	<ul style="list-style-type: none">• Einführung oder Erarbeitung von Streitregeln• Innere*r Schiedsrichter*in
Lektion 5	Streiten üben, Inhalte vertiefen	<ul style="list-style-type: none">• Rückblick• Rollenspiele

5.5.5 Lektion 1

Im Zyklus 1 startet die Lektion nach einer kurzen Begrüssung mit einer einfachen Achtsamkeitsübung, bei welcher die Kinder sich ein sonnendurchflutetes Fenster im Bauch vorstellen. Diese Übung ist angelehnt an die Übung «Die Sonne scheint durch meine Hütte» von Maria Holl, gibt Kraft und fördert die Konzentration (Holl, 2020). Anschliessend erzählt die Fachperson der Schulsozialarbeit ein Bilderbuch zum Thema Streit. Das Bilderbuch ist nicht Teil des Lektionensets, jedoch sind fünf Vorschläge aufgelistet, falls die Schulsozialarbeitenden selbst kein passendes Buch zur Hand haben. Nach der Geschichte folgt eine Bewegungspause, weil danach eine rund viertelstündige Gesprächsrunde über die Entstehung von Streit geplant ist, in welcher die Kinder sich nicht gut bewegen können. In der Gesprächsrunde wird neben der Frage, wodurch es Streit geben kann, auch der Frage nachgegangen, wer miteinander streiten kann. Dadurch sollen die Kinder sensibilisiert werden, dass Konflikte zu Beziehungen jeder Art dazugehören. Im Lektionenset wird darauf hingewiesen, dass der* oder die* Schulsozialarbeiter*in darauf achten sollte, dass das Thema Missverständnisse als Ursache von Streit angesprochen wird. Dies dient dazu, in späteren Lektionen die Kommunikation genauer anzuschauen, weil durch gute Kommunikation einige Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden können oder ihrer Entstehung vorgebeugt werden kann. Als Abschluss dient ein Bewegungsspiel, bei welchem die Kinder Tiere in ihren Bewegungen imitieren. Dieses Spiel dient einerseits der Bewegung, andererseits spielerisch und niederschwellig dem Perspektivenwechsel, da die Kinder in die Rolle anderer Lebewesen schlüpfen und sich entsprechend verhalten. Perspektivenwechsel ist eine wichtige Komponente für eine konstruktive Konfliktbearbeitung (Baacke, 1995, S. 194).

Der Aufbau dieser Lektion für den Zyklus 2 ist sehr ähnlich gestaltet. Die einleitende Achtsamkeitsübung enthält dieselben Elemente wie im Zyklus 1, ist jedoch vielschichtiger und deswegen etwas anspruchsvoller, um dem Alter gerecht zu werden. Die Wirkung ist dieselbe. Die Geschichte (mit Vorschlägen), die Bewegungspause und die Gesprächsrunde verlaufen analog zur Lektion des Zyklus 1. Das Abschlussspiel ist jedoch im Zyklus 2 ein Emotionsspiel, bei welchem die Kinder jeweils beim Klatschen eine Emotion darstellen. Das Spiel vereint Bewegung, Austausch, Kommunikation und Darstellen und Erkennen von Emotionen. Emotionen bilden einen wichtigen Aspekt in der konstruktiven Konfliktbearbeitung (Glasl, 2010, S. 47 ff.), weshalb sie hier spielerisch thematisiert werden.

5.5.6 Lektion 2

Die zweite Lektion beginnt im Zyklus 1 wieder mit derselben Achtsamkeitsübung wie die erste Lektion. Anschliessend können die Kinder eine altersgerechte Einzelaufgabe machen, indem sie sich im Raum verteilen und auf einem Blatt aufzeichnen a.) wie sie streiten und b.) welche Gefühle sie bei einem Streit haben. Bei Kindern im Zyklus 1 machen schriftliche Aufgaben wenig Sinn, da in dieser Zeit das Lesen und Schreiben erst gelernt wird. Durch das Zeichnen können sich die Kinder Gedanken machen und in ihren Gedanken zum Thema versinken und ihre Ergebnisse auf eine altersgerechte Art festhalten. Die Zeichnungen sind nur für die Kinder und werden weder dem Plenum noch den Erwachsenen gezeigt – sie bieten lediglich eine Plattform für die Überlegungen der Kinder. Im Lektionenset wird vorgeschlagen, dass sich die Kinder dort und so platzieren dürfen, wo und wie sie es gerne möchten (am Boden liegend, am Boden sitzend, am Pult sitzend, an der Wand anlehnd...). Die Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse und Vorlieben und bei diesem Element der Lektion geht es nicht um Austausch und Kommunikation, sondern darum, dass jedes einzelne Kind für sich konzentriert nachdenken kann. Indem es ihnen freigestellt ist, wo und wie sie sich platzieren, erhalten sie ein Stück Autonomie und können ihren eigenen Bedürfnissen in diesem Punkt gerecht werden, was die Motivation und die Konzentration steigert. Mit der Übung analysieren die Kinder ihr eigenes Streitverhalten und werden sich ihren Gefühlen dabei gewahr.

Nach der Phase des ruhigen und konzentrierten Arbeitens erfolgt eine Bewegungspause. Damit die Kinder gedanklich nicht aus dem Thema entweichen, ist die Bewegungspause mit «Streit» verbunden. Dabei wurde auf Bewegungsqualitäten und verschiedenartige Bewegungen geachtet, da es sich um eine Auflockerung und Aktivierung des Körpers und Möglichkeit der Sauerstoffzufuhr handelt. Nach der Bewegungspause folgt eine Diskussionsrunde über die Ergebnisse der Einzelarbeit und über die Frage, ob Streiten etwas Schlimmes ist. Im Lektionenset ist ein Vorschlag zu der Haltung der Schulsozialarbeit formuliert. Dies ist der Fall, da in der Diskussionsrunde die verschiedenen Ansichten der Kinder nicht bewertet, sondern allesamt akzeptiert werden, jedoch kann es dabei wichtig sein, dass

die Fachperson der Schulsozialarbeit dabei auch ihre Haltung kommuniziert. Abgeschlossen wird die Lektion mit der Achtsamkeitsübung vom Anfang.

Im Zyklus 2 wird mit der Achtsamkeitsübung aus der ersten Lektion gestartet. Daraufhin gehen die Schüler*innen jede*r für sich durch den Raum, in welchem drei Blätter aufgehängt sind, auf welchen Fragen stehen. Die Blätter sind im Lektionenset als Anhang enthalten und müssen durch die Schulsozialarbeit nur kopiert und im Raum verteilt werden. Die darauf enthaltenen Fragen sind «Woran erkenne ich Streit», «Ist Streiten schlimm?» und «Wie streite ich selbst?». Die Kinder gehen von Posten zu Posten und verweilen so lange, wie es für sie selbst notwendig und sinnvoll ist. Sie haben die Möglichkeit, sich mit anderen am Posten befindlichen Kindern auszutauschen, können aber auch allen Fragen für sich allein nachgehen. Dadurch sind die Schüler*innen in Bewegung und erfahren Autonomie in der Gestaltung (wie lange sie an welchem Posten bleiben, ob und wenn ja mit wem sie sich austauschen) des Elements. Durch die Beantwortung der Fragen grenzen die Kinder den Begriff für sich ein, nähern sich ihm an, nehmen eigene Einschätzungen und Beurteilungen vor, beziehen Position und reflektieren ihr eigenes Streitverhalten. Es folgt ein Austausch im Plenum, bei welchem die Überlegungen geteilt werden und die Schulsozialarbeit wieder die oben beschriebene Haltung einnehmen kann. Als Abschluss wird eine einfache Atemübung eingeführt.

5.5.7 Lektion 3

Die dritte Lektion besteht in beiden Zyklen aus einem Exkurs in die altersgerecht dargestellte gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Rosenberg (2004). Die GFK besteht aus vier Komponenten:

- Beobachtungen: die Beobachtung einer Handlung wertfrei und ohne Beurteilung formulieren.
- Gefühle: Formulieren der eigenen Gefühle bei der Beobachtung der Handlung. Dabei ist ein grosses Repertoire an verschiedenen Gefühlen hilfreich, um sich präzise ausdrücken zu können.
- Bedürfnisse: Erkennen und formulieren der Bedürfnisse, die hinter den Gefühlen stehen.
- Bitten: Formulieren einer Bitte an die andere(n) Person(en), damit sich die erste Person besser fühlen kann oder sich die Spannung der Situation abbaut.

(Rosenberg, 2004, S. 25).

In der GFK geht es um eine ehrliche und klare Kommunikation ohne Bewertung oder Angriffe. Besonders für Kinder wird die GFK mit der Giraffensprache und der Wolfssprache erklärt, wobei die Giraffe nach GFK kommuniziert und der Wolf nicht, da er sich angegriffen fühlt und andere angreift und damit verletzt (Rosenberg, 2019, S. 12-15). Nach GFK zu kommunizieren ist gar nicht so einfach und braucht immer wieder Übung und Wiederholung. Deswegen liegt es auf der Hand, dass nach einem Exkurs von einer Lektion, bei welcher lediglich die Giraffensprache vorgestellt wird, von keinem

Kind der Klasse erwartet werden kann, dass es das Prinzip verinnerlicht hat und anwenden kann. Der Exkurs in die GFK dient dazu, den Kindern und den Lehrpersonen einen Einblick in eine Möglichkeit zu geben, wie ohne grosse Verletzungen in spannungsvollen Situationen kommuniziert werden kann. Im Lektionenset wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich um einen Exkurs handelt, der kein vertieftes Be- und Erarbeiten der GFK darstellt.

Im Zyklus 1 beginnt und endet die Lektion wie bereits die zweite Lektion mit derselben Achtsamkeitsübung, was sie bereits zu einem rituellen Element macht und den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Direkt nach dem Einstieg wird die GFK mit Hilfe einer Giraffe erklärt. Die Giraffe ist als Kopiervorlage im Lektionenset inbegriffen. Die Schulsozialarbeitenden werden im Set darauf hingewiesen, die Begriffe altersgerecht zu erklären, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass Kinder im Zyklus 1 wissen, was zum Beispiel genau unter «Bedürfnis» zu verstehen ist. Nach der Einführung in die GFK können die Kinder in Paaren durch den Raum gehen und einander beschreiben, was sie sehen. Dadurch können sie sich bewegen und miteinander interagieren und ebenfalls das wertfreie Beschreiben üben, auch wenn es eher Gegenstände als Handlungen sein werden, die sie beschreiben können. Gegenstände zu beschreiben ist einfacher und somit besser an das Alter der Kinder angepasst.

Im Zyklus 2 beginnt die Lektion mit der bereits bekannten Achtsamkeitsübung und endet mit der ebenfalls schon eingeführten Atemübung. Die Einführung in die GFK nach der Achtsamkeitsübung gestaltet sich gleich wie im Zyklus 1 und die Giraffe als Kopiervorlage ist weniger kindlich gestaltet als jene für den Zyklus 1. Im Anschluss liest die Fachperson der Schulsozialarbeit Sätze vor, die im Anhang der Lektion zu finden sind, und die Kinder schätzen ein, ob es sich um die Giraffensprache handelt oder nicht und platzieren sich entsprechend im Klassenzimmer. Auf diese Weise können sie sich bewegen, erhalten Beispiele der Giraffensprache und können sich in deren Einschätzung üben.

5.5.8 Lektion 4

Die vierte Lektion beginnt in beiden Zyklen gleich, indem ein Regelspiel gespielt wird. Dabei gibt die Fachperson der Schulsozialarbeit immer wieder eine neue Regel vor, an die sich die Kinder, die durch den Raum gehen, halten sollen. Jedes Kind kontrolliert sich selbst und setzt bei einem Regelverstoss bis zum nächsten Klatschen aus. Es gibt also keine schlimme Konsequenz, da niemand ganz aus dem Spiel austreten muss oder ähnliches, was die Bereitschaft, sich selbst ehrlich zu kontrollieren, erhöhen sollte. Mit dem Spiel können sich die Kinder bewegen und richten die Aufmerksamkeit spielerisch auf den* oder die* innere*n Schiedsrichter*in. Nach dem Spiel gibt es im Plenum eine Diskussion über diese*n innere*n Schiedsrichter*in, den* oder die* jedes Kind in sich hat. Anschliessend werden die Streitregeln eingeführt. Dazu thematisiert die Fachperson der Schulsozialarbeit, dass faire und konstruktive Konfliktbearbeitung der Einhaltung einiger elementarer Regeln bedarf. Im Zyklus 1 führt

der* oder die* Schulsozialarbeiter*in vier Regeln¹⁵ ein, die im Plenum bearbeitet werden. Jedes Kind erhält pro Regel ein Bild, das es individuell ausmalen kann. Durch das Ausmalen setzt sich das Kind nochmals auf einer anderen Ebene mit der Regel auseinander und erlebt auch einen schöpferischen Teil.

Im Zyklus 2 werden mit den Kindern Streitregeln erarbeitet, die auf einem Streitregelblatt festgehalten werden. Die Kinder überlegen sich hier also selbst eigene Regeln und handeln sie gemeinsam aus. Es wird im Lektionenset darauf hingewiesen, erstens altersgerechte Sprache zu verwenden, um allgemeine Floskeln, die die Kinder nicht abschliessend verstehen und sich entsprechend auch nicht daran halten können, zu vermeiden, und zweitens darauf zu achten, sich auf eine überschaubare Anzahl Regeln zu einigen, weil auch eine zu lange Liste an Regeln schwierig zu befolgen ist.

In beiden Zyklen endet die Lektion mit der jeweils bekannten Achtsamkeitsübung.

Die in dieser Lektion eingeführten oder erarbeiteten Regeln stehen nicht in Verbindung mit der GFK und sind auch nicht Regeln, um Streit zu vermeiden oder wieder Frieden zu schliessen. Es handelt sich um Regeln, die explizit im Streit zur Anwendung kommen und starke Verletzungen verhindern sollen. Hier sollen die Kinder darauf sensibilisiert werden, dass gestritten werden darf und dabei Emotionen wie Wut, Ärger, Enttäuschung oder Trauer dazugehören und Platz haben dürfen, dass es jedoch nicht das Ziel sein darf, die andere Person zu verletzen oder schlecht dastehen zu lassen.

Das Thematisieren des* oder der* inneren Schiedsrichter*in gemeinsam mit der Einführung oder Erarbeitung von Streitregeln zeigt auf, dass bei den meisten Konflikten keine Drittpersonen vorhanden sind, die auf die Einhaltung der Streitregeln pochen können, sondern dass die Konfliktparteien in Eigenverantwortung stehen. Die Kinder lernen, sich auf ihre*n innere*n Schiedsrichter*in zu verlassen und werden sich ihrer Eigenverantwortung bewusst.

5.5.9 Lektion 5

Die fünfte und letzte Lektion wird im Zyklus 1 von der Achtsamkeitsübung als Einstieg und als Schluss gerahmt. Nach dem Einstieg fertigen die Kinder aus ihren in der vierten Lektion erhaltenen und ausgemalten Streitregelbildern ein Streitregelbüchlein. Auf diese Art werden subtil die Streitregeln wiederholt und die Kinder erhalten einen Gegenstand, der bei ihnen bleibt und sie und die Lehrperson unterstützt, sich auch weiterhin auf die Streitregeln zu beziehen. Anschliessend machen die Schüler*innen in Kleingruppen ein Rollenspiel zu einem Bild, indem sie entweder die GFK oder die Streitregeln zur Anwendung bringen. Das Bild ist im Anhang des Lektionensets als Kopiervorlage

¹⁵ Die im Lektionenset enthaltenen vier Regeln sind: keine Beleidigungen, keine Gewalt, ehrlich bleiben, Ich-Botschaften. Es wird darauf hingewiesen, dass die Schulsozialarbeitenden die Regeln auch verändern, ersetzen, ergänzen oder streichen können. Die vorhandenen Bilder als Kopiervorlage im Anhang sind jedoch für die vier vorgeschlagenen Regeln konzipiert.

vorhanden und ist bewusst offen gehalten. Es wird eine konfliktreiche Situation gezeigt, zu der es viele erdenkliche Geschichten und Ausgänge gibt. Die Kinder können nun kreativ arbeiten und gemeinsam die behandelten Inhalte wiederholen. So können sie selbständig steuern, in welche Richtung sich ihr Rollenspiel bewegt und eigene Interessen und aktuelle Bedürfnisse einfließen lassen, was sie im Lernerfolg unterstützt (Gasser, 2001, S. 83). Es wird vorgeschlagen, die Rollenspiele nicht im Plenum vorzuzeigen, und es wird ausserdem darauf hingewiesen, dass diese Übung prozessorientiert ist und es nicht um das Ergebnis geht. Es ist letztlich irrelevant, ob eine Gruppe am Schluss ein fertiges Rollenspiel hat oder nicht – die gemeinsame Wiederholung von und Auseinandersetzung mit den behandelten Inhalten sind zentral.

Im Zyklus 2 ist die Lektion sehr ähnlich gestaltet. Anstatt der Fertigung eines Streitregelbüchleins wird ein gemeinsamer Rückblick auf die Lektionen gemacht. Das Element des Rollenspiels ist ebenfalls analog, ausser dass für den Zyklus 2 ein anderes Bild zur Verfügung steht. Abgeschlossen wird die Lektion mit der Atemübung.

5.6 Lektionenset Übergang

5.6.1 Indikation

Das Lektionenset Übergang ist als Prävention konzipiert und nicht als Intervention geeignet. Es bietet sich als fester Bestandteil des vierten Quartals jeweils der sechsten und der achten oder neunten Klasse an, da es die Schüler*innen auf den Übergang und das kommende Neue vorbereitet und sie im Abschiednehmen unterstützt, was die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs fördert. Vögeli-Mantovani führt die Gestaltung, Vermittlung und Begleitung von Übergängen als ein Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit auf (2005, S. 34).

5.6.2 Ziel

Die Schüler*innen setzen sich mit ihren Gefühlen sowohl zu der vergangenen Schulzeit als auch zu dem Neuen auseinander. Im Rahmen der Psychoedukation erfahren sie, dass Übergänge krisenhafte Situationen sind und mit vielfältigen Gefühlen, Wünschen, Hoffnungen, Sorgen und Ängsten verbunden sein können. Sie können aktiv Abschied von der vergangenen Schulzeit nehmen und erhalten Raum, sich über das Kommende Gedanken zu machen und sich persönlich emotional darauf vorzubereiten.

5.6.3 Zielgruppe(n)

Das Lektionenset wurde für den Zyklus 2 und den Zyklus 3 erstellt. Jedoch ist das Lektionenset besonders im Zyklus 2 nicht für den gesamten Zyklus geeignet, sondern nur für die sechste Klasse, während es im Zyklus 3 sowohl in der achten als auch in der neunten Klasse einsetzbar ist. Bereits früher in der Schullaufbahn müssen Kinder Übergänge meistern. Jedoch werden diese Übergänge (wie beispielsweise Eintritt in den Kindergarten und Eintritt in die Schule) sowohl von den

Erziehungsberechtigten als auch von den Lehrpersonen oft enger begleitet oder sind nicht gleich einschneidend (beispielsweise der Übergang vom Zyklus 1 in den Zyklus 2), weil weniger Veränderungen damit verbunden sind.

5.6.4 Überschriften der Lektionen und Anzahl Lektionen

Besonders im Hinblick darauf, dass es sich bei diesem Lektionenset um ein Präventionsangebot handelt, das einen festen Platz in der Jahresplanung der Schulsozialarbeit einnehmen könnte, wurde ein kürzeres Lektionenset erstellt. Es besteht für beide Zyklen aus je zwei Lektionen. Die Überschriften der Lektionen und die Grobplanung gestalten sich wie folgt:

Lektion 1	Ein Ende...	<ul style="list-style-type: none"> • Rückblick auf die vergangene Schulzeit, individuell und als Klasse • Was würde ich gerne mitnehmen von meiner bisherigen Schulzeit? Was bin ich froh, loszuwerden? • Brief beginnen
Lektion 2	...und ein Anfang	<ul style="list-style-type: none"> • Was kommt auf mich zu? Was wissen wir darüber? • Positives und Negatives des Kommenden • Individuell: wie verändert mich das Kommende? Wer werde ich sein? • Brief beenden • Stärkender Abschluss

5.6.5 Lektion 1

Die erste Lektion hat für beide Zyklen denselben Aufbau und beginnt mit einem Erinnerungsspiel, bei welchem sich die Jugendlichen an verschiedene, von der Fachperson der Schulsozialarbeit genannte, Ereignisse in ihrem Leben erinnern. Dabei geht es um eine Einstimmung auf das Thema und den individuellen Rückblick auf die persönliche Schullaufbahn. Danach wird ein Austausch über die vergangene Schulzeit angeregt, bei dem positive und negative Aspekte besprochen werden. Ein Bild, das im Anhang des Lektionensets zur Verfügung steht, bietet eine visuelle Unterstützung und Einladung zum Mitmachen. Es wird darauf hingewiesen, dass es eine schöne Möglichkeit wäre, mit der Klasse im Wald ein Lagerfeuer zu machen und die Lektion dort abzuhalten. In dieser Lektion soll eine angenehme und intime Atmosphäre geschaffen werden, in welcher ein gemeinsames Schwelgen in Erinnerungen möglich wird. Nach einer kurzen Bewegungspause verfassen die Schüler*innen den Anfang eines Briefes an sich selbst. Auch im Brief denken sie über das Vergangene nach und halten Erinnerungen oder Gefühle fest. Der Brief wird weder von der Lehrperson noch von dem* oder der*Schulsozialarbeiter*in gelesen, er ist ausschliesslich für den* oder die* Verfasser*in. Dadurch können die Schüler*innen Abschied vom aktuellen Setting nehmen, was es ihnen erleichtert, sich auf das Neue einzulassen.

5.6.6 Lektion 2

Die zweite Lektion beginnt mit einer Achtsamkeitsübung, bei welcher ein rascher Bodyscan durchgeführt wird. Anschliessend findet ein Gespräch im Plenum über das Kommende statt, bei welchem Hypothesen, Fakten, Gefühle, Wünsche, Hoffnungen und Sorgen das Neue betreffend formuliert werden können. Es wird auf die Wichtigkeit des Thematisierens verschiedener Gefühle hingewiesen. Im Sinne der Psychoedukation sollen die Schüler*innen erfahren, dass Nervosität und Unsicherheit, Angst und Freude gleichermassen normal sind bei einem derartigen Übergang. Wie in der ersten Lektion folgt eine Bewegungspause und danach schreiben die Schüler*innen an ihrem Brief an sich selbst weiter. In dieser Lektion fokussieren sie sich auf ihre Persönlichkeitsentwicklung und machen sich Gedanken darüber, wer und wie sie sein werden und sein möchten und wie das Kommende auf sie als Mensch einen Einfluss haben könnte. Die Briefe werden in Umschläge gesteckt und mit der jeweils eigenen Adresse beschriftet und der Lehrperson abgegeben. Eine Wunschrunde bildet den Abschluss: mit geschlossenen Augen geben die Schüler*innen einen Impuls weiter und schicken dazu stumm einen guten Wunsch durch die Klasse. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit für die Schüler*innen, ehrliche Wünsche zu formulieren, da sie stumm geschickt werden und somit keiner Bewertung oder Beurteilung ausgesetzt sind. Je nach Klasse kann diese Wunschrunde ein grosses Potenzial haben und einen sehr stimmungsvollen Abschluss bilden.

Die Lehrperson behält die Briefe bei sich und schickt sie entweder nach zwei (Zyklus 2, da nach zwei Jahren das Ende der achten Klasse ist) oder drei (Zyklus 3, da nach drei Jahren eine durchschnittliche Lehre abgeschlossen ist) Jahren ab. Durch das Schreiben des Briefes, in dem Erinnerungen an die vergangene Schulzeit und Vorstellungen, Wünsche und Hypothesen das Kommende betreffend formuliert werden, wird eine Brücke zum Neuen geschlagen. Diese erste Verbindung, aktiv und persönlich von den Jugendlichen selbst gestaltet, erleichtert ihnen den Übergang (Schumacher & Denner, 2017, S. 149).

6. Diskussion

Die Ergebnisse, die aus dem Fragebogen resultierten, weisen deutlich darauf hin, dass die Praxis der Schulsozialarbeit Bedarf an hochwertigen vorgefertigten Lektionen hat. Dies kann mit dem Missetand erklärt werden, dass die Rahmenbedingungen vieler Schulsozialarbeitsstellen nicht den Empfehlungen der Berufsverbände und der Fachliteratur entsprechen und damit den Schulsozialarbeitenden nicht genügend Zeit zur genauen Bearbeitung all ihrer Aufgabenbereiche zur Verfügung steht (Vögeli-Mantovani, 2005, S. 133; Hostettler et al., 2020, S. 47-48).

In Kapitel 3 wurde ein Überblick über bereits vorhandene Arbeitsinstrumente gemacht. Dabei wird deutlich, dass es im Kanton Bern ein kleines Angebot für alltägliche Problemstellungen gibt. Programme und Projekte, die von einem speziell ausgebildeten Team angeboten und begleitet werden

und bei welchen Coachings oder Schulungen integriert sind, sind deutlich ausgeprägter vorhanden, als niederschwellige Angebote. Um die finanziellen und zeitlichen Ressourcen aufzuwenden, ein Programm mit Schulung und Begleitung zu erwerben, das über Jahre hinweg in der gesamten Schule implementiert wird, braucht es oft einen Auslöser wie erhebliche Probleme an der Schule, Druck durch die Eltern, grosse Unzufriedenheit der Lehrpersonen oder eine starke Weiterentwicklung der Schule (bspw. durch einen Führungswechsel). Ein*e Schulsozialarbeiter*in wird in den wenigsten Fällen selbst darüber entscheiden können, an einem solchen Programm oder Projekt teilzunehmen. Die Unterrichtseinheiten, die die Berner Gesundheit oder feel-ok zur Verfügung stellen, unterscheiden sich in diesen Punkten stark vom Rest der vorgestellten Angebote. Sie sind niederschwellig und kostenlos und können problemlos eigenmächtig von der Schulsozialarbeit bezogen werden. Jedoch sind bei beiden Angeboten die Unterrichtseinheiten für die Schulsozialarbeit deckungsgleich mit jenen für die Lehrpersonen, was bei Betrachtung der Aufträge und Rollen der beiden Berufe problematisch ist (Spies, 2018, S. 56-59). Schulsozialarbeitende sind auch während der Arbeit mit Klassen keine Lehrpersonen, sondern Fachpersonen der Sozialen Arbeit, welche andere Ziele mit anderen Methoden verfolgen und einen anderen theoretischen Hintergrund haben als Lehrpersonen (ebd., S. 56-59; Vögeli-Mantovani, 2005, S. 31-33 & 49-51). Da die Schulsozialarbeit eine neutrale Position im Schulsystem einnimmt und wenn anwaltschaftlich, dann für die Schüler*innen ist (Baier, 2011a, S. 76-77), ist es zentral, dass die Kinder und Jugendlichen während des Alltags klar wahrnehmen, dass die Fachperson der Schulsozialarbeit keine Lehrperson ist. Nehmen die Schüler*innen die Schulsozialarbeit als Teil des Lehrpersonenkollegiums wahr, kann davon ausgegangen werden, dass es eine grössere Hürde darstellt, die Schulsozialarbeit bei Problemen mit einer Lehrperson aufzusuchen, und dass sie ihre Vertrauenswürdigkeit verliert (Heeg & Baier, 2013, S. 173-174). Zusätzlich ist die Mehrzahl der Unterrichtseinheiten der Berner Gesundheit und feel-ok als einmaliger Besuch bei einer Klasse konzipiert¹⁶, was lediglich eine kurze Bearbeitung des Themas erlaubt.

Das hier erarbeitete Arbeitsinstrument ist niederschwellig und behandelt Alltagsthemen aus der Schulsozialarbeit. Dies ergab ebenfalls die Auswertung des Fragebogens, der von Schulsozialarbeitenden des Kantons Bern beantwortet wurde. Für alle aufgenommenen Themen wurden Lektionensets erstellt, welche es erlauben, mit einer Klasse intensiver zusammenzuarbeiten und dadurch einen nachhaltigen Impuls zu geben. Bereits die Namensgebung «Lektionenset» unterscheidet sich von «Unterrichtseinheiten» und zeigt auf, dass die Schulsozialarbeitenden in der Anwendung dieses Arbeitsinstruments nicht unterrichten wie eine Lehrperson, sondern nach

¹⁶ Es gibt Unterrichtseinheiten, die mehrere Lektionen umfassen. Bei der Berner Gesundheit sind das beispielsweise vor allem die Unterrichtseinheiten zur Sexualpädagogik oder zur Suchtprävention, welches die ausgeprägten Fachgebiete der Berner Gesundheit darstellen. Jedoch ist festzustellen, dass über das gesamte Angebot hinweg grösstenteils Material für eine Lektion zum Download zur Verfügung steht.

Methoden der Sozialen Arbeit eine Lektion (was hier einer Zeitangabe gleichkommt) gestalten. Die Lektionen sind für keine andere Berufsgruppe als die Schulsozialarbeit konzipiert und nehmen auch immer wieder die Rollenverteilung zwischen Schulsozialarbeit und Lehrperson während den Lektionen auf, was eine gelingende Kooperation unterstützt (Baier, 2011b, S. 357; Hostettler et al., 2020, S. 62). Bis auf die Ausnahme des Exkurses in den beiden Lektionensets Streiten (siehe Kapitel 5.5.7) wird nicht Wissen vermittelt und werden keine Inputs gegeben, sondern die Kinder und Jugendlichen werden in ihren Reflexionen, Gedanken, Überlegungen und Fragen begleitet und es werden Möglichkeiten für Austausch, Selbstreflexion, Interaktion, Kompetenzerweiterung und Subjektbildung geschaffen. Die Schüler*innen werden zu jeder Zeit als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt angeschaut. Es handelt sich bei den Lektionensets explizit nicht um *Sozialtrainings*, sondern um Räume und Möglichkeiten, sich zu reflektieren, in Austausch zu kommen und sich «neue Erfahrungen aneignen» (Aghamiri, 2018, S. 194) zu können. Die Lektionensets verbinden, wie es in der Sozialen Arbeit gefordert ist, Erkenntnisse aus Bezugswissenschaften wie der Psychologie, der Erziehungswissenschaft oder der Soziologie mit Grundlagen der Didaktik und mit Methoden und Erkenntnissen aus der Sozialen Arbeit. So beispielsweise die Freundschaftsforschung, Wirkungen von Ritualen, Wiederholungen und Achtsamkeitsübungen, die Notwendigkeit von Spiel und Bewegung, die Transitionsforschung, Erkenntnisse zur Konfliktbewältigung, die Entstehung und Wirkung von Klassenklima, Aufbau und Techniken der sozialen Gruppenarbeit, grundlegende Beratungstechniken und unterschiedliche Bearbeitungsformen eines Themaspekts.

Alltägliche Themen der Schulsozialarbeit werden behandelt, damit mehr Schulsozialarbeitende, die mit knappen Ressourcen kämpfen, ihrem Aufgabengebiet umfassender entsprechen können, indem auch Prävention angeboten werden kann. Das Arbeitsinstrument ist so gestaltet, dass sich auch Fachkräfte, die neu in der Schulsozialarbeit tätig sind, orientieren können, und dass die Schulsozialarbeitenden flexibel und mit geringem zeitlichem Aufwand die einzelnen Elemente tauschen, ersetzen, streichen oder ergänzen können, ohne sich eine komplett neue Lektionenplanung erarbeiten zu müssen. Dies wird der Flexibilität gerecht, die in der Schulsozialarbeit gefordert ist, da nicht jede Klasse gleich aufgestellt ist und teilweise über eine Zusammensetzung, Dynamik oder über Ressourcen verfügt, die eine Anpassung der Lektionen erfordern.

Bei dem Arbeitsinstrument wurde auf eine altersgerechte Bearbeitung der Themen, regelmässige Bewegung, Ausgewogenheit zwischen Elementen im Plenum, im Einzel- und im Kleingruppensetting, Reizung und Beanspruchung verschiedener Sinne, ein angemessenes Mass an Wiederholungen und Ritualen und eine liebevolle und ästhetische Gestaltung geachtet. Ausserdem wird in jedem einzelnen Lektionenset etwas erstellt, was entweder im Klassenzimmer oder bei den Schüler*innen bleibt. Die Schulsozialarbeit hat als zentrale Aufgabe die Kooperation mit dem System Schule, dabei auch mit den

Lehrpersonen (Baier, 2011b, S. 357). Sie ist darauf angewiesen, dass die Lehrpersonen die Impulse, die während eines Präventionsprojektes oder einer Klassenintervention durch die Schulsozialarbeit gegeben wurden, fortlaufend in ihrem Unterricht wiederaufnehmen und weiter behandeln. Um auf diese Besonderheit der Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Schule und auf die sehr knappen Ressourcen der Lehrpersonen Rücksicht zu nehmen und einzugehen, werden in jedem Lektionenset die oben erwähnten Produkte erstellt, die es sowohl den Kindern als auch den Lehrpersonen vereinfachen, die Thematik weiter zu bearbeiten. Zusätzlich stellen solche Produkte eine gute Möglichkeit für die Schulsozialarbeit, die Schule und die Schüler*innen dar, mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt über das behandelte Thema zu treten, was die Systemorientierung unterstützt.

Bei der Bereitstellung von fertigen Arbeitsinstrumenten besteht stets die Gefahr der blinden Übernahme oder technischen Anwendung und dadurch teilweise falschen oder hinderlichen Bearbeitung einer Thematik (Lachat, 2012, S. 73). Klassen sind soziale Gefüge mit komplexen Beziehungssystemen und einer Vielzahl an Individuen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen. Nicht jedes Thema, jede Methode und Technik sind bei jeder Klasse angemessen oder angezeigt und vor der Planung und Durchführung der Arbeit mit Klassen ist zu eruieren, welche Vorgehensweise geeignet ist (Spies & Pötter, 2011, S. 78). Auch wenn Arbeitsinstrumente zur Verfügung stehen, bedarf es seitens Schulsozialarbeiter*in einer sorgfältigen Auftragsklärung mit der Lehrperson und einer fortlaufenden Überprüfung, ob das Arbeitsinstrument für die Klasse passend ist, und wenn das Urteil negativ ausfällt, einer Änderung des Vorgehens oder der Inhalte.

Das im Rahmen der Thesis erstellte Arbeitsinstrument hegt selbstredend dieselbe Gefahr. Im Einführungstext wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Planungs- und Darstellungsform gewählt wurde, die individuelle Anpassungen und Änderungen relativ einfach zulässt. Trotzdem liegt die Verantwortung schlussendlich bei der jeweiligen Fachperson der Schulsozialarbeit, ihr Handeln und die Passung des Arbeitsinstruments auf die jeweilige Klasse immer wieder zu überprüfen. Die Möglichkeit, ein geeignetes Arbeitsinstrument zu finden, bei dem keine oder nur mit geringem Aufwand verbundene Anpassungen vorgenommen werden müssen, steigt bei einer grösseren Auswahl an hochwertig gestalteten Instrumenten.

7. Fazit und Ausblick

Arbeitsinstrumente, die gezielt für die Schulsozialarbeit entwickelt sind und dabei berücksichtigen, dass Schulsozialarbeitende weder in ihrer Rolle noch in ihren Aufgaben mit Lehrpersonen identisch sind, und entsprechende Arbeitsinstrumente nach Erkenntnissen, Methoden und Techniken der Sozialen Arbeit und ihrer Bezugswissenschaften verlangen, sind im Kanton Bern praktisch nicht

vorhanden. Besonders wenn die Arbeitsinstrumente niederschwellig zugänglich und flexibel anwendbar sein sollen, zeigt sich, dass es an geeigneten Angeboten fehlt.

Das im Rahmen der Thesis erstellte Arbeitsinstrument erfüllt die oben genannten Kriterien und bildet damit eine Hilfestellung für Schulsozialarbeitende, um ressourcenschonend alltägliche Problemstellungen in der Schulsozialarbeit mit Klassen zu bearbeiten, ohne dabei in die Position einer Lehrperson zu geraten. Jedoch umfasst das Arbeitsinstrument lediglich vier Themen, zu welchen jeweils zu zwei Schulzyklen Lektionensets bestehen. Im Rahmen einer Bachelor-Thesis war die Aufnahme weiterer Themen oder das Anbieten von mehr als zwei Lektionensets pro Thema zeitlich nicht möglich. Für die Praxis der Schulsozialarbeit wäre es aber wünschenswert, eine grössere Vielfalt an Themen und Lektionensets zur Auswahl zu haben, da das Aufgabenfeld und die Klientel der Schulsozialarbeit sehr vielfältig ausgestaltet ist (Stüwe et al., 2015, S. 258).

In der Auswertung der Fragebogen wurden Themenwünsche wie Neue Medien, psychische Gesundheit, Ausgrenzung, Gruppendruck, Achtsamkeit, Selbstbewusstsein und einige mehr genannt, die mögliche Themen für weitere Lektionensets für die Schulsozialarbeit darstellen könnten. Der Fokus auf die Grundlagen der Sozialen Arbeit und auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sollte dabei nicht verloren gehen, damit ein Arbeitsinstrument dem professionellen Handeln der Schulsozialarbeitenden tatsächlich zuträglich ist (Baier, 2011a, S. 72).

Die im Rahmen der Thesis entstandenen Lektionensets konnten nicht in der Praxis erprobt und evaluiert werden. Somit verfügen sie zwar über ein theoretisches und methodisches Fundament mit Anwendung entsprechender Techniken, jedoch nicht über eine (systematische) Überprüfung, wie anwender*innenfreundlich, wirkungsvoll und geeignet sie in der Praxis tatsächlich sind. Mittels Evaluation und Rückmeldungen seitens Schulsozialarbeitenden (Nutzer*innen), Kinder und Jugendlichen (Adressat*innen) und allenfalls Lehrpersonen (Kooperationspartner*innen der Nutzer*innen) könnten Potenzial, Stärken und Schwächen der Lektionensets eruiert und Anpassungen vorgenommen werden, die sich sowohl auf Theorie als auch auf die Praxis stützen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Aghamiri, Kathrin. (2018). Wenn die Spielleute kommen – Sozialpädagogische Gruppenarbeit aus Kindersicht. In Sarina Ahmed, Florian Baier & Martina Fischer (Hrsg.), *Schulsozialarbeit an Grundschulen: Konzepte und Methoden für eine kooperative Praxis mit Kindern, Eltern und Schule* (S. 185-196). Opladen: Barbara Budrich.
- Ahmed, Sarina. (2011). Schulsozialarbeit im Übergang von der Schule zum Beruf. In Florian Baier und Ulrich Deinet (Hrsg.), *Praxisbuch Schulsozialarbeit: Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis* (2. Aufl., S. 287-298). Opladen: Barbara Budrich.
- AvenirSocial & Schulsozialarbeitsverband. (n.d.). *Leitbild. Soziale Arbeit in der Schule*. Abgerufen von <http://www.avenirsocial.ch>
- AvenirSocial & Schulsozialarbeitsverband. (2010a). *Rahmenempfehlungen Schulsozialarbeit*. Abgerufen von <http://www.avenirsocial.ch>
- AvenirSocial & Schulsozialarbeitsverband. (2010b). *Qualitätsrichtlinien für die Schulsozialarbeit*. Abgerufen von <http://www.avenirsocial.ch>
- Baacke, Dieter. (1995). *Die 6- bis 12jährigen: Einführung in Probleme des Kindesalters* (6. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Badegruber, Bernd. (2010). *Spiele zum Problemlösen. Band 1: für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren* (10. Aufl.). Linz: Veritas.
- Baier, Florian. (2007). *Zu Gast in einem fremden Haus: Theorie und Empirie zur Sozialen Arbeit in Schulen*. Bern: Peter Lang.
- Baier, Florian. (2011a). Schulsozialarbeit in der Schweiz. In Florian Baier und Ulrich Deinet (Hrsg.), *Praxisbuch Schulsozialarbeit: Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis* (2. Aufl., S. 57-81). Opladen: Barbara Budrich.
- Baier, Florian. (2011b). Schulsozialarbeit in Kooperation mit Schule. In Florian Baier und Ulrich Deinet (Hrsg.), *Praxisbuch Schulsozialarbeit: Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis* (2. Aufl., S. 357-367). Opladen: Barbara Budrich.
- Baier, Florian. (2011c). Schulsozialarbeiterischer Habitus oder Ethik und Moral in den Grundhaltungen und Grundmustern der Praxisgestaltung. In Florian Baier und Ulrich Deinet (Hrsg.), *Praxisbuch Schulsozialarbeit: Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis* (2. Aufl., S. 135- 158). Opladen: Barbara Budrich.
- Baier, Florian. (2013). Neue Orientierungen für die Praxis: Von der Präventions- zur Bildungsarbeit. *Special 1/2013*. Abgerufen von <http://www.schulsozialarbeit.ch>
- Beelmann, Andreas. (2017). Entwicklung und Förderung der Sozialentwicklung im Vor- und Grundschulalter. In Bärbel Kracke & Peter Noack (Hrsg.), *Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie*. doi: 10.1007/978-3-642-54061-5_9-1
- Behnisch, Michael. (2014). Annäherung an soziale Gruppenarbeit. *Sozial Extra, 1*, 37-40. doi: 10.1007/s12054-014-0010-4

- Beigel, Dorothea. (2007). *Beweg dich, Schule! Eine «Prise Bewegung» im täglichen Unterricht der Klassen 1 bis 10* (2. Aufl.). Dortmund: Borgmann Media.
- Berner Gesundheit. (2017). *Schulsozialarbeitende* [Website]. Abgerufen von <https://beges.ch/waswirtun/gesundheitsfoerderungpraevention/schulen/schulsozialarbeiten.de>
- Bielecke, Alexandra. (2017). Konfliktfähigkeit oder „Kann man ‘richtig streiten’ lernen?“. *Zeitschrift für Konfliktmanagement*, 20 (5), 177-182. doi: 10.9785/zkm-2017-0507
- Blum, Heike & Beck, Detlef. (2012). *No Blame Approach* (3. Aufl.). Köln: fairaend.
- Deinet, Ulrich & Gumz, Heike. (2018). Kindliche Lebenswelten und schulische Sozialräume erkunden. In Sarina Ahmed, Florian Baier & Martina Fischer (Hrsg.), *Schulsozialarbeit an Grundschulen: Konzepte und Methoden für eine kooperative Praxis mit Kindern, Eltern und Schule* (S. 217-230). Opladen: Barbara Budrich.
- Deutscheschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz. (2016). *Lehrplan21: Überblick*. Abgerufen von <https://www.lehrplan21.ch>
- Eder, Ferdinand. (1996). *Schul- und Klassenklima. Ausprägung, Determinanten und Wirkungen des Klimas an höheren Schulen*. Innsbruck: Studien-Verlag.
- Engel, Nina, Schiemann, Stephan & von Salisch, Maria. (2020). Schulbasierte Achtsamkeitsprogramme mit Kindern und Jugendlichen. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 69, 289-304. Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht.
- Erpelding, Lynn & Schiel, Julie. (2020). Was sind die bekanntesten Mobbingprogramme? In Matthias Böhmer & Georges Steffgen (Hrsg.), *Mobbing an Schulen: Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Nachsorge* (S. 177-222). doi: 10.1007/978-3-658-26456-7
- Erziehungsdirektion des Kantons Bern. (2013). *Schulsozialarbeit. Leitfaden zur Einführung und Umsetzung* (3.Aufl.). Abgerufen von <http://www.erz.be.ch>
- Feel-ok. (n.d.). *Pfannenfertige Unterrichtseinheiten* [Website]. Abgerufen von https://be.feel-ok.ch/de_CH/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm
- Frey, Karin. (n.d.). *SOLE: Programm für soziales Lernen in der Schule* [PDF]. Abgerufen von <https://www.edubs.ch/dienste/pz.bs/dok/dok-se/tools>
- Galuske, Michael. (2013). *Methoden der Sozialen Arbeit: Eine Einführung* (10. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Gasser, Peter. (2001). *Lehrbuch Didaktik*. Bern: hep.
- Geu, Andi & Halbright, Ron. (n.d.). *Peacemakerprojekt* [PDF]. Abgerufen von <https://www.ncbi.ch/de/projekte/peacemaker>
- Glasl, Friedrich. (2010). *Konfliktfähigkeit statt Streitlust oder Konfliktscheu*. Dornach: Verlag am Goetheanum.
- Grossman, Paul, Niemann, Ludger, Schmidt, Stefan & Walach, Harald. (2004). Mindfulness-based stress reduction and health benefits - A meta-analysis. *Journal of Psychosomatic Research*, 57, 35-43. doi: 10.1016/S0022-3999(03)00573-7

- Harrer, Michael & Weiss, Halko. (2016). *Wirkfaktoren der Achtsamkeit – wie sie die Psychotherapie verändern und bereichern*. Stuttgart: Schattauer.
- Heeg, Rahel & Baier, Florian. (2013). Wirkungschronologien in der Schulsozialarbeit. In Edith Maud Piller & Stefan Schnurr (Hrsg.), *Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz: Forschung und Diskurse* (S. 165-196). doi: 10.1007/978-3-531-19061-7
- Herrmann, Franz. (2013). *Konfliktkompetenz in der Sozialen Arbeit. Neun Bausteine für die Praxis*. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Hildebrandt, Johanna & Watermann, Rainer. (2017). Motivationale Entwicklung am Grundschulübergang: Theorien und Befunde im Überblick. In Bärbel Kracke & Peter Noack (Hrsg.), *Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie* (S. 307-334). doi: 10.1007/978-3-642-54061-5_14-1
- Holl, Maria. (2020). *Achtsamkeit und Körperwahrnehmung: 30 Bildkarten für Kinder*. München: Don Bosco.
- Hostettler, Ueli, Pfiffner, Roger, Ambord, Simone & Brunner, Monique. (2020). *Schulsozialarbeit in der Schweiz. Angebots-, Kooperations- und Nutzungsformen*. Bern: hep.
- Just, Annette. (2020). *Handbuch Schulsozialarbeit* (3. Aufl.). Münster: Waxmann.
- Kellermann, Ingrid. (2012). Emotionen – Formen – Gesten: Ein ethnographischer Blick auf verborgene Dimensionen von Unterricht. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 15, 97-114. doi: 10.1007/s11618-012-0295-7
- Krappmann, Lothar. (2010). Prozesse kindlicher Persönlichkeitsentwicklung im Kontext von Gleichaltrigenbeziehungen. In Marius Harring, Oliver Böhm-Kasper, Carsten Rohlf & Christian Palentien (Hrsg.), *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen: Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen* (S. 187-222). Wiesbaden: Springer VS.
- Kühl, Wolfgang & Krczizek, Regina. (2010). Gutes Streiten: Konfliktmanagement im Studium der Sozialen Arbeit. *Sozial Extra*, (5/6), 14-17. doi: 10.1007/s12054-010-0055-y
- Lachat, Benjamin. (2012). Schulsozialarbeit – ganz praktisch. Fallbeschreibungen und Erläuterung relevanter Methoden und Handlungskonzepte. In Sigmund Gastiger & Benjamin Lachat (Hrsg.), *Schulsozialarbeit: Soziale Arbeit am Lebensort Schule* (S. 35-110). Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.
- Leuchter, Miriam. (2013). Die Bedeutung des Spiels in Kindergarten und Schuleingangsphase. *Zeitschrift für Pädagogik*, 59(4), 575-592. Abgerufen von <http://www.pedocs.de>
- Maierhof, Gudrun. (2014). Soziale Gruppenarbeit in Ausbildung und Lehre. *Sozial Extra*, 1, 41-45. doi: 10.1007/s12054-014-0009-x
- Mander, Johannes & Blanck, Paul. (2018). Achtsamkeit in der Psychotherapie : Anwendungen in Forschung und Praxis. *Psychotherapeut*, 63, 251-264. doi: 10.1007/s00278-018-0286-0
- Markert, Thomas. (2018). Spielend bilden – Zur Bedeutung des Spiels für Bildungsprozesse von Kindern. In Sarina Ahmed, Florian Baier & Martina Fischer (Hrsg.), *Schulsozialarbeit an Grundschulen: Konzepte und Methoden für eine kooperative Praxis mit Kindern, Eltern und Schule* (S. 173-183). Opladen: Barbara Budrich.
- Meyer, Ruth. (2011). *Soft Skills fördern. Strukturiert Persönlichkeit entwickeln* (2. Aufl.). Bern: hep.

- MindMatters. (n.d.). *Der Weg zur MindMatters-Schule* [PDF]. Abgerufen von <https://www.mindmatters.ch/angebot/fuer-schulen>
- National Coalition Building Institute Schweiz. (2015). *Projekte* [Website]. Abgerufen von <https://www.ncbi.ch/de/projekte>
- Neuenschwander, Markus. (2012). Selektionsprozesse beim Übergang in die Sekundarstufe I, die Berufsausbildung und die tertiäre Ausbildung. In Manfred Max Bergmann, Sandra Hupka-Brunner, Thomas Meyer & Robin Samuel (Hrsg.), *Bildung – Arbeit – Erwachsenwerden: Ein interdisziplinärer Blick auf die Transition im Jugend- und jungen Erwachsenenalter* (S. 181-201). Wiesbaden: Springer VS.
- Oerter, Rolf & Montada, Leo. (Hrsg.). (1998). *Entwicklungspsychologie* (4. Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Reindl, Marion & Gniewosz, Burkhard. (2017). Prima Klima: Schule ist mehr als Unterricht. doi: 10.1007/978-3-662-50353-9
- Rohlf, Carsten. (2010). Freundschaft und Zugehörigkeit – Grundbedürfnis, Entwicklungsaufgabe und Herausforderung für die Schulpädagogik. In Marius Harring, Oliver Böhm-Kasper, Carsten Rohlf & Christian Palentien (Hrsg.), *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen: Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen* (S. 61-71). Wiesbaden: Springer VS.
- Rosenberg, Marshall. (2004). *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens* (4. Aufl.). Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Rosenberg, Marshall. (2019). *Liebe leben – Tag für Tag. Gewaltfreie Kommunikation in Familien und Beziehungen*. Paderborn: Junfermann.
- Schumacher, Eva & Denner, Liselotte. (2017). *Grundschulpädagogik verstehen – Grundschule gestalten*. Weinheim: Beltz.
- Schweizerisches Rotes Kreuz. (n.d.). *chili-Trainings – Kurzkonzept* [PDF]. Abgerufen von <https://www.redcross.ch>
- Spies, Anke. (2018). Grundschulentwicklung mit der Bündnispartnerin Schulsozialarbeit. In Sarina Ahmed, Florian Baier & Martina Fischer (Hrsg.), *Schulsozialarbeit an Grundschulen: Konzepte und Methoden für eine kooperative Praxis mit Kindern, Eltern und Schule* (S. 47-64). Opladen: Barbara Budrich.
- Spies, Anke & Pötter, Nicole. (2011). *Soziale Arbeit an Schulen. Einführung in das Handlungsfeld Schulsozialarbeit*. Wiesbaden: Springer VS.
- Steiner, Therese & Berg, Insoo Kim. (2019). *Handbuch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern* (8. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer.
- Stüwe, Gerd, Ermel, Nicole & Haupt, Stephanie. (2015). *Lehrbuch Schulsozialarbeit*. Weinheim: Beltz-Juventa.
- Sucht Schweiz. (2021). *Info-Materialien* [Website]. Abgerufen von <https://shop.addictionsuisse.ch/de/43-schule>

- Thole, Werner & Schoneville, Holger. (2010). Jugendliche in Peer Groups und soziale Ungleichheit. In Marius Harring, Oliver Böhm-Kasper, Carsten Rohlf & Christian Palentien (Hrsg.), *Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen: Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen* (S. 141-165). Wiesbaden: Springer VS.
- Tippelt, Rudolf. (2007). Übergänge im Bildungssystem. Fragen zum Übergangsmanagement in regionalen Kontexten. In Thomas Eckert (Hrsg.), *Übergänge im Bildungswesen* (S. 11-22). Münster: Waxmann.
- Uhlendorff, Harald. (2006). Freundschaften unter Kindern im Grundschulalter. In Lutz-Michael Alisch & Jürgen W.L. Wagner (Hrsg.), *Freundschaften unter Kindern und Jugendlichen: Interdisziplinäre Perspektiven und Befunde* (S. 95-105). Weinheim: Juventa.
- Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel. (n.d.). *Start Now Training. Schulung: Angebot für Schulen* [PDF]. Abgerufen von <https://www.upk.ch/nc/ueberuns/veranstaltungen/details/detail/schulung-start-now-training.html>
- Universität Zürich. (n.d.). *Infomappe DENK-WEGE. Programm zur Förderung personaler und sozialer Kompetenzen* [PDF]. Abgerufen von https://www.gewaltprävention-an-schulen.ch/Fuer_Interessierte.html
- Vögeli-Mantovani, Urs. (2005). *Die Schulsozialarbeit kommt an!* Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Von Klitzing, Kai. (2003). Wiederholung und Ritualisierung: Entwicklungsphänomene in der Kindertherapie. *Psychotherapie im Dialog*, 3, 276-281. Abgerufen von <http://www.thieme-connect.de>
- Von Schlippe, Arist & Schweitzer, Jochen. (2007). *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung* (10. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Wehner, Karin. (2006). Freundschaftsbeziehungen von Kindern und Jugendlichen und soziale Unterstützung. In Lutz-Michael Alisch & Jürgen W.L. Wagner (Hrsg.), *Freundschaften unter Kindern und Jugendlichen: Interdisziplinäre Perspektiven und Befunde* (S. 119-135). Weinheim: Juventa.
- Widulle, Wolfgang. (2012). *Gesprächsführung in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Gestaltungshilfen* (2. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Wulf, Christoph. (2008). Rituale im Grundschulalter: Performativität, Mimesis und Interkulturalität. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 11(1), 67-83. doi: 10.1007/s11618-008-0004-8
- Ziegele, Uri. (2014). Soziale Arbeit in der Schule. In Kurt Gschwind (Hrsg.), *Soziale Arbeit in der Schule: Definition und Standortbestimmung* (S. 14-78). Luzern: interact.
- Ziegele, Uri & Gschwind, Kurt. (2013). Schulsozialarbeit. In Anna Marie Riedi, Michal Zwilling, Marcel Meier Kressig, Petra Benz Bartoletta & Doris Aebi Zindel (Hrsg.), *Handbuch Sozialwesen Schweiz* (S. 319-325). Bern: Haupt.
- Zirfas, Jörg & Wulf, Christoph. (2001). Integration im Ritual: Performative Prozesse und kulturelle Differenzen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 4(2), 191-208. Abgerufen von <https://link.springer.com>

Anhang

Fragebogen für die Bachelororthesis

Erklärung:

Im Rahmen meiner Bachelor-Thesis erstelle ich auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse fertige Lektionen für die Arbeit mit Klassen (vorwiegend Prävention, auch einige Klasseninterventionslektionen) in der Schulsozialarbeit. Dabei konzentriere ich mich auf **alltägliche Problemstellungen** in der Schulsozialarbeit und lasse bewusst die drei grossen Themen *Gewaltprävention, Suchtprävention* und *Mobbing* weg, weil es zu diesen Themen diverse vorgefertigte Programme, spezifische Fachstellen oder gar eigene Methoden gibt. Ich habe mich vorläufig für fünf Themen entschieden und möchte mittels dieses kurzen Fragebogens ein Feedback zu der Relevanz der Themen aus der Praxis erhalten.

Die Fragebogen werden vollständig anonymisiert und Ihre persönlichen Daten sowie Ihr Arbeitsstandort sind an keiner Stelle der Thesis ersichtlich.

Fragen

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Klassenklima** zu verfügen?

- Gar nicht eher nicht ein bisschen sehr

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema Klassenklima zu tun?

- Fast nie selten ab und zu häufig sehr oft

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Freundschaft** zu verfügen?

- Gar nicht eher nicht ein bisschen sehr

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema Freundschaft zu tun?

- Fast nie selten ab und zu häufig sehr oft

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Streiten** zu verfügen?

- Gar nicht eher nicht ein bisschen sehr

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema Streiten zu tun?

- Fast nie selten ab und zu häufig sehr oft

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **neue*r Schüler*in** zu verfügen?

- Gar nicht eher nicht ein bisschen sehr

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema neue*r Schüler*in zu tun?

- Fast nie selten ab und zu häufig sehr oft

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Übergänge** (von Zyklus 2 zu Zyklus 3 / von Zyklus 3 in die Berufswelt) zu verfügen?

- Gar nicht eher nicht ein bisschen sehr

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema Übergänge zu tun?

- Fast nie selten ab und zu häufig sehr oft

Gibt es ein anderes Thema, zu welchem Sie sich vorgefertigte und auf die SSA zugeschnittene Lektionen wünschen würden?

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

Wie oft arbeiten Sie schätzungsweise mit Klassen (Intervention und Prävention)?

- Nie fast nie selten ab und zu häufig sehr oft

Wie zufrieden sind Sie mit der Zeit, die Sie für die Arbeit mit Klassen aufwenden können?

- Gar nicht eher nicht eher zufrieden zufrieden

Möchten Sie noch etwas anmerken?

Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.

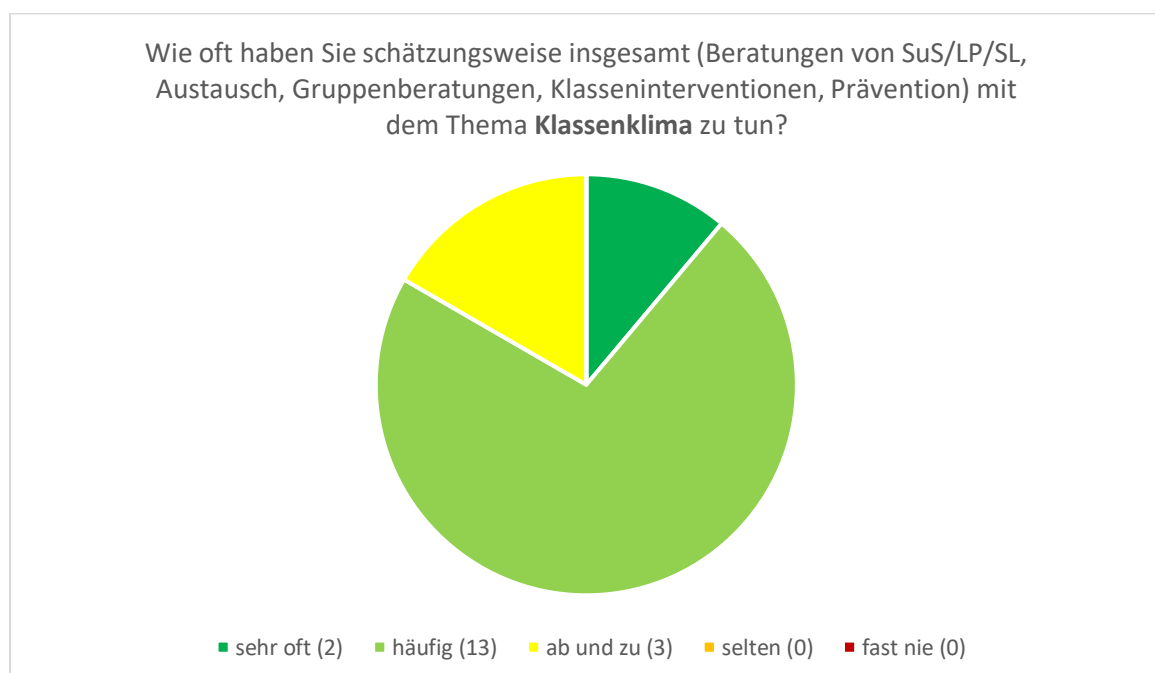
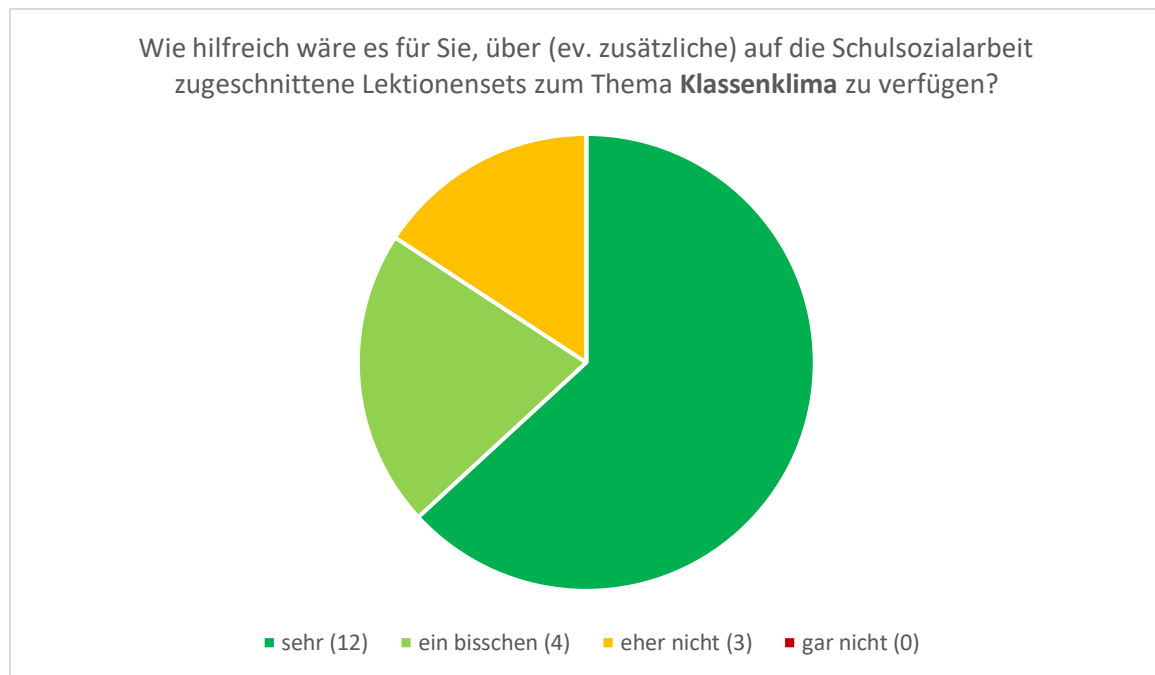
Ganz herzlichen Dank für die Zeit, die Sie sich genommen haben!

Auswertung Fragebogen

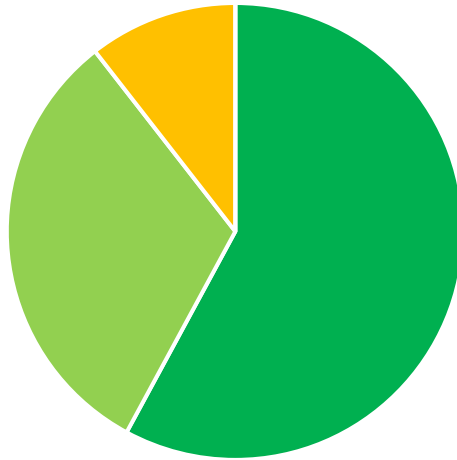
Der Fragebogen wurde an 60 Schulsozialarbeitende des Kantons Bern geschickt, wobei darauf geachtet wurde, dass Stadt, Land und Agglomeration berücksichtigt werden.

Es gab eine Rücklaufquote von rund 30%. Die 22 Schulsozialarbeitenden der Stadt Bern entschieden sich, einen Schulsozialarbeiter stellvertretend für das gesamte Team den Fragebogen ausfüllen zu lassen, wobei diese Stellvertretung nicht in die Auswertung aufgenommen werden kann und er als ein (1) Antwortgeber ausgewertet wurde. Die Auswertung erfolgt sehr einfach und dient als Überblick, da es sich bei der Thesis nicht im Wesentlichen um eine empirische Arbeit handelt.

Es war den Schulsozialarbeitenden möglich, mehrere Antworten anzukreuzen.

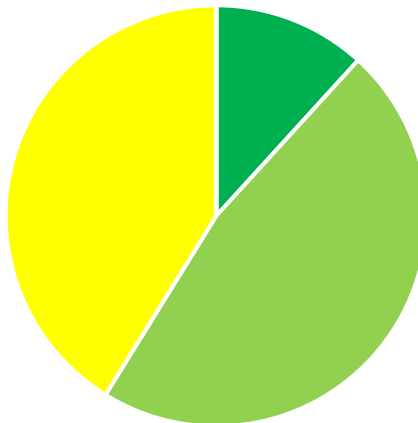


Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Freundschaft** zu verfügen?



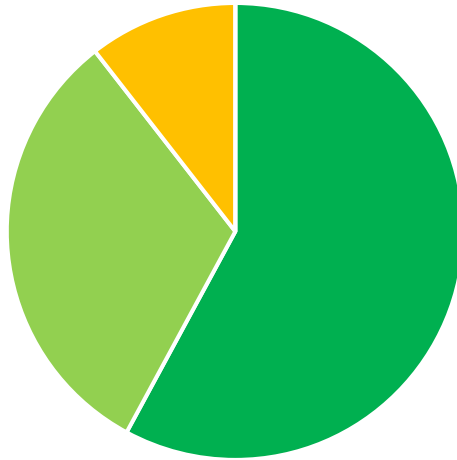
■ sehr (11) ■ ein bisschen (6) ■ eher nicht (2) ■ gar nicht (0)

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema **Freundschaft** zu tun?



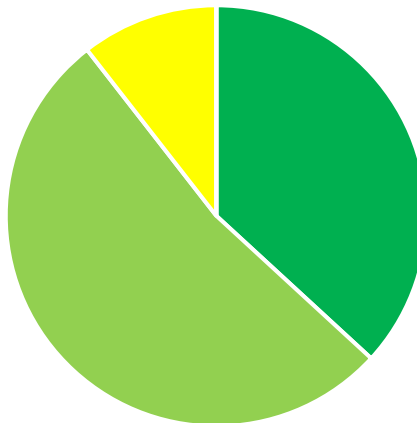
■ sehr oft (2) ■ häufig (8) ■ ab und zu (7) ■ selten (0) ■ fast nie (0)

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Streiten** zu verfügen?



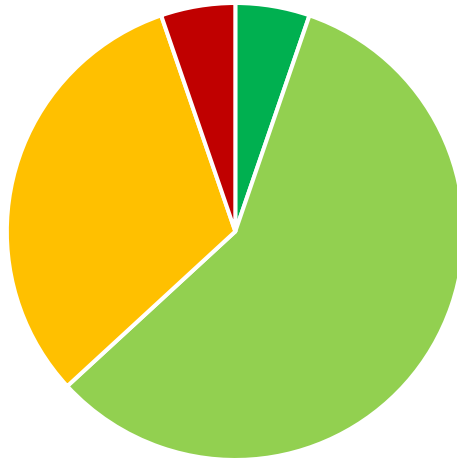
■ sehr (11) ■ ein bisschen (6) ■ eher nicht (2) ■ gar nicht (0)

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema **Streiten** zu tun?



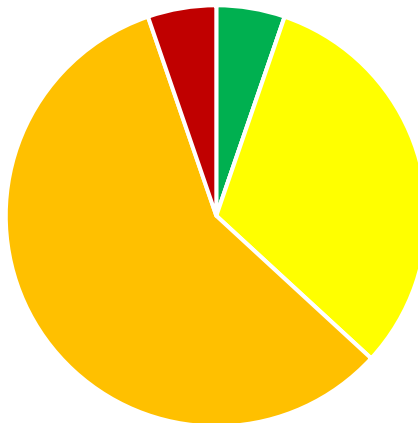
■ sehr oft (7) ■ häufig (10) ■ ab und zu (2) ■ selten (0) ■ fast nie (0)

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **neue*r Schüler*in** zu verfügen?



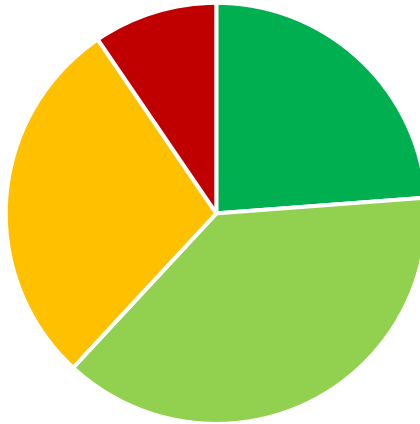
■ sehr (1) ■ ein bisschen (11) ■ eher nicht (6) ■ gar nicht (1)

Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema **neue*r Schüler*in** zu tun?



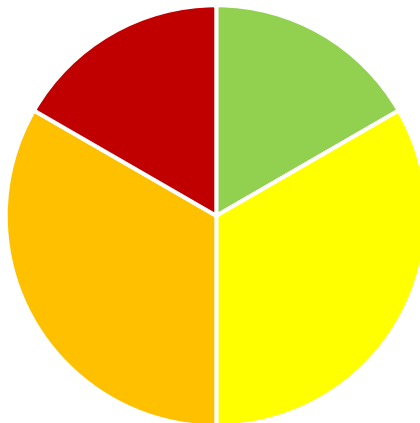
■ sehr oft (1) ■ häufig (0) ■ ab und zu (6) ■ selten (11) ■ fast nie (1)

Wie hilfreich wäre es für Sie, über (ev. zusätzliche) auf die Schulsozialarbeit zugeschnittene Lektionensets zum Thema **Übergänge** (von Zyklus 2 zu Zyklus 3 / von Zyklus 3 in die Berufswelt) zu verfügen?



■ sehr (5) ■ ein bisschen (8) ■ eher nicht (6) ■ gar nicht (2)

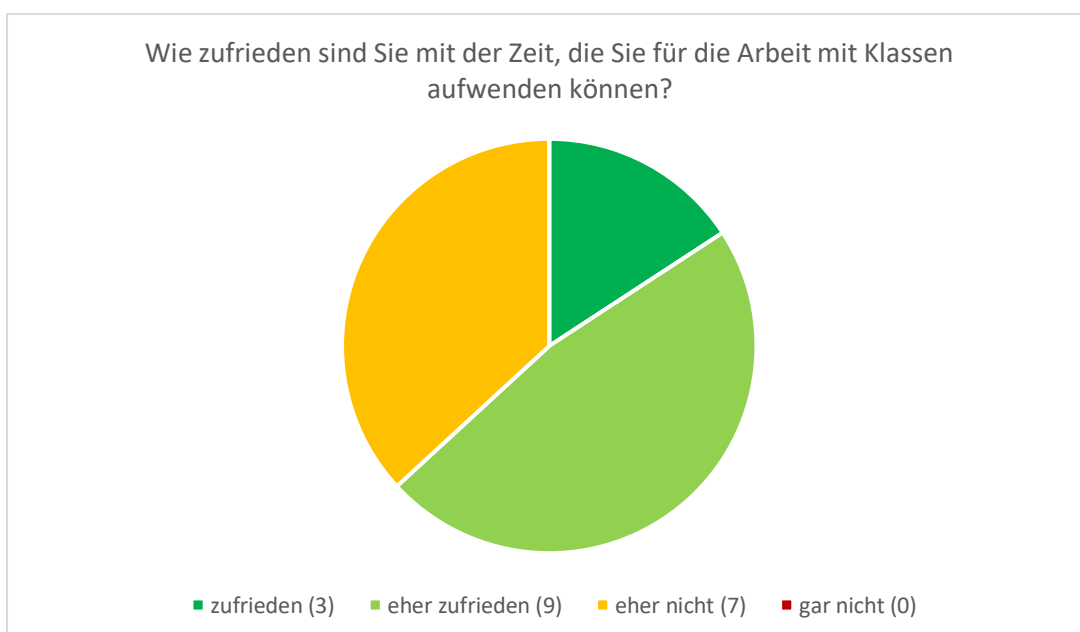
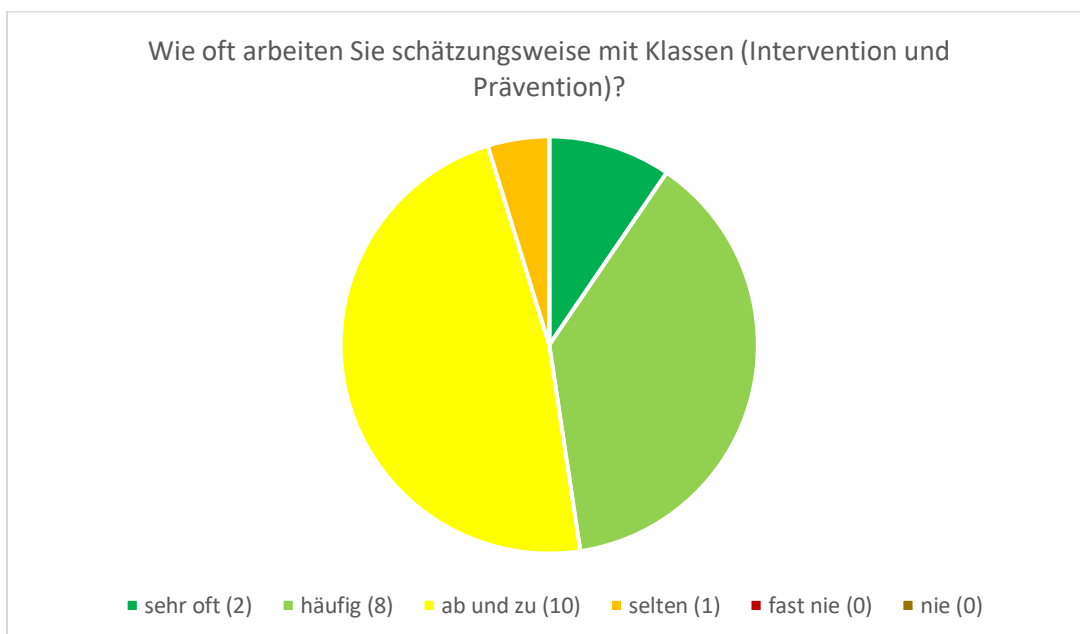
Wie oft haben Sie schätzungsweise insgesamt (Beratungen von SuS/LP/SL, Austausch, Gruppenberatungen, Klasseninterventionen, Prävention) mit dem Thema **Übergänge** zu tun?



■ sehr oft (0) ■ häufig (3) ■ ab und zu (6) ■ selten (6) ■ fast nie (3)

Gibt es ein anderes Thema, zu welchem Sie sich vorgefertigte und auf die SSA zugeschnittene Lektionen wünschen würden?

- Mobbing (2)
- Neue Medien (2)
- Psychische Gesundheit (2)
- Ausgrenzung (2)
- Gruppendruck (2)
- Achtsamkeit (2)
- Selbstbewusstsein (2)
- Klimaschutz (1)
- Umgang miteinander (1)
- Mädchenkonflikte Zyklus 2 (1)
- Selbstverletzendes Verhalten (1)
- Salutogenese (1)
- Schulverweigerung (1)
- Gefühle (1)
- Ressourcen der Schüler*innen in Konflikten (1)

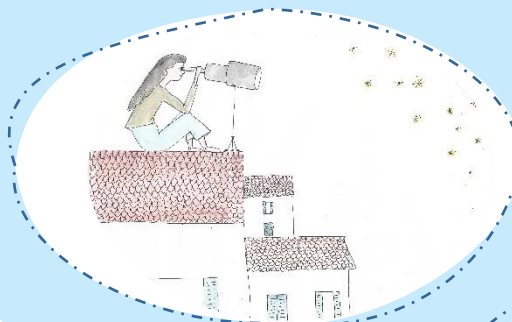


Arbeitsinstrument

Lektionensets für die Schulsozialarbeit

Arbeitsinstrument erstellt im Rahmen der Bachelor-Thesis an der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit

Flurina Zeugin



Übergang



Streiten



Freundschaft



Klassenklima

Einführung und Hinweise

Handhabung der Lektionen

Du wirst sehen, dass jede Lektion in Themen gegliedert ist, zu welchen Anleitungen, allfällig benötigtes Material und die Zeitangabe ausgeführt sind. Diese Strukturierung soll dir zum einen helfen, dich während der Durchführung der Lektion besser orientieren zu können. Zum anderen soll sie deine Flexibilität erhöhen: wenn dir für eine bestimmte Klasse ein Punkt unpassend erscheint, kannst du ihn ganz einfach weglassen oder ersetzen und den Rest der Lektion und des gesamten Sets weiter wie vorgegeben verwenden.

Die Lektionen innerhalb eines Sets bauen aufeinander auf. Die Durchführung mehrerer Lektionen zu einem Themenblock ermöglicht es der Klasse, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Achtsamkeits- und Atemübungen

In fast allen Lektionen findest du Achtsamkeits- oder Atemübungen. Die positive Wirkung von Achtsamkeitsübungen ist wissenschaftlich bestätigt.

Lass dir und der Klasse jeweils genug Zeit für die Übung. Gestresst achtsam sein funktioniert nicht. Wiederhole Elemente des in der Spalte „Anleitungen“ vorgeschlagenen Texts immer wieder mit ruhiger Stimme, ermahne vor allem regelmässig freundlich daran, dass die Augen geschlossen sind. Stell dir die Bilder jeweils selbst vor – wenn es bei dir klappt, klappt es bei den Schüler*innen wahrscheinlich auch.

Sei dir bewusst, dass die meisten Kinder und Jugendlichen keine Erfahrung mit Achtsamkeits- und Atemübungen haben. Die Übungen müssen nicht perfekt klappen und es kann durchaus vorkommen, dass die Schüler*innen lachen müssen. Lass dich davon nicht irritieren und strahle weiterhin die nötige Ruhe aus. Du darfst gerne auch den Schüler*innen kommunizieren, dass du weisst, dass es eine anspruchsvolle und ungewohnte Übung ist.

Sitzen im Kreis und am Boden

Sitzen im Kreis ermöglicht einen guten Austausch, da sich alle Gesprächsteilnehmenden jederzeit anschauen können. Ausserdem bildet das Sitzen am Boden und im Kreis meistens eine Abwechslung zum sonstigen Schulalltag. Wenn es dir nicht entspricht, kannst du natürlich auch ein anderes Sitzsetting wählen.

Zeitmanagement

Du findest Zeitvorschläge in den Lektionen. Je nach Klasse kann es aber gut sein, dass gewisse Punkte mehr oder weniger Zeit als geplant in Anspruch nehmen. Du kannst problemlos Elemente weglassen, wenn es dir sinnvoll erscheint. Ausserdem kannst du jederzeit eine Lektion früher beenden – die Lehrperson hat danach bestimmt noch einen Auftrag für die Klasse.

Loben

Du bist Schulsozialarbeiter*in und weisst das natürlich bereits bestens! Trotzdem soll es nicht unerwähnt bleiben: vergiss in den Lektionen das regelmässige Wertschätzen und Loben nicht. Einige Punkte der Lektionen sind ungewohnt für die Schüler*innen, erfordern Reflexion, Kreativität oder Mut. Wenn niemand mitmacht oder etwas sagt, verlaufen unsere Lektionen unbefriedigend. Also zeigen wir unsere Freude, wenn sich die Kinder und Jugendlichen einbringen!

Zusammenarbeit mit der Lehrperson

Auftragsklärung: Die jeweilige Rückseite der Titelseite eines jeden Lektionensets bieten dir Orientierung bei der Auftragsklärung mit der Lehrperson.

Involviertheit in die Lektionen: Es ist wichtig, dass die Lehrperson in deinen Lektionen mindestens anwesend ist. Am besten macht sie bei Übungen, Spielen und Gesprächen auch mit. Du kannst sie gut in die Vorbereitung und Durchführung einbeziehen, indem du sie bspw. bittest, die Farbstifte zu organisieren und während der Lektion zu verteilen.

Weiterführen des Themas: Du gibst den Impuls und dann müssen sich die Schüler*innen weiter mit dem bearbeiteten Thema beschäftigen. Dazu brauchen sie die Lehrperson, die das Bearbeitete immer wieder im Unterricht integriert. Damit ihr das leichter fällt, gibt es in einigen der Lektionensets „Produkte“, die die Schüler*innen erstellen und die bei ihnen oder im Klassenzimmer bleiben.

Ich wünsche dir viel Erfolg und viel Spass!

Freundschaft

Zyklus 1



Lektionenset Übersicht

Art:

Prävention & Intervention

Altersgruppe:

Zyklus 1 (1. und 2. Klasse, evtl. Kindergärten)

Zeitaufwand:

Durchführung 4 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 2
Stunden

Ziele:

- Sensibilisierung auf verschiedene Aspekte von Freundschaften
- Reflektion über eigene Wünsche und Bedürfnisse in Freundschaften
- Stärkung und Wertschätzung der Kinder als Freund*innen
- Entwicklung eines eigenen Verständnisses von Freundschaft

Kurzbeschreibung:

Freundschaften spielen eine zentrale Rolle im Leben eines Menschen, besonders auch im Leben von Kindern. Kinder definieren während ihres Aufwachsens Freundschaft immer wieder neu und müssen für sich selbst herausfinden, wie sie als Freund*in sein möchten. In diesem Lektionenset erhalten die Kinder Zeit und Raum, sich gezielt mit Freundschaft auseinanderzusetzen und sich Gedanken zu machen, was ihnen in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben hilft. Fragen wie: was ist Freundschaft, woran erkenne ich eine*n gute*n Freund*in, welche schwierigen Seiten hat Freundschaft und einige mehr helfen den Kindern zu reflektieren.

Die eigens für das Lektionenset entwickelten Mäuse Lani und Matti begleiten dich und die Klasse durch die Lektionen und bleiben auch danach noch bei den Kindern, was der Lehrperson die Weiterbearbeitung der Thematik erleichtert.

In der **ersten Lektion** ergründest du mit den Kindern, was Freundschaft sein kann.

In der **zweiten Lektion** machen sich die Kinder Gedanken über Eigenschaften eines* oder einer* guten Freund*in.

In der **dritten Lektion** beleuchtet ihr die schwierigen und herausfordernden Aspekte von Freundschaft.

In der **vierten und letzten Lektion** erfahren die Kinder spielerisch, dass jedes Kind der Klasse Eigenschaften eines* oder einer* guten Freund*in hat.

Du findest in diesem Lektionenset ausserdem Hilfsmaterial, welches du kopieren und in den Lektionen einsetzen kannst.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüßung	Begrüße die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Einführung der Figuren	Bitte die Kinder, leise und ruhig in einem schönen Kreis auf dem Boden zusammenzukommen. Nimm die beiden Figuren im Anhang, die du vor der Lektion ausgeschnitten und wie in der Anleitung je auf einen Bleistift geklebt hast, hervor. Stelle die beiden Figuren mit Namen vor und erzähle oder lies die Kurzgeschichte zu den Figuren vor. Wenn du das schaffst, kannst du mit den beiden Figuren zur Geschichte spielen.	Beide Figuren (ausgeschnitten und an Bleistift geklebt) Kurzgeschichte	5'
Spiel Austausch	Die Kinder gehen durch den Raum. Wenn du zweimal in die Hände klatschst, bleiben sie stehen und suchen sich eine*n Partner*in (wer am nächsten steht). Sie tauschen sich kurz darüber aus, was Freundschaft ist . Gib ihnen dazu mindestens 4 Minuten Zeit. Du klatschst wieder in die Hände und die Kinder gehen erneut durch den Raum. Beim Klatschen kommen sie wieder mit einem* oder einer* Partner*in zusammen und tauschen sich nun darüber aus, was das Schöne an Freundschaft ist . Gib ihnen dafür mindestens 4 Minuten Zeit. Klatschen, durch den Raum gehen, klatschen, neue*r Partner*in. Diesmal tauschen sie sich darüber aus, was schwierig ist an Freundschaft . Gib ihnen dafür wieder mindestens 4 Minuten Zeit. Leise und ruhig zurück in den Kreis.	-	18'
Diskussionsrunde	Nun gibst du Raum, um die drei im Spiel gestellten Fragen im Plenum zu besprechen und ihre Überlegungen und Meinungen auszutauschen. Deine Rolle besteht im Moderieren, korrigiere keine Antworten. Lass so viele Kinder wie möglich zu Wort kommen. Wenn du willst, kannst du dir Notizen machen. Lobe die Kinder für ihre Überlegungen und ihr Mitmachen.	-	15'
Abschluss: Atemübung	Alle sitzen am Boden im Kreis und machen, wenn möglich, einen Schneidersitz. Hände auf die Knie, Augen zu. Du leitest die Kinder an. «Stellt euch vor, oben an eurem Kopf ist ein feiner Faden befestigt, den jemand sanft hochzieht. Euer Hals und euer Rücken werden ganz lange und gerade. Behaltet dieses Gefühl bei. Gleichzeitig stellt ihr euch vor, dass Wurzeln aus eurem Gesäss und euren Beinen in den Boden hineinwachsen, ganz weit hinunter in den Boden, und sich dort verzweigen. Der Faden am Kopf zieht nach oben, die Wurzeln halten euch am Boden. Behaltet diese Vorstellung bei. Nun atmen wir gemeinsam durch die Nase ein (<i>Atmen</i>) und durch den Mund wieder aus (<i>Atmen</i>).» Atmen 3x wiederholen. Danach können alle langsam die Augen öffnen. Lobe die Klasse und verabschiede dich.	-	5'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!



Anhang 1 zur Lektion 1: Kurzgeschichte 1

Das sind die beiden Mäusekinder Matti und Lani. Die beiden sind wirklich sehr gute Freunde!

«Ich kenne Lanis Lieblingsfarbe ganz genau», sagt Matti. «Die ist nämlich violett!»

Wenn Matti eine violette Blume sieht, pflückt er sie für Lani, und wenn sie sich Süßigkeiten teilen, darf Lani immer die violetten Stückchen nehmen.

«Und ich tröste Matti jedes Mal, wenn er beim Fangenspielen stolpert und sich weh tut», sagt Lani.

Dann rennt Lani zu Matti hin, umarmt ihn und geht mit ihm zu einer erwachsenen Maus, die ihm ein Pflaster geben kann.

«Wir helfen einander in der Schule, wenn wir etwas nicht verstehen. Mal weiss Lani etwas besser und mal weiss ich etwas besser. Gemeinsam sind wir wirklich schlau», freut sich Matti.

Und wenn einmal beide nicht weiterwissen, gibt es zum Glück noch die Mäuselehrerin.

«Und uns wird nie langweilig, wenn wir zusammen spielen. Wir haben die besten Spieleideen!», ruft Lani.

Das stimmt! Matti und Lani klettern um die Wette, basteln die lustigsten Kunstwerke, bauen im Wald, am Bach und im Kinderzimmer die tollsten Häuser, spielen Fangen und Verstecken, spielen Streiche und erleben die besten Abenteuer.

«Wenn ich mal für mich alleine etwas machen will, wird Lani nicht wütend», kommt Matti in den Sinn.

Lani hat auch noch andere Freunde und Freundinnen. Mit ihnen spielt sie auch gerne. Und auch Matti ist mit anderen befreundet. Manchmal macht ein Spiel mit ganz vielen Mäusen sowieso mehr Spass!

Und Lani ergänzt: «Und wenn ich schlechte Laune habe, mag Matti mich trotzdem noch!»

Na, das klingt ja wirklich nach guten Freunden! Wie sind die beiden denn eigentlich Freunde geworden? Lani und Matti schauen sich erstaunt an. Sie überlegen.

«Also wir...», sagt Matti.

«Das war so, wir...», sagt Lani.

Sie schauen sich nochmals an. Dann lachen sie plötzlich laut los.

«Das wissen wir gar nicht so genau! Es ist einfach so passiert!», lachen die beiden.



Am besten kopierst du die Mäuse auf etwas dickeres Papier. Schneide die beiden Mäuse ihrer Form nach aus und schneide auch das Rechteck unter den Füßen aus. Es ist an den Füßen mit der Mäusefigur verbunden, schneide das Rechteck also nur dort, wo die Linie gestrichelt ist.

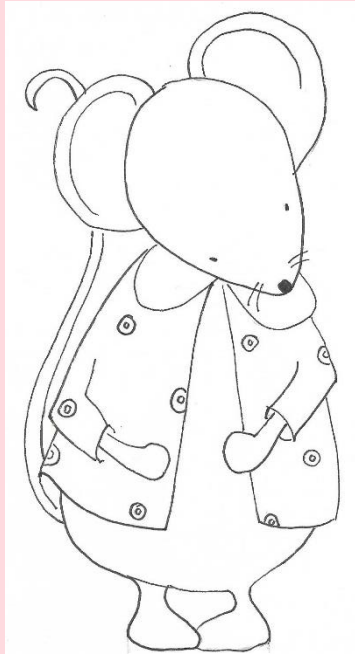
Nun kannst du die Mäusefiguren je an einem Bleistift befestigen. Dazu wickelst du das Rechteck unter den Füßen um den Stift und befestigst es mit einem kleinen Streifen Klebeband.

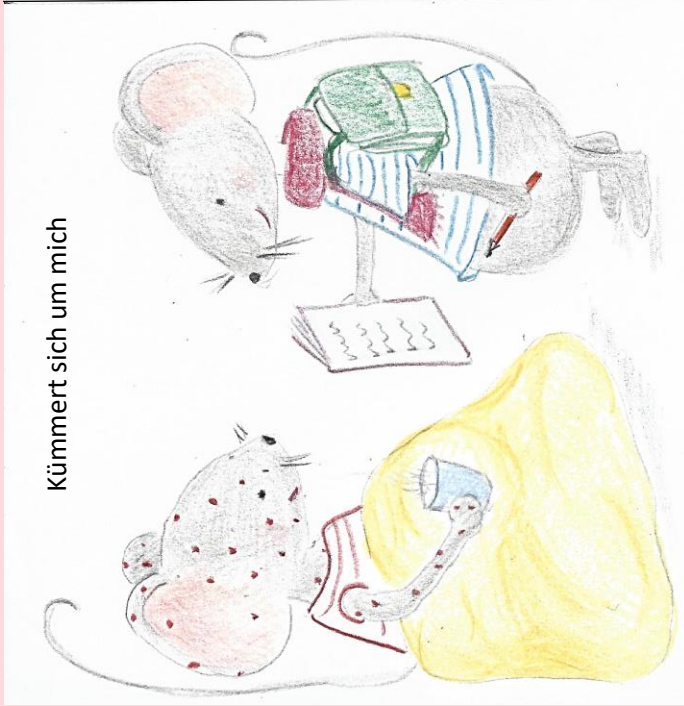
Fertig ist deine spielbare Mäusefigur!

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Begrüßungsspiel	Die Kinder gehen durch den Raum. Wenn du klatschst, geben sie den Kindern, die am nächsten von ihnen stehen, die Hand. Dies dürfen sie kreativ machen, wenn sie das möchten. Klatsche immer wieder, sodass sie möglichst vielen Kindern die Hand geben. Dabei bleibt es aber still.	-	5'
Diskussion	Ihr sitzt gemeinsam am Boden im Kreis. Du leitest ein Gespräch darüber ein, welche Eigenschaften ein*e gute*r Freund*in hat. <ul style="list-style-type: none"> - Wie ist ein*e gute*r Freund*in? - Was tut er* oder sie*? - Woran erkennt ihr eine*n gute*n Freund*in? Im Anhang findest du vorgefertigte Bilder, die du kopieren und ausschneiden kannst. Du kannst sie in die Kreismitte legen, wenn diese Eigenschaften genannt werden. Wenn sie nicht genannt werden, kannst du sie ebenfalls in die Kreismitte legen und fragen, wie es denn damit sei? Es kann auch sein, dass die Kinder eine dieser Eigenschaften nicht als wichtig für eine*n gute*n Freund*in ansehen, und das ist ok. Die Bilder sind nur eine beispielhafte Auswahl, die die Kinder unterstützen sollen.	Kopierte und ausgeschnittene Bilder (Anhang)	15'
Bewegungspause	Steht gemeinsam im Kreis auf und schüttelt zuerst die Füße, dann die Beine, das Gesäss, die Schultern, den Kopf, die Arme und zum Schluss die Hände. Jedes Kind (und du) springt der Reihe nach 1x hoch.	-	5'
Figur	Jedes Kind erhält eine Figur (aus dem Anhang). Je nach Niveau der Motorik hat die Lehrperson oder du die Figuren bereits ausgeschnitten oder die Kinder schneiden sie nun selbst aus. Kläre dies vor der Durchführung der Lektion mit der Lehrperson ab. Die Kinder können jetzt ihre Figur sorgfältig bunt bemalen und auf einen Stift kleben. Es ist nun Aufgabe der Lehrperson, sicherzustellen, dass jedes Kind seine Figur behält, wiederfindet und dass sie ganz bleibt. Besprich das vorab mit der Lehrperson. Die Figuren werden in späteren Lektionen wieder verwendet.	1 kopierte Figur pro Kind (Anhang) Farbstifte Klebeband 1 Bleistift pro Kind	15'
Abschluss: Atemübung	Setzt euch in den Schneidersitz und schliesst die Augen. Leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen in den Boden, 4x atmen).	-	5'

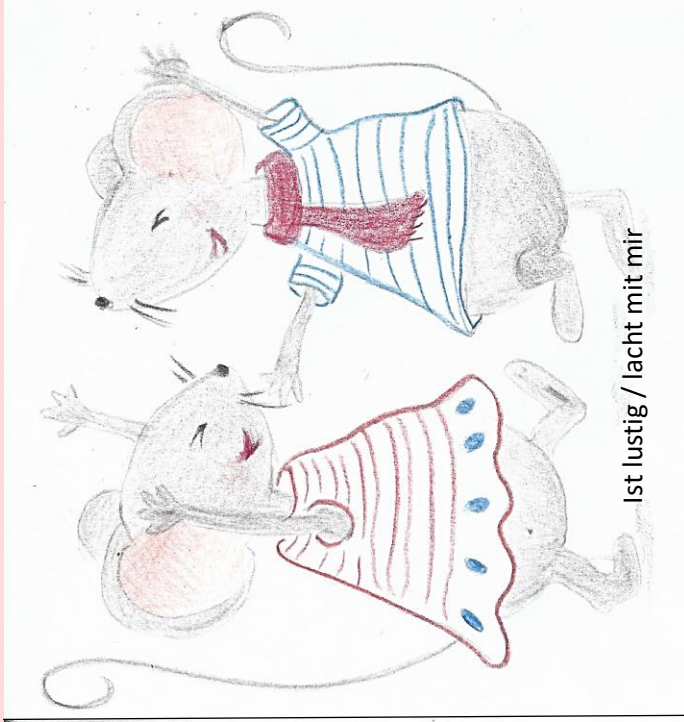


Anhang 1 zur Lektion 2: Lani und Matti zum Ausmalen





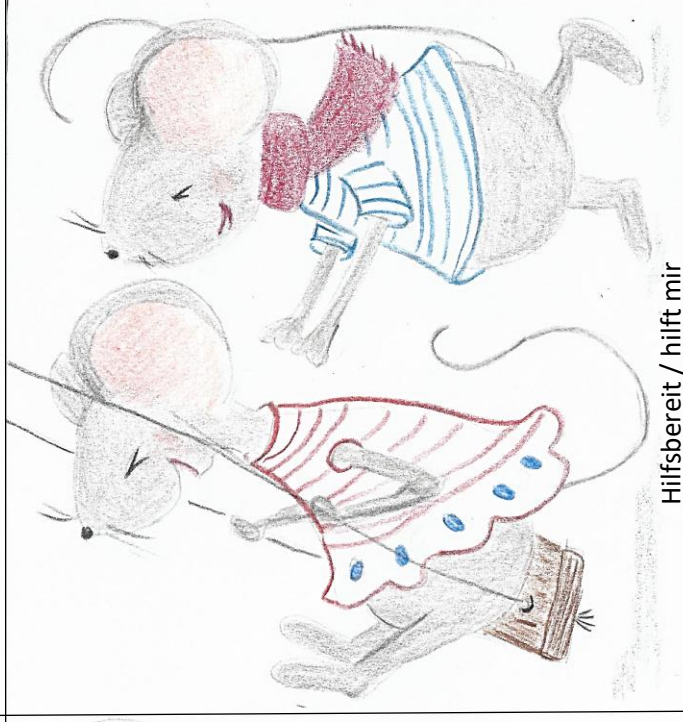
Kümmert sich um mich



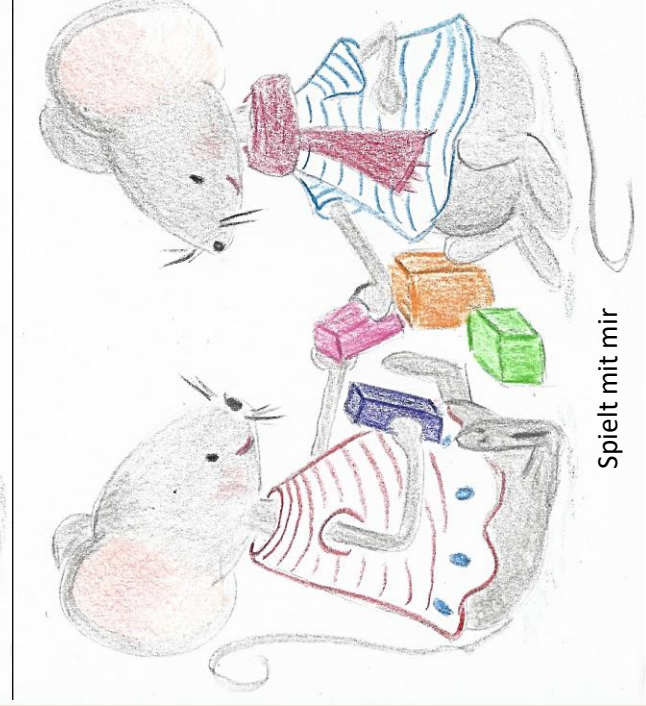
Ist lustig / lacht mit mir



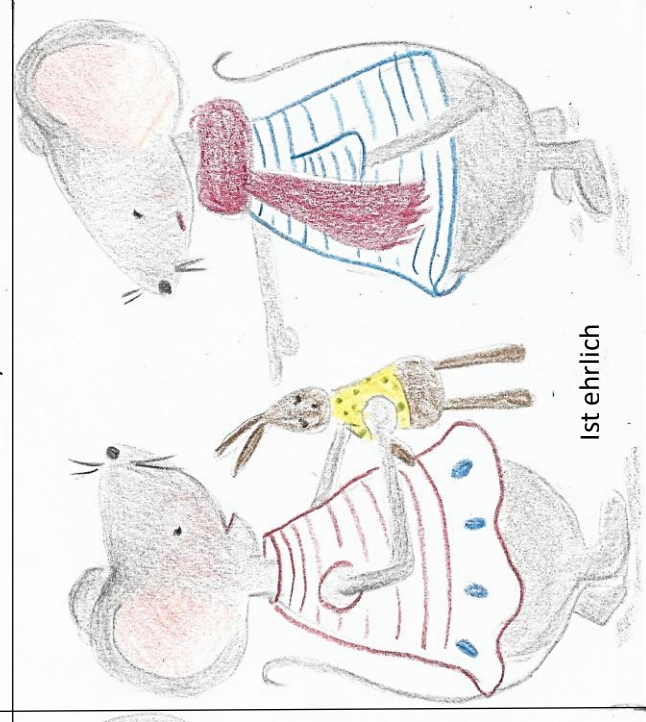
Ist für mich da / tröstet mich



Hilfsbereit / hilft mir



Spielt mit mir



Ist ehrlich

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Geschichte	Bitte die Klasse in einen Kreis am Boden zu kommen. Erzähl den Kindern ein Bilderbuch zum Thema Freundschaft, am besten eines, welches „Geheimnisse in der Freundschaft“, „Eifersucht/andere Freundschaften“ oder „Streit in der Freundschaft“ thematisiert. Dazu gibt es eine Vielzahl an guten Bilderbüchern. Unten findest du eine Liste an Vorschlägen.	Bilderbuch zu Freundschaft	5'- 10'
Diskussion	Nimm auf die Konflikte im Buch Bezug und frage, ob die Kinder solche Gefühle und Schwierigkeiten in Freundschaften kennen. Je nach Situation in der Klasse macht es Sinn, den Fokus auf eines der drei Probleme zu legen (Geheimnisse/Eifersucht/Streit). Je nach Länge der Geschichte fällt dieses Gespräch etwas länger oder kürzer aus.	-	5'- 10'
Rollenspiel	Nun sollen die Kinder in Zweier- oder Dreiergruppen zusammenkommen. Bitte die Lehrperson vor der Durchführung der Lektion, die Kinder nun so in Gruppen einzuteilen, dass Kinder miteinander sind, die sonst nicht so viel miteinander zu tun haben. So ist die Chance grösser, dass das Rollenspiel hypothetisch bleibt und nicht ernst wird. Die Kinder dürfen ihre Figuren von letzter Lektion hervorheben und spielen, die Figuren wären beste Freund*innen und nun gäbe es wegen Geheimnissen/Eifersucht/Streit Schwierigkeiten in der Freundschaft. Wie spielt sich das ab? Fallen ihnen Handlungsmöglichkeiten ein? Du und die Lehrperson haben die Aufgabe, durch den Raum von Gruppe zu Gruppe zu gehen, Hilfestellungen zu leisten, offene Ohren zu haben, um mögliche Lösungen mitzukriegen, und zu intervenieren, falls der Konflikt ernst werden sollte. In solchen verzwickten Freundschaftssituationen Lösungen zu finden ist schwierig. Bei dieser Übung geht es nicht primär um eine gute Lösung, sondern darum, in einem geschützten Rahmen (Figuren, hypothetisch) ausprobieren zu dürfen.	Figuren aus Lektion 2	20'
Austausch	Bitte die Kinder in einen Kreis an den Boden. Besprecht kurz und knapp, wie die Übung für die Kinder war. Lobe die Klasse für ihr Mitmachen – so etwas braucht Mut!	-	5'
Abschluss: Atemübung	Setzt euch in den Schneidersitz und schliesst die Augen. Leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen in den Boden, 4x atmen).	-	5'

Vorschläge Bilderbücher:

- «Wir zwei sind Freunde fürs Leben» von Michael Engler und Joëlle Turlonias; Baumhaus-Verlag
- «Nur wir alle» von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer; Atlantis
- «Beste Freunde» von Linda Sarah und Benji Davies; Aladin
- «Mein liebster Freund bist du, kleiner Fuchs!» von Ulrike Motschuinig und Florence Dailleux; G&G Verlag
- «Drei sind keiner zu viel» von Eulàlia Canal und Rocio Bonilla; Ellermann
- «Udo findet Streiten doof» von Jana Heinicke und Joëlle Turlonias; Haba



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Körperwahrnehmung	<p>Bitte die Kinder, ruhig durch den Raum zu gehen. Nicht sprechen, nicht rennen. Wenn du willst, kannst du ruhige Musik laufen lassen. Nun sollen die Kinder weitergehen und sich dazu verschiedene Zustände vorstellen, was ihre Bewegungen verändern sollte. Pro Zustand musst du ihnen etwas Zeit lassen, damit sie sich hineinfinden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Euer Körper ist ganz mit leichten Schmetterlingen gefüllt - An euren Füßen und Händen sind grosse schwere Steine befestigt - Ihr geht durch ganz viel Herbstlaub, das wunderbar raschelt - Es ist Nacht und ihr seid kein Mensch, sondern eine Laterne, die hell im Dunkeln leuchtet <p>Es macht nichts, wenn die Kinder mal lachen müssen oder schüchtern sind. Aber schau, dass die Stimmung ruhig und konzentriert bleibt.</p>	-	10'
Kurzgeschichte Figuren	<p>Bitte die Kinder, sich in einen Kreis auf den Boden zu setzen. Wenn du willst, kannst du noch kurz nachfragen, wie diese Einstiegsübung war für die Klasse.</p> <p>Nimm deine beiden Figuren hervor und erzähle die Kurzgeschichte.</p>	Deine beiden Figuren Kurzgeschichte	5'
Geschenke	<p>Nun dürfen auch die Kinder dieser Klasse einander ein Geschenk machen. Jedes Kind zeichnet seinem* oder seiner* Sitznachbar*in ein kleines Geschenk (gib nicht zu grosse Blätter, das Geschenk sollte nur etwa 3cm auf 3cm sein). Es überlegt sich, welche tolle Eigenschaft als Freund*in sein beschenktes Kind hat. Beim Übergeben des Geschenks sagt das Kind dazu, welche gute Eigenschaft ihm in den Sinn gekommen ist. Das muss nicht die ganze Klasse hören, weil es viel Druck auf die Kinder ausübt. Mach aber klar, dass wir einander wirklich nur Komplimente schenken. Die Kinder dürfen nun ihr Geschenk, das sie erhalten haben, zu ihrer Figur kleben (bspw. zwischen die Hände). Die Lehrperson organisiert im Vorfeld Papier, Stifte, Schere und Leimstifte und übernimmt während der Lektion das Verteilen und Zusammenräumen dieser Materialien. Dein Part besteht hier darin, die Kinder inhaltlich zu unterstützen, und bei möglichst vielen mitzukriegen, was sie einander schenken. Eine klare und abgesprochene Rollentrennung hilft hier, Chaos zu vermeiden. Wenn alle fertig sind, kannst du deine Freude darüber teilen, dass es in dieser Klasse lauter Kinder gibt, die Eigenschaften guter Freund*innen haben. Die Kinder dürfen die Figuren behalten, was der Lehrperson das spätere Wiederaufnehmen des Bearbeiteten erleichtert.</p>	Figuren der Kinder Papier (geschnitten) Farbstifte Scheren Leimstifte	20'
Abschluss und Verabschiedung	<p>Kommt im Kreis zusammen und leite die Atemübung an. (Schneidersitz, Augen geschlossen. Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen in den Boden, 4x atmen).</p> <p>Bedanke dich bei der Klasse für ihr gutes Mitmachen und lobe sie dafür, was sie eingebracht haben. Wenn du willst, kannst du nochmals kurz Bezug auf die Figuren (gute Freund*innen) nehmen, oder auf deine Präsenzzeiten im Schulhaus aufmerksam machen.</p>	-	10'

Anhang zur Lektion 4: Kurzgeschichte 2

Es war ein schöner Frühlingstag und Matti und Lani hatten sich am kleinen Plätscherbach zum Spielen verabredet. Sie spielten mit den Steinen am Ufer, bauten lustige Häuser, fanden Steine in spannenden Formen, spielten Verstecken und Fangen, bauten einen Staudamm im Bach und hatten einfach eine Menge Spass!

Gemeinsam machten sie sich auf den Heimweg, vorbei an Feldern und Häusern. «Weshalb schaust du so angestrengt in das Feld, Lani?», fragte Matti. Tatsächlich, Lani reckte und streckte sich ständig und ist bereits zweimal über einen Stein auf dem Weg gestolpert, weil sie nur in das Feld schaute. «Ach, Matti, ich wollte für dich eine schöne Blume finden. Wir hatten so viel Spass heute! Ich wollte dir etwas schenken, um dir dafür zu danken, dass ich mit dir immer so viel lachen kann. Aber ich finde keine schöne Blume hier...», erklärte Lani.

Da musste Matti lachen. «Und ich habe schon den ganzen Weg lang Ausschau gehalten, ob ich einen Glitzerstein für dich finde. Ich wollte dir nämlich auch etwas schenken, um dir dafür zu danken, dass du so viele tolle Ideen hast!»

Die beiden hatten also denselben Plan gehabt! Lani freute sich sehr, dass Matti fand, sie habe tolle Ideen. Und Matti war glücklich, dass Lani ihn so spassig fand.

«Schau mal, dort vorne sind die anderen, machen wir ein Wettrennen?»

Matti und Lani rannten zu ihren anderen Freunden. Es musste gar keine Blume und auch kein Glitzerstein mehr gefunden werden. Sie hatten einander doch schon ein Geschenk gemacht.

Freundschaft

Zyklus 2



Lektionenset Übersicht

Art:

Prävention & Intervention

Altersgruppe:

Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse)

Zeitaufwand:

Durchführung 4 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 1 Stunde

Ziele:

- Sensibilisierung auf verschiedene Aspekte von Freundschaften
- Reflektion über eigene Wünsche und Bedürfnisse in Freundschaften
- Stärkung und Wertschätzung der Kinder als Freund*innen
- Entwicklung eines eigenen Verständnisses von Freundschaft

Kurzbeschreibung:

Freundschaften spielen eine zentrale Rolle im Leben eines Menschen, besonders auch im Leben von Kindern. Kinder definieren während ihres Aufwachsens Freundschaft immer wieder neu und müssen für sich selbst herausfinden, wie sie als Freund*in sein möchten. In diesem Lektionenset erhalten die Kinder Zeit und Raum, sich gezielt mit Freundschaft auseinanderzusetzen und sich Gedanken zum Thema zu machen, was ihnen in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben hilft. Fragen wie: was ist Freundschaft, woran erkenne ich eine*n gute*n Freund*in, welche schwierigen Seiten hat Freundschaft und einige mehr helfen den Kindern zu reflektieren. Jedes Kind erstellt einen eigenen Freundschaftsumschlag, was die Weiterbearbeitung der Thematik für die Lehrperson erleichtert.

In der **ersten Lektion** ergründest du mit den Kindern, was Freundschaft sein kann und was ihr Nutzen ist.

In der **zweiten Lektion** machen sich die Kinder Gedanken über Eigenschaften eines* oder einer* guten Freund*in.

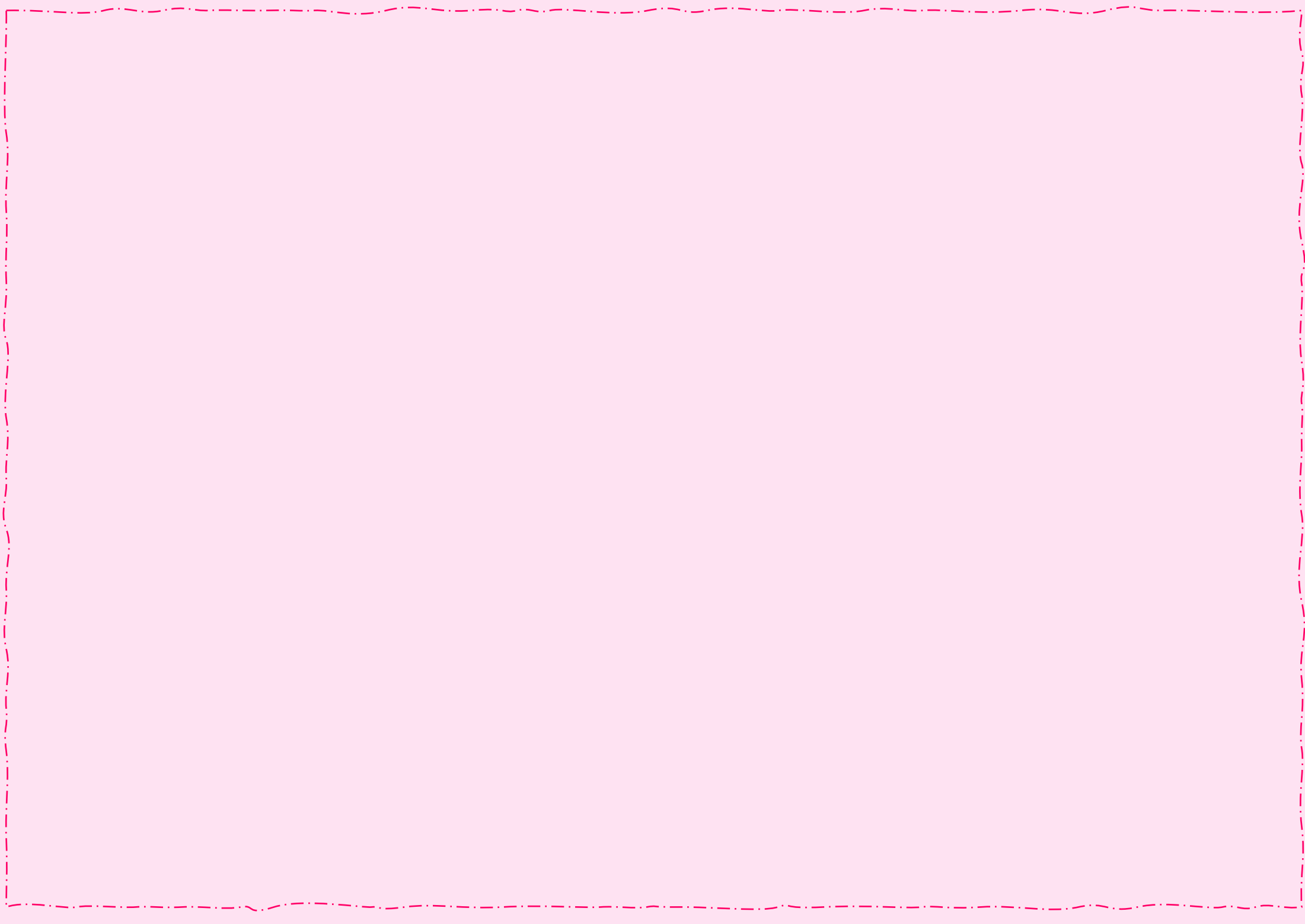
In der **dritten Lektion** beleuchtet ihr die schwierigen und herausfordernden Aspekte von Freundschaft.

In der **vierten und letzten Lektion** kommen die Kinder spielerisch in Kontakt und erfahren, dass jedes Kind der Klasse Eigenschaften eines* oder einer* guten Freund*in hat.

Du findest in diesem Lektionenset ausserdem Hilfsmaterial, welches du kopieren und in den Lektionen einsetzen kannst.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüssung	Begrüsse die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte alle Kinder, sich irgendwo im Klassenzimmer auf dem Rücken auf den Boden zu legen und die Augen zu schliessen. Die Kinder sollen sich nicht berühren und ausgestreckt daliegen können. Leite die Kinder mit einer ruhigen Stimme an, sich vorzustellen, ihr Körper sei gefüllt mit Wasser (ruhig und tief wie ein See / fliegend und rauschend wie ein Fluss / weit und mit wogenden Wellen wie das Meer). Bitte die Kinder, die Augen wieder zu öffnen und sich ruhig und leise mit dir auf den Boden in einen Kreis zu setzen. Offene Frage in die Runde, wie die Übung für die Kinder war, wie sie sich gefühlt hatten. 3-4 Stimmen aus der Klasse reichen.	-	10'
Diskussionsrunde: Wichtigkeit Freundschaft	Leite ein Gespräch über Freundschaft an. <ul style="list-style-type: none"> - Weshalb haben wir Freund*innen? - Was gibt uns Freundschaft? - Was ist Freundschaft? Lass so viele Kinder wie möglich zu Wort kommen und sammle breit Meinungen/Erfahrungen/Ansichten. Wenn du willst, kannst du das Genannte für dich oder auch auf einem Blatt in der Kreismitte aufschreiben.	Evtl. Stift und Papier	15'
Bewegungspause	Im Kreis aufstehen und eine Bewegung vormachen. Jede*r macht der Reihe nach eine möglichst grosse Bewegung vor, die die ganze Klasse inkl. Erwachsene nachmacht. Alle setzen sich wieder in den Kreis.	-	3'
Produkt	Jedes Kind erhält einen Briefumschlag. Die Lehrperson verteilt Farbstifte. Nun dürfen die Kinder auf die Vorderseite ihres Umschlags (also dort, wo die Briefmarke hingeklebt werden würde) zeichnen, was sie aus der Diskussion mitnehmen. Diese Zeichnung ist nur für sie, nur das Kind selbst muss verstehen, was es gezeichnet hat. Die Lehrperson definiert, wo die Kinder den Umschlag nach der Lektion aufbewahren, da sie ihn in den folgenden Lektionen auch benötigen werden. Es kann sein, dass es für die Kinder herausfordernd ist, das Besprochene zu zeichnen. Das macht nichts. Ermutige sie, es zu versuchen, denn dadurch beschäftigen sie sich nochmals ganz anders mit dem Thematisierten.	Pro Kind einen Briefumschlag (mit dreieckiger Klappe) Farbstifte	10'
Abschluss: Atemübung	Alle sitzen am Boden im Kreis und machen, wenn möglich, einen Schneidersitz. Hände auf die Knie, Augen zu. Du leitest die Kinder an. «Stellt euch vor, oben an eurem Kopf ist ein feiner Faden befestigt, den jemand sanft hochzieht. Euer Hals und euer Rücken werden ganz lange und gerade. Behaltet dieses Gefühl bei. Gleichzeitig stellt ihr euch vor, dass Wurzeln aus eurem Gesäss und euren Beinen in den Boden hineinwachsen, ganz weit hinunter in den Boden, und sich dort verzweigen. Der Faden am Kopf zieht nach oben, die Wurzeln halten euch am Boden. Behaltet diese Vorstellung bei. Nun atmen wir gemeinsam durch die Nase ein (<i>Atmen</i>) und durch den Mund wieder aus (<i>Atmen</i>).» Atmen 3x wiederholen. Danach können alle langsam die Augen öffnen. Lobe die Klasse und verabschiede dich.	-	5'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Atemübung	Bitte die Kinder, in einem Kreis stehend zusammenzukommen. Alle schliessen die Augen. Leite die Kinder an, vorsichtig ihr Gewicht auf die Zehen und dann auf die Fersen zu verlagern, ohne dabei umzufallen. Bitte sie, ihre Fusssohlen dabei gut wahrzunehmen. Atmet gemeinsam durch die Nase tief ein und hebt dazu beide Arme hoch über den Kopf, lasst die Arme beim Ausatmen durch den Mund locker fallen. Wiederholt dieses Atmen mindestens dreimal. Augen wieder öffnen.	-	5'
Einzelarbeit	Jedes Kind überlegt für sich allein, welche Eigenschaften ein*e gute*r Freund*in hat oder haben sollte. Du verteilst vor der Einzelarbeit jedem Kind Kärtchen, auf die es diese Eigenschaften schreibt (pro Eigenschaft ein Kärtchen). Jedes Kind sollte mindestens drei Kärtchen beschriften, aber am besten so viele wie möglich. Nach Abschluss der Einzelarbeit bringen dir die Kinder ihre Kärtchen. <i>Bewahre die Kärtchen auf, sie werden in der 4. Lektion wieder verwendet.</i>	Zugeschnittene Kärtchen, etwa 10 pro Kind	10'
Diskussionsrunde	Ihr kommt in einem Kreis auf dem Boden zusammen und du eröffnest ein Gespräch über Freundschaft. <ul style="list-style-type: none"> - Welche Eigenschaften sind euch in den Sinn gekommen? Wie ist ein*e gute*r Freund*in? Woran erkennt man eine*n gute*n Freund*in? - Wann ist jemand kein*e gute*r Freund*in mehr? Was macht eine Freundschaft kaputt? Was verhindert eine Freundschaft? Lass möglichst viele Kinder zu Wort kommen. Am besten machst du für dich persönlich Notizen.	Papier und Stift	15'
Produkt	Die Kinder nehmen wieder ihren persönlichen Umschlag von Lektion 1 hervor. Die Lehrperson verteilt Farbstifte. Die Kinder zeichnen auf die Innenseite der Klappe des Umschlags, was in der heutigen Lektion besprochen wurde. Die Zeichnung ist nur für das Kind selbst und wird in keiner Weise bewertet. Nach der Lektion wird der Umschlag wieder am selben Ort versorgt.	Briefumschläge aus Lektion 1 Farbstifte	10'
Abschluss: Atemübung	Bitte die Kinder, im Kreis den Schneidersitz zu machen und die Augen zu schliessen. Leite die Atemübung analog Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen.)	-	5'

Nachbearbeitung: schau dir die Kärtchen durch. Sind alles positive Eigenschaften? Negative oder unangemessene Kärtchen sortierst du aus. Eventuell musst du noch Kärtchen ergänzen, indem du 1-3 Eigenschaften, die von Kindern geschrieben oder genannt wurden, auf neue Kärtchen schreibst, damit du zum Schluss so viele Kärtchen hast, dass in Lektion 4 jedes Kind gleich viele Kärtchen ziehen kann (aber mindestens 3). Bewahre die Kärtchen auf.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsspiel	Bitte die Kinder, in einem Kreis stehend zusammenzukommen. Alle schliessen die Augen. Du schickst mit dem Ellenbogen einen Impuls an ein Kind, das neben dir steht. Der Impuls wandert sanft durch den Kreis weiter. Nun berührt die Lehrperson ein Kind, das nochmals einen Impuls durch den Kreis schickt. Abschliessend machst du nochmals einen Impuls, jedoch nur, indem du eine Hand etwa schulterhoch hältst (du berührst also kein Kind). Bei dieser Übung müssen die Kinder sehr achtsam sein und «fühlen», ob ihr*e Nachbar*in die Hand hebt oder nicht. Es macht nichts, wenn die letzte Runde nicht klappt.	-	5'
Gruppenarbeit	Drei Themen werden in Kleingruppen diskutiert. Je nach Klasse und Klassengrösse kannst du mit der Lehrperson zusammen vor der Lektion bestimmen, wie die Gruppengrösse sein soll und wie die Gruppen gebildet werden. Jede Gruppe diskutiert nur ein Thema. Die drei Themen sind Streit in Freundschaften , Geheimnisse in Freundschaften und andere Freundschaften . Verwende die hier angefügten Auftragsblätter.	Auftragsblätter (Anhang)	10'
Austausch im Plenum	Kommt in einen grossen Kreis am Boden zusammen. Bitte die Kinder, von ihren Gesprächen zu erzählen. Welche Meinungen, Ansichten und Überlegungen haben sie zu den drei Themen? Wenn du möchtest, kannst du dir Notizen machen.	-	10'
Diskussion	Vom Austausch gibt es einen fließenden Übergang in eine offene Diskussion zur Frage «Wer bestimmt, wer befreundet ist?»	-	8'
Produkt	Die Kinder nehmen wieder ihren persönlichen Umschlag von Lektion 1 hervor. Die Lehrperson verteilt Farbstifte. Die Kinder zeichnen auf die Rückseite des Umschlags, was in der heutigen Lektion besprochen wurde. Die Zeichnung ist nur für das Kind selbst und wird in keiner Weise bewertet. Nach der Lektion wird der Umschlag wieder am selben Ort versorgt.	Briefumschläge aus der vorherigen Lektion	7'
Abschluss: Achtsamkeitsspiel	Kommt wieder in einem Kreis zusammen und wiederholt die Anfangsübung mit den Impulsen. Klappt es diesmal besser, schlechter oder gleich gut?	-	5'

In dieser Lektion geht es darum zu thematisieren, dass Freundschaften auch schwierige und herausfordernde Aspekte haben. Es kann verletzend sein, wenn die* beste* Freundin* auch noch andere Freundinnen* hat. Oder was passiert, wenn ich meinem* besten* Freund* anvertraut habe, wer mein Schwarm ist, und er* erzählt es in der ganzen Schule herum?

Beim Punkt der Geheimnisse kann der Fokus verschieden gelegt werden. Es kann um kleine Geheimnisse gehen und darum, dass es schmerzlich sein kann und gar zu Beziehungsabbrüchen kommen kann, wenn sie weiter erzählt werden (eine peinliche Geschichte, der Schwarm usw.). Es kann aber auch um grössere Geheimnisse gehen und darum, dass man die vielleicht weiter erzählen muss, um dem* oder der* Freund*in zu helfen (Übergriffe, Drohungen usw.)

In welche Richtung sich das Gespräch bewegt hängt stark von den Freundschaftsauffassungen und den persönlichen Erfahrungen der Schüler*innen ab.

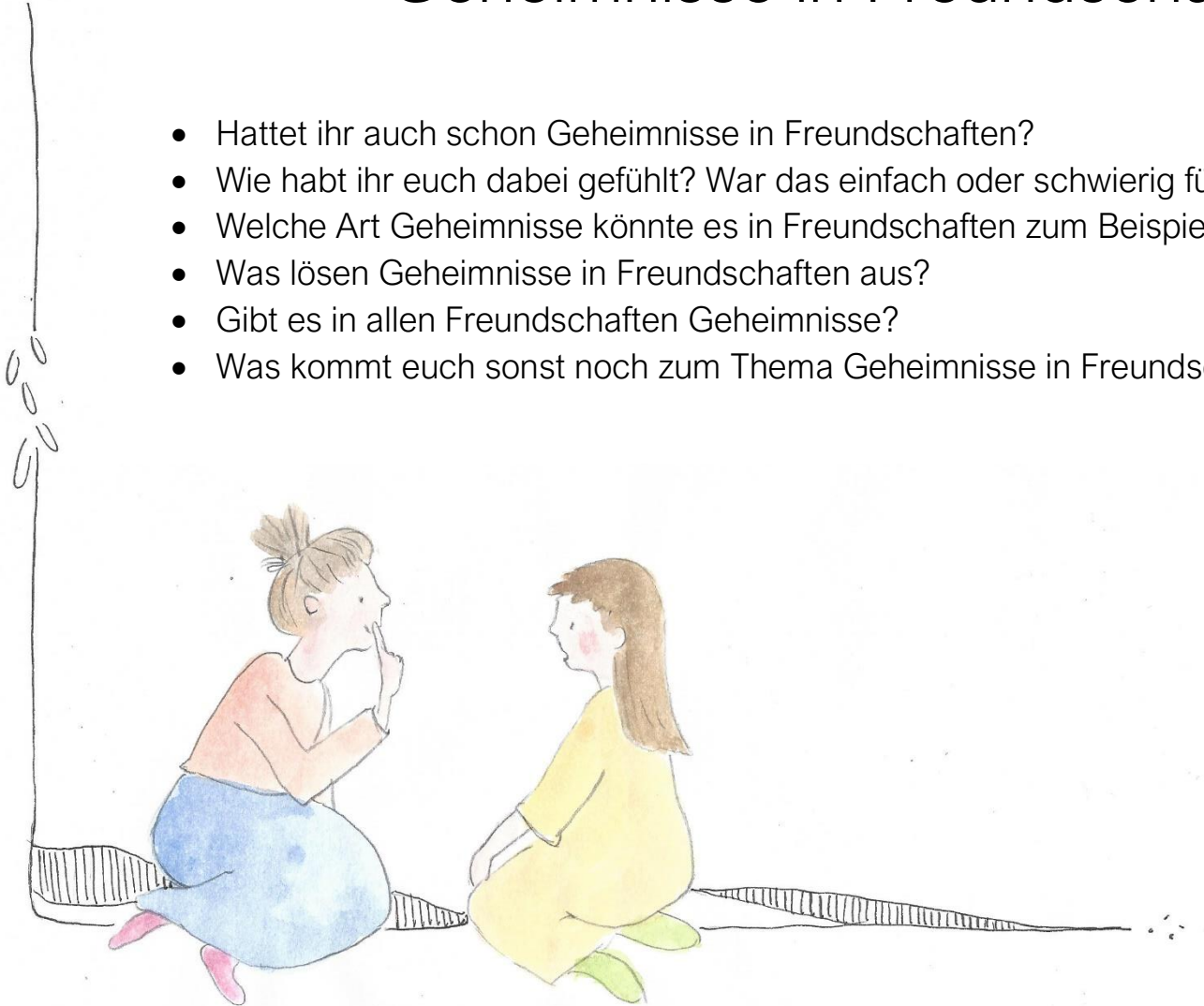
Streit in Freundschaften

- Hattet ihr auch schon Streit in Freundschaften?
- Wann gibt es in Freundschaften Streit?
- Haben auch gute Freund*innen Streit?
- Was ist anders an einem Streit mit einer* Freundin* oder einem* Freund* als mit einer anderen Person?
- Wie spielt sich ein Streit mit Freund*innen ab?
- Was kommt euch sonst noch zu Streit in Freundschaften in den Sinn?



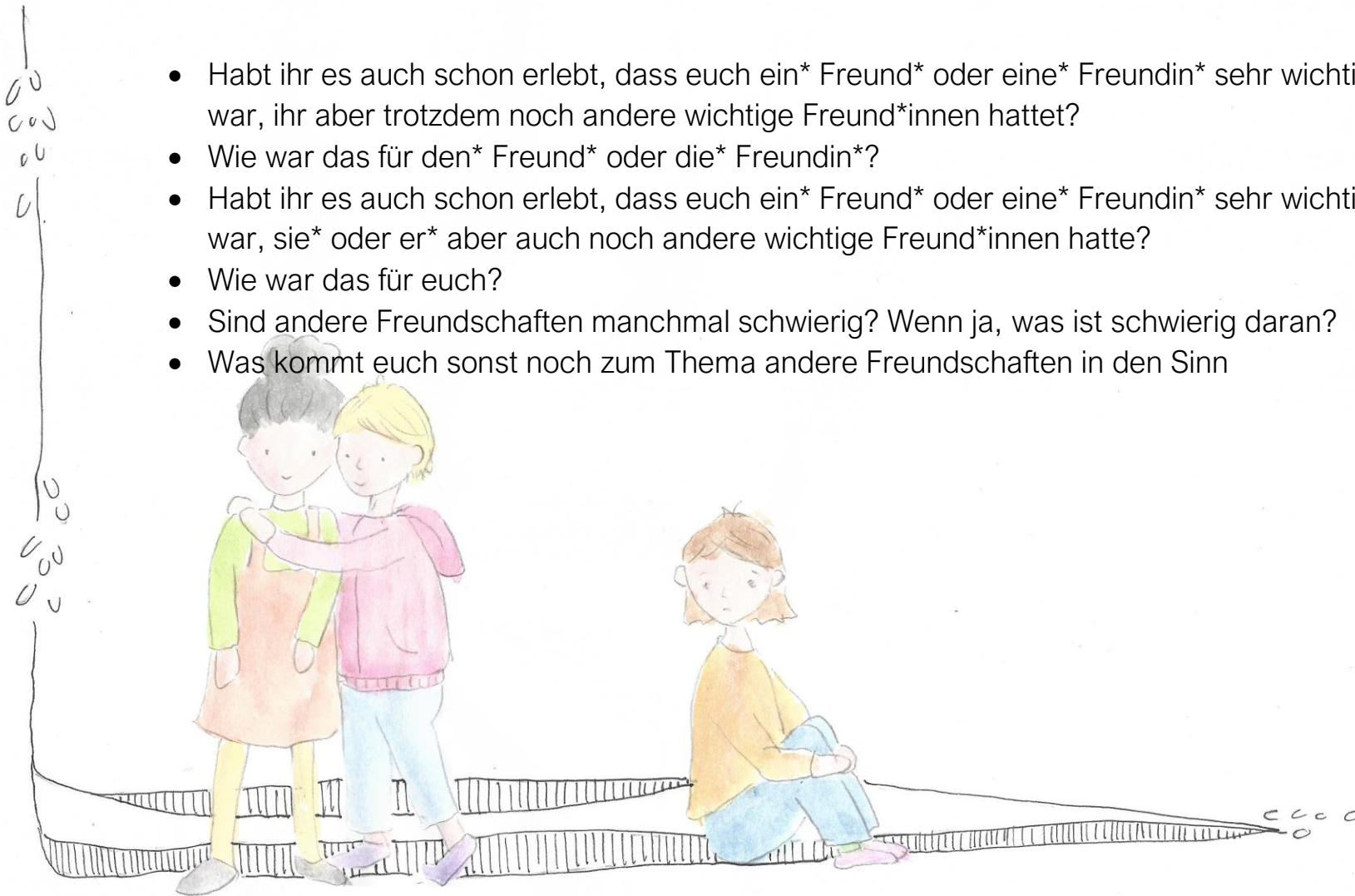
Geheimnisse in Freundschaften

- Hattet ihr auch schon Geheimnisse in Freundschaften?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt? War das einfach oder schwierig für euch?
- Welche Art Geheimnisse könnte es in Freundschaften zum Beispiel geben?
- Was lösen Geheimnisse in Freundschaften aus?
- Gibt es in allen Freundschaften Geheimnisse?
- Was kommt euch sonst noch zum Thema Geheimnisse in Freundschaften in den Sinn?



Andere Freundschaften

- Habt ihr es auch schon erlebt, dass euch ein* Freund* oder eine* Freundin* sehr wichtig war, ihr aber trotzdem noch andere wichtige Freund*innen hattet?
- Wie war das für den* Freund* oder die* Freundin*?
- Habt ihr es auch schon erlebt, dass euch ein* Freund* oder eine* Freundin* sehr wichtig war, sie* oder er* aber auch noch andere wichtige Freund*innen hatte?
- Wie war das für euch?
- Sind andere Freundschaften manchmal schwierig? Wenn ja, was ist schwierig daran?
- Was kommt euch sonst noch zum Thema andere Freundschaften in den Sinn



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Spiel Skulpturen	<p>Die Klasse wird in Dreiergruppen aufgeteilt. Überlege dir im Vorfeld, wie die Einteilung geschehen soll. Du hast vor der Lektion die hier angefügten Gegenstandskarten kopiert und ausgeschnitten. Jede Gruppe zieht blind eine Karte, die nur zwei Kinder (Kind A und Kind B) der Gruppe lesen dürfen. Kind A und Kind B sind jetzt Bildhauer*innen und schaffen eine Skulptur, nämlich, was auf der Gegenstandskarte steht. Dazu dürfen Kind A und Kind B nicht sprechen und auch keine Geräusche machen. Es darf nur Kind C bewegt und geformt werden. Kind C ratet, was es sein könnte. Die Gruppe darf sich eine neue Gegenstandskarte holen und Rollen tauschen, wenn entweder Kind C erraten hat, was es ist, oder die Bildhauer*innen nicht mehr wissen, wie sie die Skulptur noch deutlicher machen könnten. Weise die Kinder darauf hin, respektvoll mit dem* oder der* Partner*in umzugehen, ausserdem nicht zu sprechen, ausser wenn etwas schmerzt oder unangenehm ist.</p> <p>Hinweis für dich: diese Übung soll Spass machen und fördert die Kontaktaufnahme und das Teamwork. Einige Gegenstandskarten sind ganz bewusst skurril – es geht darum, wie die Kinder versuchen, das Problem anzugehen, wie sie ohne Worte miteinander kommunizieren und kooperieren, und nicht, dass der Gegenstand erraten wird.</p>	Gegenstandskarten kopiert und ausgeschnitten (Anhang)	20'
Spiel Kärtchen verteilen	<p>Die Kärtchen, die die Kinder in der 2. Lektion erstellt haben, hast du gut gemischt und gefaltet in eine Schachtel oder ähnliches gelegt.</p> <p>Bitte die Kinder, in einen Kreis auf den Boden zu kommen. Geh der Reihe nach bei jedem Kind vorbei und jedes kann blind 3 Kärtchen ziehen (wenn die Klasse in der 2. Lektion viele Kärtchen erstellt hast, rechnest du vor der Lektion einfach aus, wie viele Kärtchen jedes Kind ziehen kann).</p> <p>Die Kinder lesen leise für sich ihre gezogenen Kärtchen. Danach dürfen sie im Raum umhergehen und ihre Kärtchen anderen Kindern aus der Klasse verteilen. Hat bspw. ein Kind das Kärtchen <i>ehrlich</i> gezogen, überlegt es sich, welches Kind aus der Klasse ehrlich ist, und schenkt diesem Kind das Kärtchen.</p> <p>Regel: jedes Kind hat am Schluss wieder 3 Kärtchen (oder so viele, wie es zu Beginn ziehen durfte). So wird verhindert, dass beliebte Kinder am Schluss 15 Kärtchen haben, und andere kein einziges erhalten und sich schlecht fühlen. Du bist bei diesem Spiel gefordert, gut aufzupassen, dass kein Kind ausgeschlossen wird. Der Aufwand lohnt sich aber: die Kinder freuen sich erfahrungsgemäss sehr über ihre Kärtchen-Geschenke!</p>	Beschriftete Kärtchen aus der 2. Lektion Schachtel o. ä.	10'
Produkt	<p>Die Kinder nehmen ihre Briefumschläge hervor und dürfen die Kärtchen, die sie geschenkt gekriegt haben, darin versorgen.</p> <p>Du erklärst den Kindern, dass dies nun ihr persönlicher Freundschafts-Umschlag ist, mit dem sie sich an das in den Lektionen mit der SSA Behandelte zurückerinnern können. Die Zeichnungen auf dem Umschlag können sie auch immer ergänzen, wenn sie für sich etwas Neues über Freundschaft herausfinden.</p>	Briefumschläge aus vorherigen Lektionen	5'
Abschlussaustausch	<p>Alle kommen im Kreis am Boden zusammen.</p> <p>Was nimmt die Klasse aus diesen vier Lektionen mit? Wie war es für sie?</p>	-	5'
Abschluss und Verabschiedung	<p>Setzt euch in den Schneidersitz, schliesst die Augen und macht die Atemübung aus Lektion 1. (Faden am Scheitel zieht nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden, 4x atmen).</p> <p>Danke der Klasse für ihre Arbeit und ihre Beiträge, lobe sie für ihr Mitmachen. Eventuell kannst du nochmals auf die Briefumschläge Bezug nehmen oder an deine Präsenzzeiten in der Schule erinnern.</p>	-	5'

Anhang zur Lektion 4: Gegenstandskarten

Steinbock	Matterhorn	Geschmolzene Schokolade	Backofen	Geschmückter Weihnachtsbaum	Geschenk
Schlagsahne	Fischernetz	Segelschiff	Waage	Hantel	Sitzbank
Sonnenschirm	Schaufel	Kutsche	Pilz	Höhle	Blumenstrauss
Turnschuh	Stöckelschuh	Handy	Buch	Badewanne	König*in
Kiste	Meerschweinchen	Giraffe	Sprudelnde Badebombe	Hut	Fussballer*in
Golfer*in	Trommler*in	Regal	Pokal	Schwan	Banane

Klassenklima

Zyklus 2



Lektionenset Übersicht

Art:

Prävention & Intervention

Altersgruppe:

Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse)

Zeitaufwand:

Durchführung 5 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 1-2
Stunden

Ziele:

- Wahrnehmen der Klasse, ihrer Dynamik und ihrer Wirkung
- Wahrnehmen von Stärken und Schwächen der Klasse
- Erkennen der eigenen Stärken
- Reflexion des eigenen Einflusses auf das Klassenklima
- Formulierung von Wünschen für die Klasse
- Schaffung eines Wir-Gefühls
- Ermöglichung der Weiterbearbeitung des Themas

Kurzbeschreibung:

Das Klassenklima beeinflusst das Wohlbefinden und die Lernleistung der Schüler*innen enorm. Deswegen ist es sinnvoll, sich sowohl präventiv mit dem Klassenklima auseinanderzusetzen als auch als Intervention, wenn das Klima negativ wahrgenommen wird. In diesem Lektionenset reflektieren die Schüler*innen ihre eigene Rolle in der Klasse sowie die Dynamik und Wirkung der Klasse. Sie beschäftigen sich mit positiven und negativen Aspekten der eigenen Klasse und formulieren Wünsche. Es wird ein Wir-Gefühl geschaffen, das sich in der gemeinsamen Bepflanzung eines Blumentopfes manifestiert, der im Klassenzimmer bleibt und es der Lehrperson und der Klasse erleichtert, sich weiterhin mit dem Klassenklima zu beschäftigen.

In der **ersten Lektion** setzen sich die Kinder spielerisch mit ihrer Klasse auseinander und verschaffen dir einen ersten Eindruck.

In der **zweiten Lektion** beschäftigen sich die Schüler*innen mit sich selbst und ihrem Einfluss auf die Klasse.

In der **dritten Lektion** liegt der Fokus auf den Stärken und Schwächen der Klasse.

In der **vierten Lektion** formulieren die Kinder Wünsche oder Ziele für die Klasse und ihr sät die Wünsche.

In der **fünften und letzten Lektion** macht ihr einen Rückblick, verbindet die Inhalte miteinander und spielt ein gruppenbildendes Spiel.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüssung	Begrüsse die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Kinder, sich im Raum zu verteilen und sich mit dem Rücken auf den Boden zu legen. Sie sollten dabei niemanden berühren. Bitte sie, die Augen zu schliessen. «Stellt euch vor, dass orange, gelbe, rote Herbstblätter auf euch hinuntersegeln. Sie tanzen von einem blauen Himmel hinunter auf euch und decken euch gemütlich zu. Es ist angenehm, ihr könnt zu jeder Zeit dieser Übung tief und frei atmen. Seht die Blätter, die auf euch herunterregnen. Nun spürt, wo euer Körper den Boden berührt. Am Hinterkopf, an den Schultern, an den Armen, am Rücken, am Gesäss, an den Beinen, an den Fersen. Stellt euch vor, dass aus eurem Körper, überall dort, wo ihr den Boden berührt, Wurzeln wachsen, tief in den Boden hinein, und sich dort verzweigen.» Lass dir und der Klasse Zeit für die Übung. Lass die Kinder die Augen wieder öffnen und hol dir 3-4 Stimmen ein, wie die Übung für die Klasse war.	-	8'
Gruppenarbeit Fernsehbericht	Teile die Klasse in Kleingruppen von 3-4 Personen ein. Überlege dir im Voraus, wie die Einteilung geschehen soll. Jede Gruppe soll sich nun überlegen, wie ein Bericht im Fernsehen (z.B. in den Nachrichten) über die Klasse aussehen und klingen würde. Sie spielen für sich einen kurzen Fernsehbericht über die Klasse, welcher nicht dem Plenum gezeigt wird. Die Lehrperson und du besucht jede Gruppe mindestens einmal kurz, um ihren Arbeitsprozess mitzukriegen und eventuell Hilfestellung zu leisten. Durch diesen Auftrag sollen sich einerseits die Kinder spielerisch mit ihrer Klasse und eventuell allfälligen Problemen auseinandersetzen, andererseits sollst du einen ersten Eindruck der Klasse selbst und ihrer Wahrnehmung der Situation erhalten. Bei dieser Aufgabe ist der Prozess massgebend, nicht das Ergebnis.	-	20'
Austausch	Bitte die Klasse, sich auf den Boden in einen Kreis zu setzen. Leite einen Austausch über die Gruppenarbeit an. Wie war diese Aufgabe für die Kinder? Was war schwierig, was fiel leicht? Waren sie sich in der Gruppe einig, worüber der Bericht sein sollte? Lass so viele Kinder wie möglich zu Wort kommen.	-	10'
Abschluss: Atemübung	Alle sitzen am Boden im Kreis und machen einen Schneidersitz. Hände auf die Knie, Augen zu. Du leitest die Kinder an. «Stellt euch vor, oben an eurem Kopf ist ein feiner Faden befestigt, den jemand sanft hochzieht. Euer Hals und euer Rücken werden ganz lange und gerade. Behaltet dieses Gefühl bei. Gleichzeitig stellt ihr euch vor, dass Wurzeln aus eurem Gesäss und euren Beinen in den Boden hineinwachsen, ganz weit hinunter in den Boden, und sich dort verzweigen. Der Faden am Kopf zieht nach oben, die Wurzeln halten euch am Boden. Behaltet diese Vorstellung bei. Nun atmen wir gemeinsam durch die Nase ein (<i>Atmen</i>) und durch den Mund wieder aus (<i>Atmen</i>).» Atmen 3x wiederholen. Danach können alle langsam die Augen öffnen. Lobe die Klasse und verabschiede dich.	-	5'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Kinder, sich auf dem Rücken liegend im Raum zu verteilen und die Augen zu schliessen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Herbstblätter fallen, Körper am Boden spüren, Wurzeln wachsen in den Boden).	-	5'
Einzelarbeit Ich	<p>Jedes Kind sucht sich einen ruhigen Platz (Boden, Pult, Flur), wo du es sehen kannst, und kriegt ein Stück farbiges Papier, aus dem es ein Dreieck schneidet. Der Auftrag der Kinder ist nun, sich drei Dinge zu überlegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welches ist meine grösste Stärke? - Was bringe ich Positives in die Klasse ein? - Wie beeinflusse ich das Klassenklima? <p>Jeder Punkt wird in je eine Ecke des Dreiecks geschrieben.</p> <p>Wenn die Dreiecke fertig beschriftet sind, werden sie dir abgegeben. Sammle alle Dreiecke. Nach der Lektion, vor der Abschlusslektion, machst du aus den Dreiecken eine kleine Girlande. Falls dir das zu aufwändig ist, kannst du diese Aufgabe auch der Lehrperson übergeben.</p> <p>Es sind schwierige Fragen für Kinder und ausserdem fällt es vielen schwer, über sich selbst nachzudenken und zu sprechen, besonders auch über eigene Stärken. Ermutige die Kinder trotzdem, sich dieser Aufgabe zu stellen. Jedes Kind hat Stärken, jedes Kind bringt etwas Positives ein und jedes Kind hat in irgendeiner Weise einen Einfluss auf das Klassenklima.</p>	Farbiges Papier Scheren Stifte	20'
Austausch	Kommt im Kreis zusammen. Wie war es für die Kinder, über sich selbst nachzudenken? Fiel es ihnen leicht oder schwer? Rege einen kurzen Austausch aus. Wertschätze, was sie einbringen, und zeige, dass dir bewusst ist, dass es eine Herausforderung sein kann.	-	10'
Aufräumen	Die Kinder gehen im Raum umher. Du nennst den Namen eines Kindes, welches beim Herumgehen zwei Kindern zunicken darf, die ihren Platz aufräumen gehen dürfen. Du nennst den Namen eines anderen Kindes, welches wieder zwei Kindern zunicken darf usw. bis alle ihren Platz aufgeräumt haben. Wer fertig ist mit aufräumen sitzt still in den Kreis am Boden.	-	5'
Abschluss Atemübung	Ihr sitzt nun alle im Kreis. Bitte die Kinder, die Augen zu schliessen und leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen).	-	5'

Hinweis zu Aufräumen: dieses Spiel fördert auf subtile Weise den Zusammenhalt und die Kooperation, da das genannte Kind noch nicht selbst aufräumen darf, aber zwei andere Kinder schicken darf. Durch das Kopfnicken wird viel Aufmerksamkeit auf eine leise Kommunikation gelegt. Achte auf ein gewisses Tempo bei dieser Übung.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Kinder, sich auf dem Rücken liegend im Raum zu verteilen und die Augen zu schliessen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Herbstblätter fallen, Körper am Boden spüren, Wurzeln wachsen in den Boden).	-	5'
Diskussion	Alle kommen im Kreis am Boden zusammen. Du leitest ein Gespräch über die Klasse ein. <ul style="list-style-type: none"> - Was kann eure Klasse gut? - Was macht eure Klasse zu einer tollen Klasse? - Was stört euch an eurer Klasse? Was findet ihr schade? Sammle möglichst viele Stimmen. In dieser Lektion geht es noch nicht darum, Wünsche zu formulieren oder Veränderung anzudenken. Notiere die gesagten Punkte auf einem Flipchartblatt in der Kreismitte.	Flipchartblatt Dicker Stift	15'
Bewegungspause	Steht im Kreis auf. Schüttelt nacheinander alle Körperteile, fang dazu bei den Füßen an. Danach streckt ihr den ganzen Körper und springt dreimal hoch in die Luft.	-	2'
Kreise beschriften Einzelarbeit	Verteile das farbige Papier, aus dem jedes Kind nun einen Kreis (nicht grösser als 8 cm Durchmesser) schneidet. Auf die eine Seite wird nun etwas Positives der Klasse geschrieben, auf die andere Seite etwas Negatives. Dies ist eine Einzelarbeit. Wenn der Kreis fertig beschriftet ist, wird er dir abgegeben. Sammle alle Kreise. Nach der Lektion, vor der Abschlusslektion, machst du aus den Kreisen eine kleine Girlande. Falls dir das zu aufwändig ist, kannst du diese Aufgabe auch der Lehrperson übergeben.	Farbiges Papier Scheren Stifte	15'
Aufräumen	Bitte die Klasse, schnell und leise ihren Platz aufzuräumen.	-	3'
Abschluss: Atemübung	Ihr sitzt nun alle im Kreis. Bitte die Kinder, die Augen zu schliessen und leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen).	-	5'

Am besten wählst du für die Kreise Papier in einer anderen Farbe als in der letzten Lektion, in welcher Dreiecke ausgeschnitten wurden. Am Schluss entstehen zwei Girlanden, die einfach fröhlicher aussehen, wenn sie nicht in derselben Farbe sind.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Kinder, sich auf dem Rücken liegend im Raum zu verteilen und die Augen zu schliessen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Herbstblätter fallen, Körper am Boden spüren, Wurzeln wachsen in den Boden).	-	5'
Gruppenarbeit Wünsche	Bilde Kleingruppen von ca. vier Personen. Überlege dir vor der Lektion, wie die Gruppeneinteilung geschehen soll. Die Gruppen haben die Aufgabe, sich Wünsche für die Klasse zu überlegen. Je nach Klasse musst du vielleicht erklären, um welche Art von Wünschen es sich handelt (also nicht «wir wünschen uns ein Klassenlager» oder «wir wünschen uns längere Pausen», sondern «wir wünschen uns mehr Zusammenhalt» oder «wir wünschen uns, dass wir einander nicht mehr beleidigen»). Mindestens ein Wunsch muss jede Gruppe haben. Gruppen, die schnell sind, kannst du noch die Aufgabe geben, sich zu überlegen, wie dieser Wunsch Wirklichkeit werden könnte / was die Klasse konkret tun kann, um diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen.	-	15'
Säen und Diskussion	Kommt wieder im Kreis zusammen. In der Kreismitte hast du einen Blumentopf oder einen Blumenkasten mit Erde gefüllt positioniert. Du hast das Saatgut auf einem Tellerchen oder in einem Glas o.ä. bereit. Jede Gruppe erzählt dem Plenum ihren Wunsch oder ihre Wünsche für die Klasse und darf etwas vom Saatgut säen/einpflanzen. Kommuniziere klar, wie das ablaufen soll, sodass dieser Vorgang etwas Schönes und Rituelles werden kann und du möglichst nicht «schimpfen» musst. Auch die Lehrperson soll einen Wunsch formulieren und etwas säen. Lobe die Klasse nach der letzten Gruppe – sowohl für ihre Wünsche als auch für das Säen. Leite ein Gespräch über die gesäten Wünsche an. Wie seid ihr auf die Wünsche gekommen? Welche Gedanken habt ihr euch dazu gemacht? Wie könnte die Klasse es erreichen, dass die Wünsche wahr werden? Was müsste sich dazu in der Klasse verändern? Erkläre, dass sie nun gemeinsam als Klasse ihre Wünsche gesät haben. Genau wie um Pflanzen muss man sich auch um Wünsche kümmern, sich Mühe geben, sich daran erinnern, damit sie wachsen und vielleicht sogar Wirklichkeit werden können. Der Blumentopf bleibt nun im Klassenzimmer und ist in der Verantwortung der Klasse und der Lehrperson. Ermutige sie dazu, sich um sich und die Pflanzen zu kümmern.	Blumentopf mit Erde gefüllt Saatgut mit kurzer Keimzeit	20'
Abschluss: Atemübung	Ihr sitzt alle im Kreis. Bitte die Kinder, die Augen zu schliessen und leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen). Lobe die Klasse und verabschiede dich.	-	5'

Hinweis zum Säen:

Nicht nur der Frühling eignet sich zum Pflanzen säen. Da der Topf drinnen bleibt, wo es immer warm ist, kann man das ganze Jahr durch beispielsweise Bohnen oder Erbsen säen, welche sehr schnell keimen und leicht erhältlich sind (du kannst auch getrocknete Bohnen, die als Essware verkauft werden, pflanzen). Achte darauf, dass die Pflanzen genug Licht erhalten.

Hinweis zum Material:

Die Beschaffung des Materials für diese Lektion wirkt auf den ersten Blick vielleicht aufwändig und mit Kosten verbunden. Du kannst dich aber vor der Durchführung beispielsweise im Lehrpersonenzimmer, bei den Abwärt*innen oder in deinem Team umhören, ob jemand einen alten Blumentopf oder Blumenkasten zur Verfügung stellen würde.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Kinder, sich auf dem Rücken liegend im Raum zu verteilen und die Augen zu schliessen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Herbstblätter fallen, Körper am Boden spüren, Wurzeln wachsen in den Boden).	-	5'
Rückblick Blumentopf	Kommt im Kreis am Boden zusammen. Der Blumentopf aus der letzten Lektion steht in der Kreismitte. Du hast bei dir die Dreiecksgirlande aus Lektion 2 und die Kreisgirlande aus Lektion 3. Leite einen Rückblick über die gemeinsamen Lektionen an. Dabei dekoriert ihr gemeinsam den Blumentopf mit den beiden Girlanden. Stellt den dekorierten Blumentopf nach Abschluss des Rückblicks feierlich an einen guten Ort (möglichst am Fenster) im Klassenzimmer.	Blumentopf (L4) Dreiecksgirlande (L2) Kreisgirlande (L3) Stecken / Klebeband o.ä.	15'
Spiel	Nun ist Zeit für ein abschliessendes Spiel. Falls du keinen Fallschirm bei dir hast und auch nicht im Team oder im Schulhaus ausleihen kannst, kannst du ebenfalls ein Leintuch benützen. Ihr braucht genug Platz – wenn es möglich ist, geh nach draussen mit der Klasse. Die Klasse steht im Kreis und jedes Kind, die Lehrperson und du, hält mit beiden Händen den Fallschirm oder das Leintuch fest. Nun gibt es diverse Spielmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> - Legt einen Ball oder einen Ballon in die Mitte und lasst ihn gemeinsam spicken und fängt ihn wieder auf - Macht ein Fruchtsalat-Spiel mit dem Fallschirm (alle Bananen/Orangen/Äpfel/Birnen/Kiwis wechseln Platz, wenn der Fallschirm oben ist) - Versucht, den Ball auf dem Fallschirm zu bestimmten Personen spicken oder rollen zu lassen Falls für dich ein Fallschirmspiel zu aufwändig ist, kannst du an diesem Punkt gut auch ein anderes, dir bekanntes gruppenbildendes Spiel spielen.	Fallschirm oder Leintuch Evtl. Ball oder Ballon	20'
Abschluss	Ihr seid alle im Kreis. Bitte die Kinder, die Augen zu schliessen und leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen). Danke der Klasse für ihr Mitmachen und Mitdenken und lobe sie für den Einsatz. Wenn du willst, kannst du nochmals auf den Blumentopf mit den verschiedenen Elementen Bezug nehmen oder auch auf deine Präsenzzeiten im Schulhaus aufmerksam machen. Verabschiede dich.	-	5'





Klassenklima

Zyklus 3



Lektionenset Übersicht

Art:

Prävention & Intervention

Altersgruppe:

Zyklus 3 (7. bis 9. Klasse)

Zeitaufwand:

Durchführung 5 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 1-2
Stunden

Ziele:

- Wahrnehmen der Klasse, ihrer Dynamik und ihrer Wirkung
- Wahrnehmen von Stärken und Schwächen der Klasse
- Erkennen der eigenen Stärken
- Reflexion des eigenen Einflusses auf das Klassenklima
- Formulierung von Wünschen für die Klasse
- Schaffung eines Wir-Gefühls
- Ermöglichung der Weiterbearbeitung des Themas

Kurzbeschreibung:

Das Klassenklima beeinflusst das Wohlbefinden und die Lernleistung der Schüler*innen enorm. Deswegen ist es sinnvoll, sich sowohl präventiv mit dem Klassenklima auseinanderzusetzen als auch als Intervention, wenn das Klima negativ wahrgenommen wird. In diesem Lektionenset reflektieren die Schüler*innen ihre eigene Rolle in der Klasse sowie die Dynamik und Wirkung der Klasse. Sie beschäftigen sich mit positiven und negativen Aspekten der eigenen Klasse und formulieren Wünsche. Es wird ein Wir-Gefühl geschaffen, das sich in der gemeinsamen Bepflanzung eines Blumentopfes manifestiert, der im Klassenzimmer bleibt und es der Lehrperson und der Klasse erleichtert, sich weiterhin mit dem Klima zu beschäftigen.

In der **ersten Lektion** kommen die Schüler*innen spielerisch miteinander in Kontakt.

In der **zweiten Lektion** beschäftigen sich die Schüler*innen mit sich selbst und ihrem Einfluss auf die Klasse.

In der **dritten Lektion** liegt der Fokus auf den Stärken und Schwächen der Klasse und ihrer Dynamik.

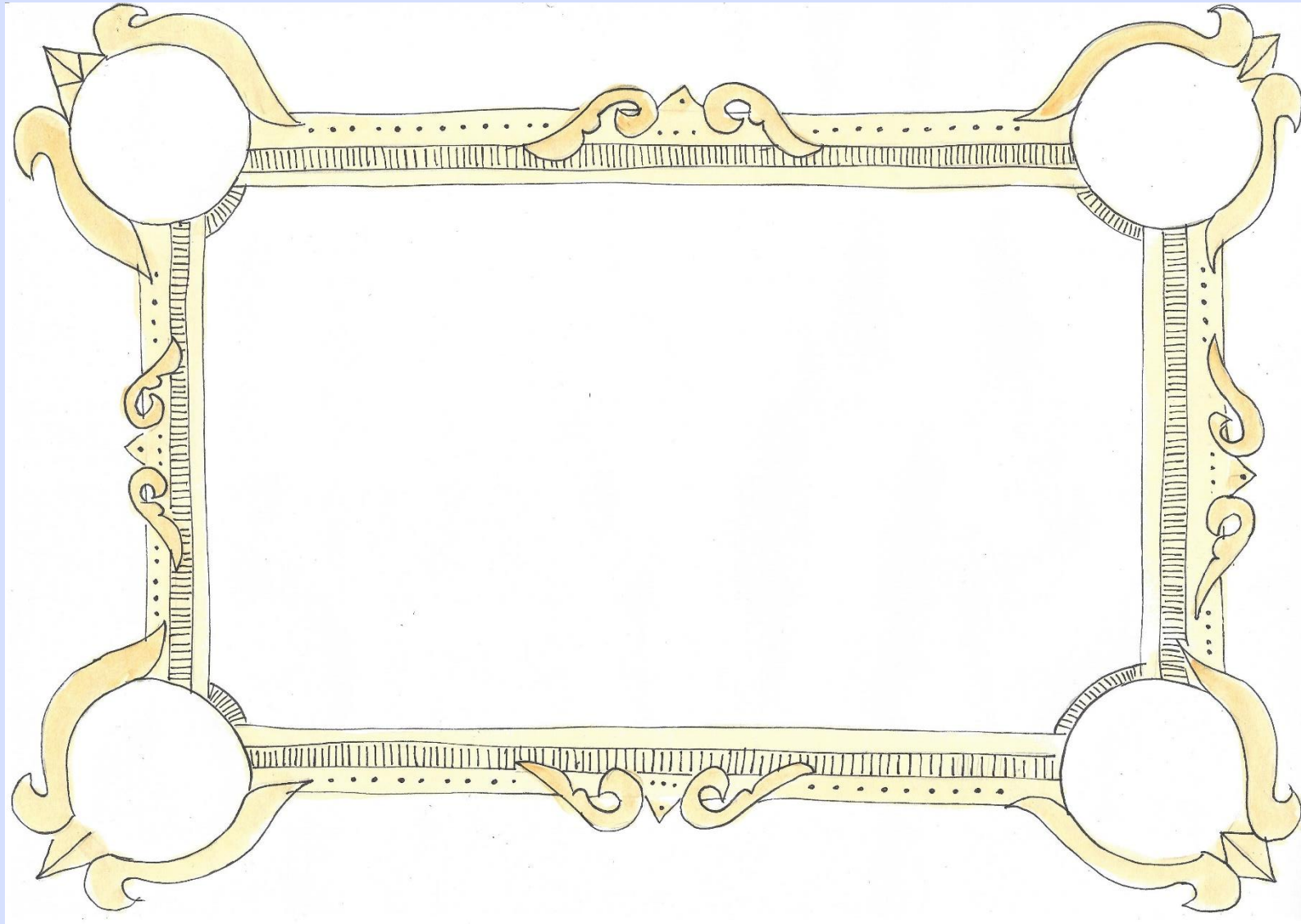
In der **vierten Lektion** formulieren die Jugendlichen Wünsche oder Ziele für die Klasse und ihr sät die Wünsche.

In der **fünften und letzten Lektion** macht ihr einen Rückblick, verbindet die Inhalte miteinander und spielt ein gruppenbildendes Spiel.

In diesem Lektionenset findest du Material zum Kopieren und Hinweise zur Umsetzung.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüßung	Begrüße die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Schüler*innen, sich mit dem Rücken am Boden liegend im Raum zu verteilen, sodass sich niemand berührt. Bitte sie, die Augen zu schliessen. «Stellt euch nun vor, dass euer Körper ganz mit Wasser gefüllt ist. In eurem Körper wogt ein Meer. Die Sonne scheint und glitzert auf der Oberfläche des Wassers. Spürt, wie sich das salzige Meer in euch bewegt und wie die Sonnenstrahlen auf der Oberfläche tanzen.» Es ist wichtig, dass du selbst dieses Bild vor dir siehst und es möglichst genau und ruhig beschreibst. Erinnerung die Klasse regelmässig ruhig daran, die Augen geschlossen zu halten. Lass dir und der Klasse Zeit für die Übung. Wenn du willst, kannst du nach Öffnen der Augen ein paar Stimmen einholen, wie die Übung für die Klasse war.	-	10'
Du zeichnest mich	Jede Person erhält ein Blatt Papier (A5) mit Rahmen (Vorlage), nimmt einen Bleistift und entweder ein Klemmbrett oder ein Buch als Unterlage. Immer zwei Personen sitzen sich gegenüber. Nun schauen sich die zwei Personen die ganze Zeit lang ins Gesicht und zeichnen dazu ein Porträt des Gegenübers. Sie schauen also nie auf das Blatt, auf ihre Zeichnung, sondern immer nur in das Gesicht des Gegenübers. Sie haben 2 Minuten Zeit. So entstehen sehr lustige und teilweise kunstvolle Porträts, die gar nicht genau und gut sein können, weil die Schüler*innen nicht auf das Blatt schauen dürfen. Jede Person erhält ihr Porträt geschenkt und behält es.	Kopierte Blätter (Vorlage) Bleistifte Klappbretter oder Bücher	8'
Austausch	Bitte die Klasse, auf den Boden in einen Kreis zu kommen. Leite einen Austausch über die Porträt-Aufgabe an. <ul style="list-style-type: none"> - Wie war es, einander so lange in die Augen zu sehen? - Wie war es, ohne auf das Blatt zu schauen zu zeichnen? - Wie finden sie ihr Porträt? Die Lehrperson erklärt den Schüler*innen, wo sie ihr Porträt ablegen sollen, damit sie es in späteren Lektionen wieder finden.	-	10'- 15'
Abschluss: Wir zeichnen gemeinsam	Jede Person erhält ein Blatt Papier, einen Filzstift und ein Stück Malerklebeband. Nun stellen sich die Schüler*innen im Kreis hintereinander auf, sodass alle voneinander den Rücken sehen, und kleben jeweils ihr Blatt Papier auf den Rücken der Person vor sich. Du bist jetzt nicht Teil des Kreises. Flüstere nun einer Person einen Begriff zu (oder schreibe ihn auf einen Zettel, den du der Person zeigst – was dir angemessener erscheint), den diese auf ihr Blatt Papier zeichnet. Die Person vor ihr fühlt die gezeichneten Striche und versucht, sie auf ihrem eigenen Papier nachzuzeichnen usw. Bitte die Schüler*innen, immer nur einen Strich auf einmal zu machen, der dann durch den ganzen Kreis wandert. Achte ausserdem darauf, dass sie nur auf ihr Blatt schauen und nicht bei anderen Zeichnungen spicken. Mögliche Begriffe wären: Fisch, Elefant, Haus, Käfer, Segelschiff usw. Du entscheidest, ob ihr nur eine Runde oder mehrere Runden macht und ob es noch einen Austausch zum Schluss über die Übung gibt. Lobe die Klasse am Schluss und verabschiede dich.	Papiere Filzstifte Malerklebeband	10'- 15'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Schüler*innen, sich mit dem Rücken am Boden liegend im Raum zu verteilen, sodass sich niemand berührt. Bitte sie, die Augen zu schliessen. Wiederhole nun die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 (Körper gefüllt mit Wasser, Sonnenstrahlen glitzern auf der Wasseroberfläche).	-	5'
Einzelarbeit Ich	Jede Person nimmt ihr Porträt aus Lektion 1 hervor und sucht sich einen bequemen und ruhigen Platz im Raum (am Pult, am Boden, sitzend, liegend, was für sie stimmt). Nun macht sich jede Person still und für sich Gedanken zu folgenden vier Punkten: <ul style="list-style-type: none"> - Welche ist meine grösste Stärke? - Was nervt mich an mir selbst? - Was bringe ich Positives in die Klasse ein? - Wie beeinflusse ich insgesamt das Klassenklima? Die Gedanken zu jedem Punkt werden je in einem der Kreise im Rahmen des Blattes (Porträt) niedergeschrieben. Achte darauf, dass die Schüler*innen einzeln arbeiten, ruhig bleiben und alle etwas in die Kreise schreiben. Das Porträt wird von jeder Person wieder am selben Ort versorgt. Falls die Schüler*innen hier keine vollen 20 Minuten benötigen, kannst du dafür den Austausch später ein bisschen ausführlicher gestalten.	Porträts aus Lektion 1 Stifte	20'
Bewegungspause	Bitte die Klasse, in einen Kreis (stehend) zu kommen. Schüttelt alle Körperteile aus, beginne bei den Füßen. Streckt euch und springt 3x in die Luft.	-	3'
Austausch	Setzt euch in den Kreis. Leite einen Austausch über die Einzelarbeit an. <ul style="list-style-type: none"> - Wie war die Aufgabe für euch? - Was ist euch leichtgefallen? Was war schwierig für euch? Wieso? Hol so viele Stimmen wie möglich ein und ermuntere die Klasse, sich zu äussern. Lobe sie für ihr Mitmachen.	-	10'
Abschluss: Atemübung	Ihr sitzt noch immer im Kreis, am besten im Schneidersitz. Hände auf die Knie, Augen zu. Du leitest die Kinder an. «Stellt euch vor, oben an eurem Kopf ist ein feiner Faden befestigt, den jemand sanft hochzieht. Euer Hals und euer Rücken werden ganz lange und gerade. Behaltet dieses Gefühl bei. Gleichzeitig stellt ihr euch vor, dass Wurzeln aus eurem Gesäss und euren Beinen in den Boden hineinwachsen, ganz weit hinunter in den Boden, und sich dort verzweigen. Der Faden am Kopf zieht nach oben, die Wurzeln halten euch am Boden. Behaltet diese Vorstellung bei. Nun atmen wir gemeinsam durch die Nase ein (<i>Atmen</i>) und durch den Mund wieder aus (<i>Atmen</i>).» Atmen 3x wiederholen. Danach können alle langsam die Augen öffnen. Lobe die Klasse und verabschiede dich.		7'



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Aufstellung	<p>Versammle die Klasse stehend im Kreis. Erkläre ihnen, dass du nun jeweils eine Aussage machst und zeigst, welche Ecke des Raumes «ja», welche «nein» und welche «so halb» ist. Die Schüler*innen sollen sich dann jeweils rasch in die entsprechende Ecke stellen. Versuche entweder, bei jeder Aussage andere Ecken zu wählen, oder gut zu beobachten, ob es genug Bewegung bei den Schüler*innen gibt, und wenn nicht, mal die Ecken umzubenennen. Es soll einerseits eine Aufstellung sein, die die verschiedenartige Verbundenheit innerhalb der Klasse aufzeigen soll, und andererseits soll es auch ein Bewegungsspiel darstellen, da in der nachfolgenden Diskussion wenig Bewegung möglich sein wird.</p> <p>Mögliche Aussagen für die Aufstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ich spiele Fussball - Ich lese gerne - Ich spreche mindestens eine Sprache fließend, die hier in der Schule nicht gelehrt wird - Ich tanze gerne - Ich bin das jüngste Familienmitglied - Ich habe mehr als einen Pass - Ich habe ein Haustier <p>Du kannst die Liste nach Belieben verändern oder ergänzen.</p>	-	10'
Diskussion	<p>Setzt euch in einen Kreis auf den Boden. Jetzt gibt es eine ausgiebige Diskussion, in welcher du unter anderem folgende Fragen mit der Klasse besprichst:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was gefällt euch an der Klasse? Was zeichnet diese Klasse aus? - Was findet ihr schade an der Klasse? - Wie muss man sich verhalten, damit man sich in dieser Klasse wohlfühlen kann? Wie findet ihr das? - Wie würdet ihr die Klasse einer fremden Person beschreiben? <p>Achte darauf, dass keine einzelnen Schüler*innen (oder auch spezifische Gruppen von Schüler*innen) angegriffen oder blossgestellt werden, und dass ein respektvoller Umgang während der Diskussion herrscht. Dazu kannst du vor Beginn der Diskussion deine persönlichen Gesprächsregeln klarmachen.</p> <p>Sei dir bewusst, dass es viele Kinder und Jugendliche gibt, die selten bis nie von Erwachsenen ernsthaft in Diskussionen einbezogen werden. Sich austauschen, diskutieren, Meinungen und Überlegungen preisgeben, einander zuhören und andere Meinungen akzeptieren und ernstnehmen – das alles will gelernt sein und ist gar nicht so einfach. Du gibst im Rahmen dieser Lektionen Raum und Übungsfeld dazu und hilfst den Schüler*innen mit deiner klaren Haltung.</p> <p>Wenn du den Eindruck hast, die Klasse wird müde oder unruhig, kannst du getrost dazwischen eine kleine Bewegungspause einlegen, in welcher ihr Körperteile ausschüttelt, euch streckt und reckt und Sprünge macht.</p>	-	25'- 30'
Abschluss: Kräftemessen	<p>Steht im Kreis auf. Immer zwei Schüler*innen kommen zusammen und stehen sich gegenüber. Nun halten sie zuerst beide die flache Hand aneinander und drücken in einem Kräftemessen. Danach halten sie beide einen Fuss aneinander und messen ihre Kräfte. Danach drehen sie sich den Rücken zu und halten ihre oberen Rücken (Schulterblätter) aneinander, um die Kräfte zu messen.</p> <p>Achte gemeinsam mit der Lehrperson darauf, dass das Kräftemessen fair bleibt.</p> <p>Kommt im Kreis zusammen, bedanke dich und schliesse die Lektion ab.</p>	-	5'- 10'



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Schüler*innen, sich mit dem Rücken am Boden liegend im Raum zu verteilen, sodass sich niemand berührt. Bitte sie, die Augen zu schliessen. Wiederhole nun die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 (Körper gefüllt mit Wasser, Sonnenstrahlen glitzern auf der Wasseroberfläche).	-	5'
Gruppenarbeit: Wünsche	Bilde Kleingruppen von ca. vier Personen. Überlege dir vor der Lektion, wie die Gruppeneinteilung geschehen soll. Die Gruppen haben die Aufgabe, sich Wünsche für die Klasse zu überlegen. Je nach Klasse musst du vielleicht erklären, um welche Art von Wünschen es sich handelt (also nicht «wir wünschen uns ein Klassenlager» oder «wir wünschen uns längere Pausen»). Mindestens ein Wunsch muss jede Gruppe haben. Gruppen, die schnell sind, kannst du noch die Aufgabe geben, sich zu überlegen, wie dieser Wunsch Wirklichkeit werden könnte / was die Klasse konkret tun kann, um diesen Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen.	-	15'
Blumentopf Wünsche säen	Kommt wieder im Kreis zusammen. In der Kreismitte hast du einen Blumentopf oder einen Blumenkasten mit Erde gefüllt positioniert. Nun hast du das Saatgut auf einem Tellerchen oder in einem Glas o.ä. bereit. Jede Gruppe erzählt dem Plenum ihren Wunsch oder ihre Wünsche für die Klasse und darf etwas vom Saatgut säen/einpflanzen. Kommuniziere klar, wie das ablaufen soll, sodass dieser Vorgang etwas Schönes und Rituelles werden kann und du möglichst nicht «schimpfen» musst. Auch die Lehrperson soll einen Wunsch formulieren und etwas säen. Lobe die Klasse nach der letzten Gruppe – sowohl für ihre Wünsche als auch für das Säen. Leite ein Gespräch über die gesäten Wünsche an. Wie seid ihr auf die Wünsche gekommen? Welche Gedanken habt ihr euch dazu gemacht? Wie könnte die Klasse es erreichen, dass die Wünsche wahr werden? Was müsste sich dazu in der Klasse verändern? Erkläre, dass sie nun gemeinsam als Klasse ihre Wünsche gesät haben. Genau wie um Pflanzen muss man sich auch um Wünsche kümmern, sich Mühe geben, sich daran erinnern, damit sie wachsen und vielleicht sogar Wirklichkeit werden können. Der Blumentopf bleibt nun im Klassenzimmer und ist in der Verantwortung der Klasse und der Lehrperson. Ermutige sie dazu, sich um sich und die Pflanzen zu kümmern.	Blumentopf mit Erde gefüllt Saatgut mit möglichst kurzer Keimzeit	15'- 20'
Abschluss: Atemübung	Ihr sitzt alle im Kreis. Bitte die Schüler*innen, die Augen zu schliessen und leite die Atemübung aus Lektion 2 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen). Lobe die Klasse und verabschiede dich.	-	5'

Hinweis zum Säen:

Nicht nur der Frühling eignet sich zum Pflanzen säen. Da der Topf drinnen bleibt, wo es immer warm ist, kann man das ganze Jahr durch beispielsweise Bohnen oder Erbsen säen, welche sehr schnell keimen und leicht erhältlich sind (du kannst auch getrocknete Bohnen, die als Essware verkauft werden, pflanzen). Aber achte darauf, dass die Pflanzen genug Licht erhalten.

Hinweis zum Material:

Die Beschaffung des Materials für diese Lektion wirkt auf den ersten Blick vielleicht aufwändig und mit Kosten verbunden. Du kannst dich aber gut vor der Durchführung beispielsweise im Lehrpersonenzimmer, bei den Abwärt*innen oder in deinem Team umhören, ob jemand einen alten Blumentopf oder Blumenkasten zur Verfügung stellen würde.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Schüler*innen, sich mit dem Rücken am Boden liegend im Raum zu verteilen, sodass sich niemand berührt. Bitte sie, die Augen zu schliessen. Wiederhole nun die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 (Körper gefüllt mit Wasser, Sonnenstrahlen glitzern auf der Wasseroberfläche).	-	5'
Spiel: Gordischer Knoten	Bitte die Jugendlichen, stehend im Kreis zusammenzukommen und näher in die Mitte zu rücken, sodass sie gedrängt stehen. Nun schliessen alle die Augen, strecken die Arme in die Kreismitte und fassen blind zwei Hände. Dabei sollte ein Händeknäuel entstehen. Je nach Klasse darfst du die Schüler*innen ermutigen, die Arme beispielsweise überkreuzt auszustrecken, damit mehr ein Durcheinander entsteht. Nun öffnen alle die Augen wieder und müssen gemeinsam versuchen, den Menschenknoten zu lösen und dabei die Hände nicht loszulassen. Der Gordische Knoten ist ein Klassiker, den du bestimmt auch schon angewendet hast. Vielleicht kennt ihn die Klasse auch schon – macht aber nichts, der Knoten ist jedes Mal anders und erfordert trotzdem Kooperation und Kommunikation.	-	15'
Rückblick	Kommt alle im Kreis auf den Boden zusammen. In der Kreismitte steht der Blumentopf aus Lektion 4. Alle Schüler*innen haben ihr Porträt in der Hand. Leite nun einen Rückblick über die gemeinsamen Lektionen an.	Blumentopf (L4) Porträts	10'
Porträtgirlande	Stelle der Klasse Bänder/Schnüre, Locher, Scheren, Reissnägel zur Verfügung und lass sie gemeinsam aus den Porträts eine Girlande machen und an einem geeigneten Ort im Klassenzimmer aufhängen, falls möglich in der Nähe des Blumentopfes.	Porträts Bänder/Schnüre Locher Scheren Reissnägel	10'
Abschluss: Atemübung	Ihr sitzt alle im Kreis. Bitte die Schüler*innen, die Augen zu schliessen und leite die Atemübung aus Lektion 1 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen aus dem Körper in den Boden. 4x durch die Nase ein und durch den Mund ausatmen). Bedanke dich bei der Klasse für ihr gutes Mitmachen und verabschiede dich. Du kannst nochmals auf das Bearbeitete (insbesondere die Analogie Blumentopf) Bezug nehmen oder an deine Präsenzzeiten im Schulhaus erinnern.	-	5'





Streiten

Zyklus 1



Lektionenset Übersicht

Art:

Prävention & Intervention

Altersgruppe:

Zyklus 1 (1. und 2. Klasse, evtl. Kindergarten)

Zeitaufwand:

Durchführung 5 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 1 Stunde

Ziele:

- Normalisierung von Streit: streiten ist normal und gehört zum Leben dazu. Massvolles und faires Streiten ist nichts Schlimmes.
- Auseinandersetzung mit dem Entstehen und den Merkmalen von Streit
- Reflexion über eigene Gefühle und Handlungen bei Streit
- Erhöhung der Konfliktfähigkeit
- Kennenlernen einiger Aspekte der gewaltfreien Kommunikation
- Erkennen des* oder der* inneren Schiedsrichter*in

Kurzbeschreibung:

Konflikte gehören zu Beziehungen dazu und sind eine soziale Interaktion. Wie alle sozialen Interaktionen will die Konfliktbewältigung gelernt sein, besonders die konstruktive Konfliktbewältigung, die eine gewisse Konfliktfähigkeit voraussetzt. In diesem Lektionenset setzen sich die Kinder aktiv mit dem Thema Streit auseinander, erhalten Inputs zur gewaltfreien Kommunikation und können sich in einem sicheren Rahmen in Möglichkeiten der Konfliktbewältigung erproben.

In der **ersten Lektion** ergründest du mit den Kindern, wie ihrer Erfahrung nach Streit entsteht und wer alles Streit haben kann.

In der **zweiten Lektion** geht ihr den Frage nach, ob Streit etwas Schlimmes ist. Zusätzlich setzen sich die Kinder mit den eigenen Gefühlen und Handlungen bei Streit auseinander.

In der **dritten Lektion** machst du einen kleinen Exkurs in die gewaltfreie Kommunikation, indem du die Giraffensprache erklärst. Damit erhalten die Kinder einen Einblick, wie kommuniziert werden kann, damit entweder gar nicht erst Streit entsteht, oder um in einem Streit einander nicht zu verletzen und verstanden zu werden.

In der **vierten Lektion** thematisierst du den* die* innere*r Schiedsrichter*in und führst Streitregeln ein, die ein faires Streiten erlauben.

In der **fünften und letzten Lektion** können die Kinder die Inhalte vertiefen, indem sie sie in einem Rollenspiel anwenden.

Du findest in diesem Lektionenset ausserdem Hilfsmaterial, welches du kopieren und in den Lektionen einsetzen kannst.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüssung	Begrüsse die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Klasse, sich ruhig in einen Kreis auf den Boden zu setzen. Alle Kinder schliessen die Augen. «Spürt, wo euer Bauchnabel ist. Stellt euch vor, dass dort ein grosses Fenster ist. Durch dieses Fenster scheint die Sonne hindurch. Die Sonne scheint hell und warm durch euer Fenster im Bauch. Jetzt dürft ihr beide Hände auf euer Fenster im Bauch legen. Spürt, wie die Sonne warm durch das Fenster scheint.» Warte kurz ab, danach können die Kinder die Augen wieder öffnen. Wenn du willst, kannst du 2-3 Stimmen einholen, wie diese Übung für die Kinder war.	-	5'
Geschichte	Bleibt im Kreis sitzen. Erzähle ein Bilderbuch zum Thema Streit. (Es gibt eine grosse Auswahl an Bilderbüchern zu diesem Thema. Unten findest du fünf beispielhafte Titel, falls du nichts Passendes zur Hand hast).	Bilderbuch zum Thema Streit	10'
Bewegungspause	Legt euch am Platz auf den Boden. Bewegt im Liegen den ganzen Körper durch: Fahrradfahren in der Luft, Arme schütteln oder kreisen, Kopf nach links und rechts bewegen, den ganzen Körper strecken und wieder entspannen. Setzt euch wieder auf.	-	5'
Diskussion	Leite eine Gesprächsrunde mit der Klasse ein. Nimm dazu kurz Bezug zum Bilderbuch, welches du eben erzählt hast. <ul style="list-style-type: none"> - Wann gibt es Streit? - Wie entsteht Streit? - Zwischen wem kann es Streit geben? Falls die Kinder es nicht benennen, bringst du in das Gespräch ein, dass Streit oft durch Missverständnisse entstehen kann. Mach ein-zwei Beispiele dazu, was ein Missverständnis sein kann. Hat jemand aus der Klasse auch schon mal ein Missverständnis erlebt? Lass so viele Kinder wie möglich zu Wort kommen. Wenn du willst, kannst du dir Notizen machen.	-	15'
Abschluss: Bewegungsspiel	Alle stehen auf und gehen durch den Raum. Wenn du ein Tier nennst, bewegen sich die Kinder wie dieses Tier durch den Raum. Entscheide vor der Durchführung, ob die Kinder auch Geräusche dazu machen sollen/dürfen oder nicht (mit Geräuschen wird es wilder, dafür oft auch lustiger für die Kinder). Die Lehrperson darf gerne auch mitmachen! Hier eine Auswahl an Tieren: <ul style="list-style-type: none"> - Hase - Raupe - Affe/Gorilla - Schlange - Krebs - Katze Ruf die Kinder nochmals kurz zusammen und bedanke dich für ihr gutes Mitmachen.	-	8'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!

Vorschläge Geschichten:

- «So war das! Nein, so! Nein, so!» von Kathrin Schärer; Beltz & Gelberg
- «Du hast angefangen! Nein, du!» von David McKee; Fischer Sauerländer
- «Die Streithörnchen» von Rachel Bright und Jim Field; Magellan
- «Wenn zwei sich streiten» von Britta Sabbag und Igor Lange; arsEdition
- «Blöde Ziege – dumme Gans» von Isabel Abedi und Silvio Neuendorf; arsEdition



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch).	-	5'
Einzelarbeit: Wie geht es mir beim Streit? Was tue ich bei einem Streit?	Die Kinder verteilen sich im Raum und legen oder setzen sich so hin, dass es für sie bequem ist. Lass die Kinder ruhig auch am Boden liegen oder sitzen, sie müssen nicht unbedingt an einem Pult sein. Jedes Kind erhält ein Blatt Papier und nimmt sein Etui mit. Wenn du willst, kannst du ruhige Musik ohne Gesang laufen lassen. Nun bittest du die Kinder zu zeichnen, wie sie streiten. Was tun sie? Mit wem streiten sie beispielsweise? Informiere die Kinder darüber, dass diese Zeichnung nur für sie ist. Nur sie müssen verstehen, was sie zeichnen, niemand sonst. Lasse genug Zeit – die Kinder müssen sich Gedanken machen und diese Gedanken dann zu Papier bringen. Achte darauf, dass die Kinder nicht schwatzen, damit sie ganz bei sich sein können. Gehe durch den Raum, sodass du mitkriegst, was die Kinder zeichnen und wie weit sie sind. Nach 7-10 Minuten bittest du die Kinder, das Blatt umzudrehen und auf der Rückseite zu zeichnen, wie es ihnen bei einem Streit geht. Welche Gefühle haben sie während des Streits? Welche Gefühle nach dem Streit? Sind die Gefühle verschieden (bei einem Streit mit der Mutter anders als bei einem Streit mit der Freundin?). Nach 7-10 Minuten bittest du die Kinder, das Etui und die Zeichnung auf ihren Platz zu legen und in den Kreis zu kommen. Besprich vor der Lektion mit der Lehrperson, wo die Kinder die Zeichnung ablegen sollen.	Für jedes Kind ein Blatt Papier Etuis der Kinder Ev. Musik	15' - 20'
Bewegungspause	Ihr steht im Kreis und macht eine kurze Bewegungspause, die thematisch mit Streit verbunden ist (wenn es auch nicht die konstruktivsten Verhaltensweisen sind): <ul style="list-style-type: none"> - Wütend mit den Füßen stampfen - In die Hocke und mit den Fäusten auf den Boden trommeln - Einmal im Kreis herumrennen (ich renne im Streit davon) - Arme verschränken und mit dem Kopf «beleidigt» mal auf die eine, mal auf die andere Seite schauen - Wieder in den Kreis sitzen 	-	5'
Austausch und Diskussion	Du leitest nun im Kreis einen kurzen Austausch an. Welche Gedanken haben sich die Kinder gemacht? Es gibt kein Richtig und Falsch, es geht um Reflexion und Austausch, um Sammeln von Überlegungen und Beobachtungen. Jetzt könnt ihr noch die Frage diskutieren, ob Streiten etwas Schlimmes ist. Wie sind die Meinungen der Kinder dazu? <i>Haltung der SSA: Streiten per se ist nichts Schlimmes, sondern normal. Es gehört zu Beziehungen dazu. Es kommt darauf an, wie gestritten wird. Das Wie wird in einer anderen Lektion besprochen.</i>	-	10' - 15'
Abschluss: Achtsamkeitsübung	Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch).	-	5'

Hinweis zur Einzelarbeit:

Die gestellten Fragen sind herausfordernd für die Kinder. Sie sollen einen ersten Anlass zur Reflexion bilden und müssen keinesfalls von jedem Kind „beantwortet“ werden.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch).	-	5'
Giraffensprache (Gewaltfreie Kommunikation)	<p>Nimm die kopierte Giraffe aus dem Anhang hervor. Erzähle der Klasse anhand der Giraffe, weshalb sie so selten Streit hat.</p> <p>Die Giraffe hat einen langen Hals – so kann sie besonders gut beobachten.</p> <p>Die Giraffe hat ein grosses Herz – so fühlt sie besonders gut ihre Gefühle.</p> <p>Die Giraffe hat einen grossen Bauch – so spürt sie ihre Bedürfnisse besonders gut.</p> <p>Bei der Giraffensprache wird zuerst eine wertfreie Beobachtung formuliert, danach das eigene Gefühl dazu und das eigene Bedürfnis. Schlussendlich wird eine Bitte formuliert.</p> <p>Nimm dir genug Zeit, die Giraffensprache und auch die dazugehörigen Begriffe altersgerecht zu erklären (Mach Beispiele für Gefühle, Bedürfnisse, Bitten). Vergiss dabei die ausgeschnittene Figur in deiner Hand nicht – nutze sie, damit die Kinder sich deinen Input besser merken können. Geh auf Fragen ein, damit die Kinder das Prinzip möglichst gut verstehen.</p> <p>Die Giraffe bleibt nach dieser Lektion im Klassenzimmer. Sie hilft der Lehrperson und der Klasse, dieses Thema im Unterricht immer wieder aufzunehmen.</p> <p>Wenn die Klasse unruhig oder müde wird, kannst du jederzeit dazwischen eine kurze Bewegungspause (springen, Körperteile schütteln, strecken) machen.</p>	Giraffe (Anhang), kopiert und ausgeschnitten	25'
Übung	<p>Nun können die Kinder immer zu zweit durch den Raum gehen, auch aus dem Fenster schauen, und einander wertfrei beschreiben, was sie sehen.</p> <p>Sie werden nun wohl eher Gegenstände beschreiben als Handlungen, trotzdem bietet es ihnen die Möglichkeit gemeinsam zu üben, wie man etwas beschreiben kann, ohne zu werten.</p> <p>Die Lehrperson und du könnt durch den Raum spazieren und immer wieder aufschnappen, was die Kinder sprechen.</p>	-	10'
Abschluss: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch).	-	5'

Der Input zur Gewaltfreien Kommunikation in dieser Lektion ist selbstverständlich sehr kurz und es kann nach einer Lektion nicht erwartet werden, dass die Kinder alles verinnerlicht haben. Schau es als Exkurs an. Ausserdem wäre es gut, wenn die Lehrperson später, nach Abschluss deines Lektionensets mit der Klasse weiter an der Thematik arbeitet, indem sie deine Impulse aufnimmt.

Zur Gewaltfreien Kommunikation gibt es bereits fertige Instrumente, falls du einmal in einer Klasse intensiver zur Gewaltfreien Kommunikation arbeiten möchtest. Du hast ausserdem die Möglichkeit, die hier formulierte Lektion zu einer Doppellektion zu machen, indem du den Input ausführlicher gestaltest und eventuell noch Beispielgeschichten oder Rollenspiele hinzufügst.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Regelspiel	Alle Kinder gehen durch den Raum. Bei jedem Händeklatschen von dir sagst du laut und deutlich eine Regel, die bis zum nächsten Händeklatschen gilt. Jedes Kind ist sein*e eigene*r Schiedsrichter*in. Wer die Regel bricht, bleibt bis zum nächsten Händeklatschen stehen. Danach kann das Kind wieder bei der nächsten Regel mitmachen. Das Spiel geschieht geräuschlos (ausser du hast eine Regel mit Geräuschen). Mögliche Regeln: <ul style="list-style-type: none"> - niemand darf sich in die Augen schauen - man darf nur seitwärts gehen - immer 3 Schritte schnell, 3 Schritte langsam - man muss allen Kindern zunicken, an welchen man vorbeigeht - kommt man an einem Stuhl vorbei, muss man ihn sanft berühren Kommt gemeinsam in einen Kreis am Boden. Wie war das Spiel für die Kinder? Wie war es, sein*e eigene*r Schiedsrichter zu sein?	-	10'
Innere*r Schiedsrichter*in Diskussion	Leite ein Gespräch zum Thema «innere*r Schiedsrichter*in». Jede*r hat eine*n innere*n Schiedsrichter*in, welche*r einem zeigt, wenn etwas nicht richtig ist, oder wenn man eine Regel gebrochen hat. Haben die Kinder bereits Erfahrung gesammelt mit ihrem* oder ihrer* inneren Schiedsrichter*in?	-	10'
Streitregeln	Erkläre den Kindern, dass Streit einfach zum Leben dazu gehört. Jede*r hat manchmal Streit: die Eltern, Freund*innen, Kinder mit ihren Eltern, Geschwister. Das ist normal und auch gar nicht schlimm. Wichtig ist, dass man nicht dauernd Streit hat und dass man fair streitet. Beim Streiten gibt es Regeln, wie z.B. im Fussball auch. Um fair zu streiten, muss man die Regeln beachten. Und weil es beim Streiten nicht wie im Fussball einen Schiedsrichter gibt, ist jede*r sein*e eigene*r Schiedsrichter*in. Nimm nun die kopierten Bilder aus dem Anhang hervor und verteile sie den Kindern, sodass jedes Kind alle Regeln hat. Sie können die Bilder ausmalen, sodass daraus ihre persönlichen Streitregeln werden. Führe folgende Streitregeln ein (selbstverständlich kannst du sie auch verändern oder ergänzen – wichtig ist, dass es nicht zu viele sind, weil sonst das Einhalten schwieriger wird): <ul style="list-style-type: none"> - Keine Beleidigungen - Keine Gewalt - Ehrlich bleiben - Ich spreche immer von mir (Ich-Botschaften) Falls die Zeit nicht reicht und die Kinder noch nicht fertig sind mit ausmalen, gibst du der Lehrperson den Auftrag, den Kindern bis zu eurer nächsten Lektion Zeit für die Fertigstellung zu geben.	Streitregelbilder kopiert (Anhang) Etui der Kinder	20'
Abschluss: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch).	-	5'

Hinweis zu den Streitregeln:

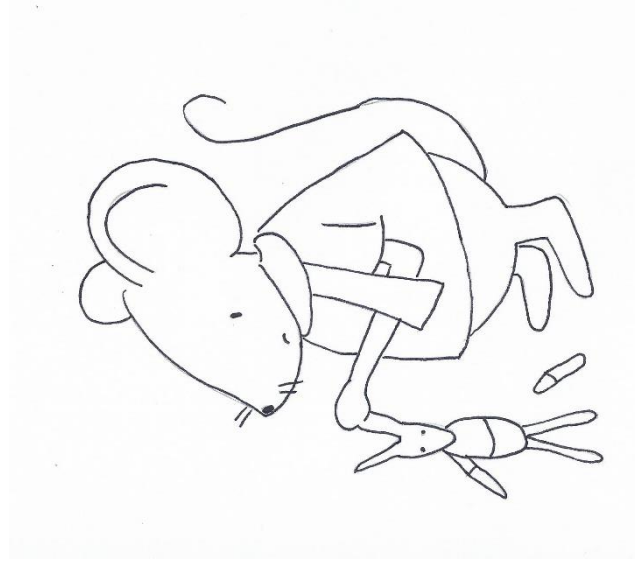
Um eine altersgerechte Sprach zu nutzen und die Regeln so zu formulieren, dass die Kinder sie auch verstehen können, wurden auch Negativformulierungen verwendet. „Respektvoll“ beispielsweise ist ein Wort, das Kinder im Zyklus 1 nicht wirklich verstehen und somit auch nicht umsetzen können.



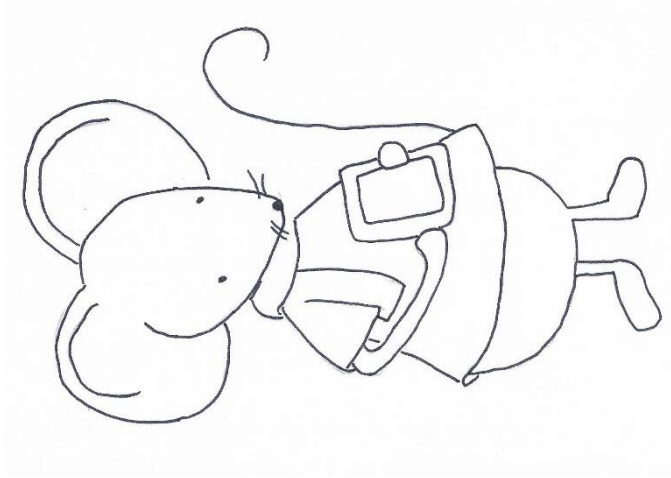
Keine Beleidigungen



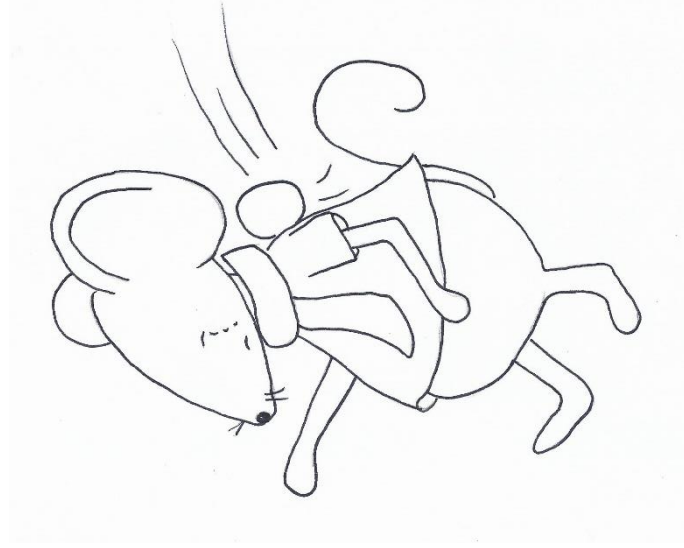
Ehrlich bleiben



Ich spreche von mir



Keine Gewalt



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch).	-	5'
Rückblick und Büchlein	Mach gemeinsam mit den Kindern einen kurzen Rückblick auf die letzte Lektion, wiederholt gemeinsam die Streitregeln. Jedes Kind hat seine vier Bilder zu den Streitregeln bei sich. Die Lehrperson und du geht nun durch den Kreis und tackert die vier Bilder zu einem kleinen Büchlein zusammen, sodass jedes Kind sein eigenes Streitregeln-Büchlein hat. Das erleichtert der Lehrperson die Wiederaufnahme der Thematik zu einem späteren Zeitpunkt und bildet auch für die Kinder eine Erinnerungshilfe.	2 Tacker Streitregeln-Bilder (jedes Kind)	10'
Rollenspiele	Mach Kleingruppen von 3-4 Kindern. Verteile jeder Gruppe das kopierte Bild aus dem Anhang. Die Kinder in jeder Gruppe dürfen sich nun eine Geschichte anhand des Bildes ausdenken. In der Geschichte kommt entweder die Giraffensprache oder die Streitregeln (oder beides) vor. Nimm dazu sowohl die Giraffe aus Lektion 3 hervor und die Kinder ihr Streitregeln-Büchlein. Die Kinder können für sich (in verschiedenen Ecken des Raums, im Flur, bei gutem Wetter draussen...) diese Geschichte nachspielen. Die Kinder sollen und dürfen kreativ sein! Aus einem Bild können ganz viele verschiedene Geschichten entstehen. Die Lehrperson und du geht von Gruppe zu Gruppe, leistet Hilfestellung, wenn nötig, und beobachtet den Prozess. Aus zeitlichen Gründen ist in dieser Lektion lediglich die Erarbeitung und keine Vorstellung geplant. Falls du mehr Zeit hast (Doppellektion), kannst du die Kinder auch bitten, dir ihr Rollenspiel zu zeigen. Vorzeigen sollte aber kein Zwang sein.	Kopiertes Bild Giraffe (L3) Streitregeln- Büchlein	20'- 25'
Abschluss und Verabschiedung	Kommt im Kreis zusammen. Lobe die Kinder für ihre Kreativität und ihr tolles Mitmachen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Fenster im Bauch, Sonne scheint durch das Fenster, Hände auf den Bauch). Bedanke dich für die gute Zeit mit der Klasse und dafür, dass sie so gut mitgemacht haben. Nimm nochmals kurz Bezug auf die Giraffe und die Streitregeln. Wenn du willst, kannst du an deine Präsenzzeiten im Schulhaus erinnern.	-	5'- 10'



Streiten

Zyklus 2



Lektionenset Übersicht

Art:

Prävention & Intervention

Altersgruppe:

Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse)

Zeitaufwand:

Durchführung 5 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 1 Stunde

Ziele:

- Normalisierung von Streit: streiten ist normal und gehört zum Leben dazu. Massvolles und faires Streiten ist nichts Schlimmes.
- Auseinandersetzung mit dem Entstehen und den Merkmalen von Streit
- Reflexion über das eigene Streitverhalten
- Erhöhung der Konfliktfähigkeit
- Kennenlernen einiger Aspekte der gewaltfreien Kommunikation
- Erkennen des* oder der* inneren Schiedsrichter*in
- Erarbeitung klasseneigener Streitregeln

Kurzbeschreibung:

Konflikte gehören zu Beziehungen dazu und sind eine soziale Interaktion. Wie alle sozialen Interaktionen will die Konfliktbewältigung gelernt sein, besonders die konstruktive Konfliktbewältigung, die eine gewisse Konfliktfähigkeit voraussetzt. In diesem Lektionenset setzen sich die Kinder aktiv mit dem Thema Streit auseinander, erhalten Inputs zur gewaltfreien Kommunikation und können sich in einem sicheren Rahmen in Möglichkeiten der Konfliktbewältigung erproben.

In der **ersten Lektion** ergründest du mit den Kindern, wie ihrer Erfahrung nach Streit entsteht.

In der **zweiten Lektion** geht ihr den Fragen nach, wie man Streit erkennt und ob Streit etwas Schlimmes ist. Zusätzlich reflektiert jedes Kind, auf welche Art und Weise es streitet.

In der **dritten Lektion** machst du einen kleinen Exkurs in die gewaltfreie Kommunikation, indem du die Giraffensprache erklärst. Damit erhalten die Kinder einen Einblick, wie kommuniziert werden kann, damit entweder gar nicht erst Streit entsteht, oder um in einem Streit einander nicht zu verletzen und verstanden zu werden.

In der **vierten Lektion** thematisierst du den* oder die* innere*n Schiedsrichter*in und die Klasse erarbeitet sich Streitregeln, die ein faires Streiten erlauben.

In der **fünften und letzten Lektion** können die Kinder die Inhalte vertiefen, indem sie sie in einem Rollenspiel anwenden.

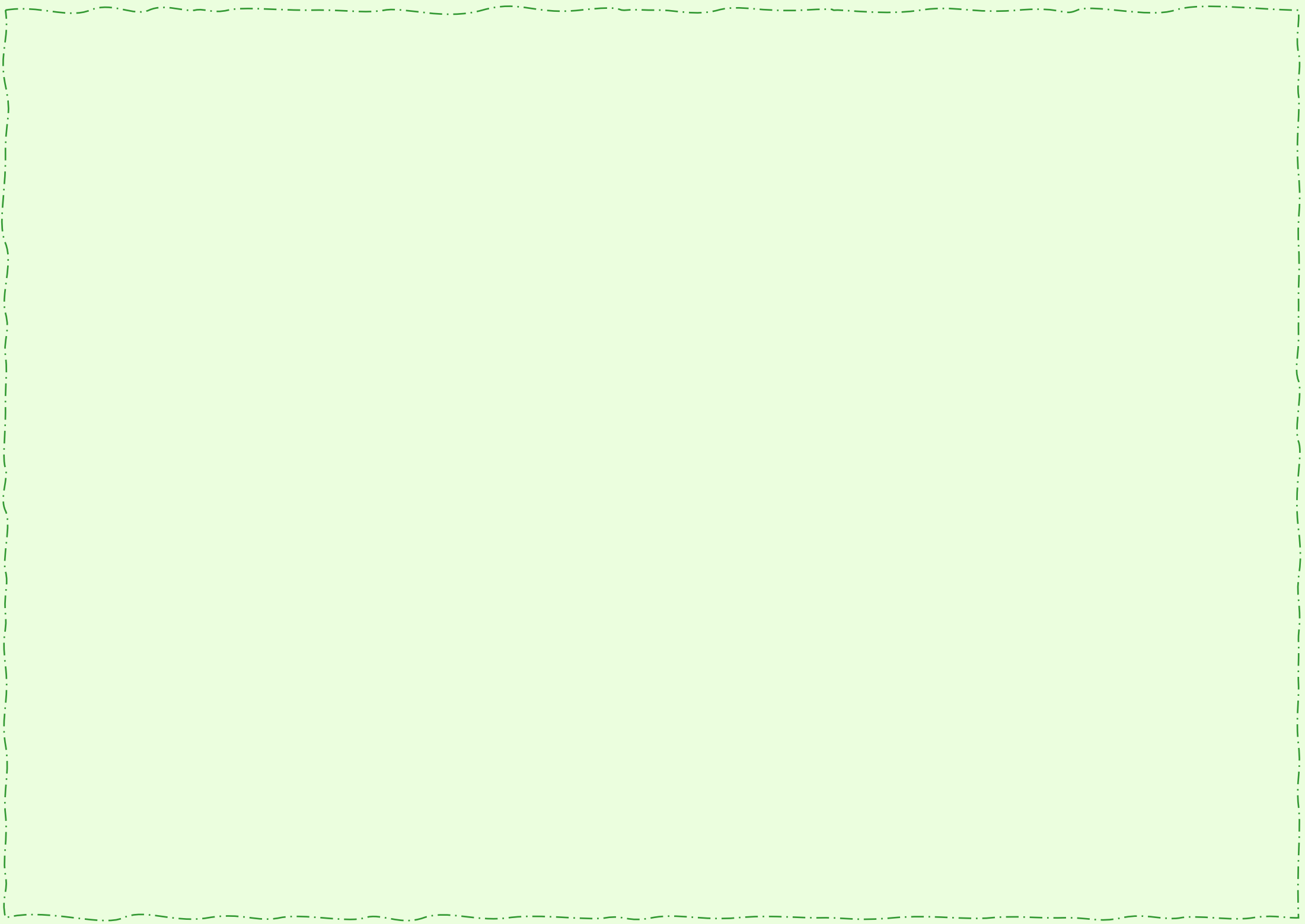
Du findest in diesem Lektionenset ausserdem Hilfsmaterial, welches du kopieren und in den Lektionen einsetzen kannst.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüssung	Begrüsse die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Bitte die Klasse, sich ruhig in einen Kreis auf den Boden zu setzen. Alle Kinder schliessen die Augen. «Spürt, wo euer Körper den Boden berührt. Spürt, wie ihr dasitzt. Es gibt kein Falsch und Richtig, aber spürt, wo euer Gewicht ist, wie euer Rücken ist, wie euer Kopf und die Schultern sind. Nun stellt euch vor, dass sich in eurem Bauch, etwa dort wo der Bauchnabel ist, ein Vorhang öffnet. Dahinter ist ein Fenster, durch das die Sonne hell scheint. Geht auf dieses Fenster zu und öffnet es. Euch scheint die Sonne ins Gesicht, spürt ihre Wärme auf eurem Gesicht.» Warte kurz ab, danach können die Kinder die Augen wieder öffnen. Wenn du willst, kannst du 2-3 Stimmen einholen, wie diese Übung für die Kinder war.	-	5'
Geschichte	Bleibt im Kreis sitzen. Erzähle ein Bilderbuch oder eine Geschichte zum Thema Streit. (Es gibt eine grosse Auswahl Geschichten zu diesem Thema. Unten findest du fünf beispielhafte Titel, falls du nichts Passendes zur Hand hast). Hinweis: auch für grössere Kinder ist es manchmal schön, ein Bilderbuch erzählt zu kriegen.	Bilderbuch/ Geschichte zu Streit	10'
Bewegungspause	Legt euch am Platz auf den Boden. Bewegt im Liegen den ganzen Körper durch: Fahrradfahren in der Luft, Arme schütteln oder kreisen, Kopf nach links und rechts bewegen, den ganzen Körper strecken und wieder entspannen. Setzt euch wieder auf.	-	5'
Diskussion	Leite eine Gesprächsrunde mit der Klasse ein. - Wann gibt es Streit? - Wie entsteht Streit? - Zwischen wem kann es Streit geben? Falls die Kinder es nicht benennen, bringst du in das Gespräch ein, dass Streit oft durch Missverständnisse entstehen kann. Mach ein-zwei Beispiele dazu, was ein Missverständnis sein kann. Hat jemand aus der Klasse auch schon mal ein Missverständnis erlebt, das zu Streit geführt hat? Lass so viele Kinder wie möglich zu Wort kommen. Wenn du willst, kannst du dir Notizen machen.	Evtl. Papier und Stift	15'
Abschluss: Emotionsspiel	Schreibe an die Tafel ein paar Emotionen (Wut, Freude, Angst, Eifersucht, Hilflosigkeit...). Alle stehen auf und gehen durch den Raum. Wenn du klatschst, stehen sich immer zwei Kinder gegenüber. Sie überlegen sich eine Emotion (damit das Überlegen nicht zu lange geht und damit nicht nur Wut und Freude gewählt werden, stehen die Emotionen an der Tafel, die ihnen helfen) und drücken sie nur mit dem Gesicht und eventuell der Körperhaltung aus. Beide Kinder geben einen Tipp ab, welche Emotion das jeweils andere Kind ausgedrückt hat. Danach gehen sie weiter durch den Raum und kommen bei deinem Klatschen mit einem anderen Kind zusammen.	-	8'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!

Vorschläge Geschichten:

- «So war das! Nein, so! Nein, so!» von Kathrin Schärer; Beltz & Gelberg
- «Du hast angefangen! Nein, du!» von David McKee; Fischer Sauerländer
- «Die Streithörnchen» von Rachel Bright und Jim Field; Magellan
- «Wenn zwei sich streiten» von Britta Sabbag und Igor Lange; arsEdition
- «Blöde Ziege – dumme Gans» von Isabel Abedi und Silvio Neuendorf; arsEdition



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Körper wahrnehmen, Fenster im Bauch, Sonne im Gesicht).	-	5'
Posten: Woran erkenne ich Streit? Ist Streiten schlimm? Wie streite ich selbst?	<p>Lege oder hänge vor Beginn der Lektion die aus dem Anhang kopierten Blätter an drei verschiedene Orte im Raum (pro Ort nur ein Blatt). Nun dürfen die Kinder selbständig zu jedem der drei Posten gehen und sich Gedanken zu den Fragen machen. Es steht ihnen frei, sich mit den am Posten befindlichen Kindern auszutauschen oder auch nicht. Achte darauf, dass sich die Gespräche aber um den Posten drehen und dass der Lautstärkepegel auf einem angenehmen Level bleibt. Du und die Lehrperson zirkuliert durch den Raum, sodass ihr allfällige Fragen beantworten könnt und ab und zu aufschnappt, was die Kinder reden.</p> <p>Die Kinder gehen nicht als fixe Gruppe von Posten zu Posten, sondern jedes Kind für sich allein. Wer fertig ist, darf leise in den Kreis sitzen.</p> <p>Diese Fragen sind herausfordernd für die Kinder! Es geht primär darum, dass sie sich einmal damit auseinandersetzen, nicht unbedingt um ihre Antwort darauf.</p>	Drei Blätter (Anhang)	15'- 20'
Austausch	<p>Kommt ruhig im Kreis zusammen. Du leitest nun einen Austausch an. Welche Gedanken haben sich die Kinder zu den drei Fragen gemacht? Es gibt kein Richtig und Falsch, es geht um Reflexion und Austausch, um Sammeln von Überlegungen und Beobachtungen.</p> <p><i>Haltung der SSA: Streiten per se ist nichts Schlimmes, sondern normal. Es gehört zu Beziehungen dazu. Es kommt darauf an, wie gestritten wird. Das Wie wird in einer anderen Lektion besprochen.</i></p>	-	10'- 15'
Abschluss: Atemübung	<p>Alle sitzen am Boden im Kreis und machen, wenn möglich, einen Schneidersitz. Hände auf die Knie, Augen zu. Du leitest die Kinder an.</p> <p>«Stellt euch vor, oben an eurem Kopf ist ein feiner Faden befestigt, den jemand sanft hochzieht. Euer Hals und euer Rücken werden ganz lange und gerade. Behaltet dieses Gefühl bei. Gleichzeitig stellt ihr euch vor, dass Wurzeln aus eurem Gesäss und euren Beinen in den Boden hineinwachsen, ganz weit hinunter in den Boden, und sich dort verzweigen. Der Faden am Kopf zieht nach oben, die Wurzeln halten euch am Boden. Behaltet diese Vorstellung bei. Nun atmen wir gemeinsam durch die Nase ein (<i>Atmen</i>) und durch den Mund wieder aus (<i>Atmen</i>).» Atmen 3x wiederholen. Danach können alle langsam die Augen öffnen.</p> <p>Lobe die Klasse und verabschiede dich.</p>	-	10'

Woran erkenne ich Streit?



Ist streiten schlimm?



Wie streite ich selbst?



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Körper wahrnehmen, Fenster im Bauch, Sonne im Gesicht).	-	5'
Giraffensprache (Gewaltfreie Kommunikation)	Nimm die kodierte Giraffe aus dem Anhang hervor. Erzähle der Klasse anhand der Giraffe, weshalb sie so selten Streit hat – nämlich, weil sie gewaltfrei kommunizieren kann. Die Giraffe hat einen langen Hals – so kann sie besonders gut beobachten. Die Giraffe hat ein grosses Herz – so fühlt sie besonders gut ihre Gefühle. Die Giraffe hat einen grossen Bauch – so spürt sie ihre Bedürfnisse besonders gut. Bei der Giraffensprache wird zuerst eine wertfreie Beobachtung formuliert, danach das eigene Gefühl dazu und das eigene Bedürfnis. Schlussendlich wird ein Wunsch formuliert. Nimm dir genug Zeit, die Giraffensprache und auch die dazugehörigen Begriffe zu erklären (mach Beispiele für Beobachtungen, Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche). Vergiss dabei die ausgeschnittene Figur in deiner Hand nicht – nutze sie, damit die Kinder sich deinen Input besser merken können. Die Giraffe bleibt nach dieser Lektion im Klassenzimmer. Sie hilft der Lehrperson und der Klasse, dieses Thema im Unterricht immer wieder aufzunehmen. Wenn die Klasse unruhig oder müde wird, kannst du jederzeit dazwischen eine kurze Bewegungspause (springen, Körperteile schütteln, strecken) machen.	Giraffe (Anhang), kopiert und ausgeschnitten	25'
Aufstellung	Nun stehen alle auf. Du liest die Sätze aus dem Anhang vor. Bei jedem Satz entscheidet jedes Kind für sich, ob es sich um Giraffensprache handelt oder nicht. Dazu machen die Kinder eine Aufstellung: Links im Raum heisst <i>ja, es ist Giraffensprache</i> , rechts im Raum heisst <i>nein, es ist keine Giraffensprache</i> . Sag nach jeder Aufstellung kurz die Lösung und erkläre es. Stell klar, dass es nach einer so kurzen Einführung eine schwierige Übung ist, und dass es nichts macht, wenn man falsch tippt.	Sätze (Anhang)	8'
Abschluss: Atemübung	Leite die Atemübung aus Lektion 2 an. (Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen in den Boden, 4x atmen).	-	7'

Der Input zur Gewaltfreien Kommunikation in dieser Lektion ist selbstverständlich sehr kurz und es kann nach einer Lektion nicht erwartet werden, dass die Kinder alles verinnerlicht haben. Schau es als Exkurs an. Ausserdem wäre es gut, wenn die Lehrperson später, nach Abschluss deines Lektionensets mit der Klasse weiter an der Thematik arbeitet, indem sie deine Impulse aufnimmt.

Zur Gewaltfreien Kommunikation gibt es bereits fertige Instrumente, falls du einmal in einer Klasse intensiver zur Gewaltfreien Kommunikation arbeiten möchtest. Du hast ausserdem die Möglichkeit, die hier formulierte Lektion zu einer Doppellektion zu machen, indem du den Input ausführlicher gestaltest und eventuell noch Beispielgeschichten oder Rollenspiele hinzufügst.





Anhang 2 zur Lektion 3: Sätze Giraffensprache

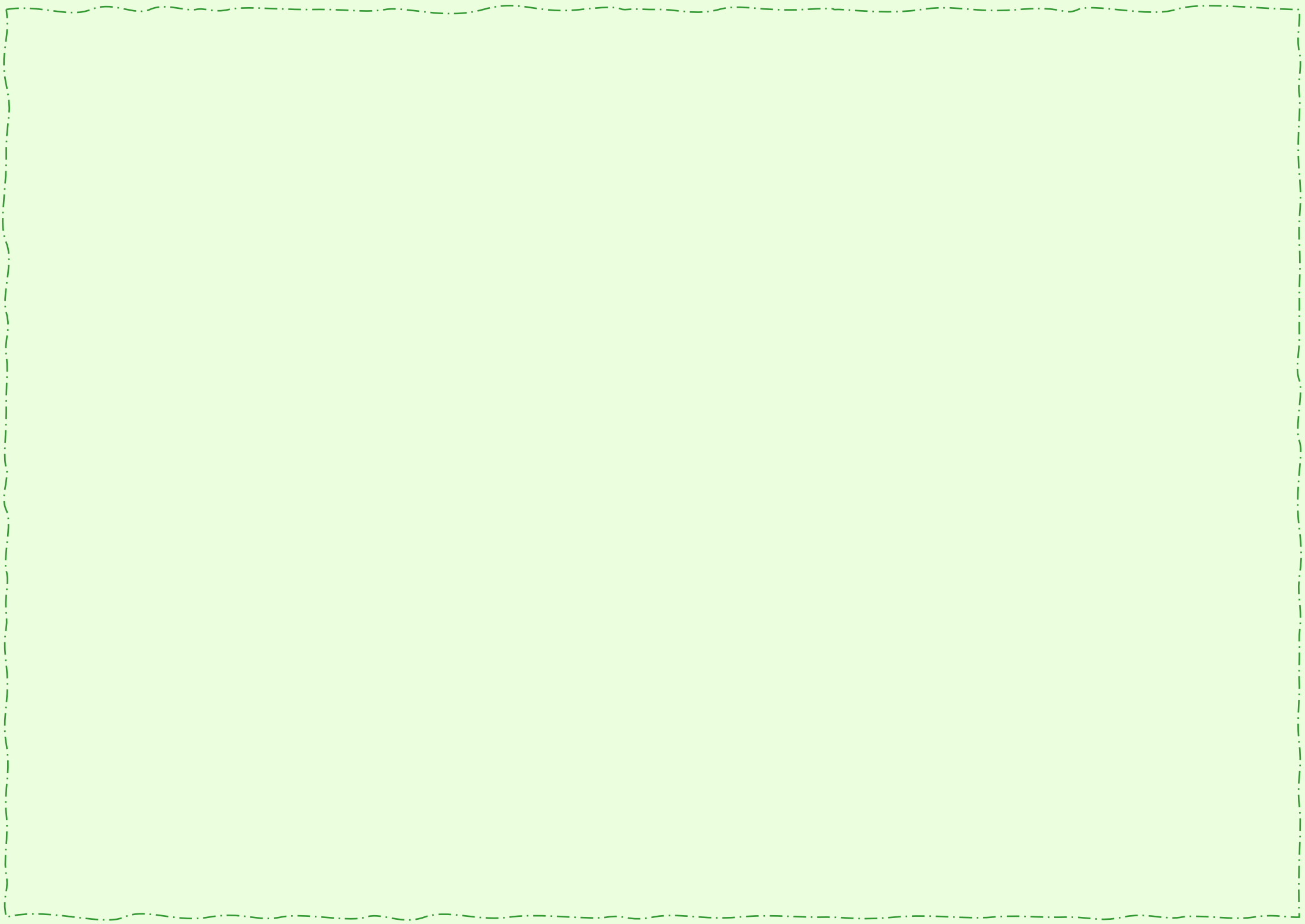
- Dann warst du wieder zu blöd, um anständig danach zu fragen! (NEIN)
- Ich sehe, dass du die Tür nicht abgeschlossen hast. (JA)
- Ich bin eingeschüchtert von deinem Wissen. (JA)
- Du bist ein schlechter Verlierer. (NEIN)
- Du wirkst wütend, wenn du verlierst. (JA)
- Du musst immer alles besser wissen! (NEIN)
- Ich bin traurig, dass du das Treffen abgesagt hast, weil ich gehofft hatte, wir könnten den Nachmittag zusammen verbringen. (JA)
- Ich hätte gern, dass du pünktlich am Treffpunkt bist. (JA)
- Ich brauche nach der Schule Ruhe und Zeit für mich selbst. Um vier treffe ich dich aber gerne, weil ich mich bis dahin ausgeruht habe. (JA)
- Ich hätte gern, dass wir öfter abmachen. (NEIN) (Das ist ein schwieriger Satz. Er entspricht nicht vollständig der GFK, weil «öfter» so ungenau ist, dass das Gegenüber die Bitte nicht umsetzen kann, was zu neuen Enttäuschungen oder neuer Wut führen kann.)

Vielleicht fallen dir auch noch gute Sätze ein.

Bitte jeweils ein-zwei Kinder, kurz zu erklären, weshalb sie sich für JA oder für NEIN entschieden haben. Erkläre, weshalb es sich um Giraffensprache handelt oder nicht.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Regelspiel	Alle Kinder gehen durch den Raum. Bei jedem Händeklatschen von dir sagst du laut und deutlich eine Regel, die bis zum nächsten Händeklatschen gilt. Jedes Kind ist sein eigene*r Schiedsrichter*in. Wer die Regel bricht, bleibt bis zum nächsten Händeklatschen stehen. Danach kann das Kind wieder bei der nächsten Regel mitmachen. Das Spiel geschieht geräuschlos (ausser du hast eine Regel mit Geräuschen). Mögliche Regeln: <ul style="list-style-type: none"> - niemand darf sich in die Augen schauen - man darf nur seitwärts gehen - immer 3 Schritte schnell, 3 Schritte langsam - man muss allen Kindern zunicken, an welchen man vorbeigeht - kommt man an einem Stuhl vorbei, muss man ihn sanft berühren Kommt gemeinsam in einen Kreis am Boden. Wie war das Spiel für die Kinder? Wie war es, sein*e eigene*r Schiedsrichter*in zu sein?	-	10'
Regeln allgemein Innere*r Schiedsrichter*in	Leite ein kurzes Gespräch über Regeln allgemein an. Wo überall treffen wir Regeln an? Weshalb gibt es überhaupt Regeln / was bringen Regeln? Leite das Gespräch über zum Thema «innere*r Schiedsrichter*in». Jede*r hat eine*n innere*n Schiedsrichter*in, welche*r einem zeigt, wenn etwas nicht richtig ist, oder wenn man eine Regel gebrochen hat. Haben die Kinder bereits Erfahrung gesammelt mit ihrem* oder ihrer* inneren Schiedsrichter*in?	-	10'
Streitregeln	Erkläre den Kindern, dass Streit einfach zum Leben dazu gehört. Jede*r hat manchmal Streit: die Eltern, Freund*innen, Kinder mit ihren Eltern, Geschwister... Das ist normal und auch gar nicht schlimm. Wichtig ist, dass man nicht dauernd Streit hat und dass man fair streitet. Beim Streiten gibt es Regeln, wie z.B. im Fussball auch. Um fair zu streiten, muss man die Regeln beachten. Und weil es beim Streiten nicht wie im Fussball einen Schiedsrichter gibt, ist jede*r sein*e eigene*r Schiedsrichter*in. Nimm nun ein Blatt Papier und farbige Stifte hervor und erkläre den Kindern, dass ihr jetzt gemeinsam Streitregeln (keine Klassenregeln!) erarbeitet. Versuche, möglichst viel von den Kindern aufzunehmen. Nun musst du aber auch ein bisschen steuern, da hier nicht vor allem reflektiert wird, sondern verbindliche Regeln geschaffen werden. Wenn wichtige Punkte noch fehlen, kannst du Anstösse geben oder sie selbst einbringen. Verwende bei der Regelformulierung eine Sprache, die die Kinder verstehen. Punkte auf einem Streitregel-Blatt könnten sein: keine Beleidigungen; ich spreche immer von mir (Ich-Botschaften); keine Gewalt; ich bleibe ehrlich Versuche, nicht mehr als sechs Regeln aufzuschreiben. Zu viele Regeln kann sich niemand merken und werden auch nicht befolgt. Die Lehrperson und die Klasse kriegen den Auftrag von dir, einen guten Ort im Klassenzimmer für das fertige Streitregeln-Blatt zu finden.	Blatt Papier Bunte Stifte	20'
Abschluss: Achtsamkeits- übung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Körper wahrnehmen, Fenster im Bauch, Sonne im Gesicht).	-	5'

Hinweis zu den Streitregeln: Um altersgerecht kommunizieren zu können, sind teilweise Negativformulierungen sinnvoll, da sie besser verständlich sein können. «Respektvoll» beispielsweise ist ein Wort, das viele Kinder auch im Zyklus 2 nicht wirklich verstehen und somit auch nicht umsetzen können.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Kommt im Kreis zusammen. Leite die Achtsamkeitsübung aus Lektion 1 an. (Augen schliessen, Körper wahrnehmen, Fenster im Bauch, Sonne im Gesicht).	-	5'
Rückblick	Mach gemeinsam mit den Kindern einen kurzen Rückblick über die Lektionen, in welchen ihr zusammengearbeitet habt. Was waren die Inhalte?	-	10'
Rollenspiele	Mach Kleingruppen von 3-4 Kindern. Verteile jeder Gruppe das kopierte Bild aus dem Anhang. Die Kinder in jeder Gruppe dürfen sich nun eine Geschichte anhand des Bildes ausdenken. In der Geschichte kommt entweder die Giraffensprache oder die Streitregeln (oder beides) vor. Nimm dazu sowohl die Giraffe aus Lektion 3 als auch das Streitregeln-Blatt aus Lektion 4 hervor. Die Kinder können für sich (in verschiedenen Ecken des Raums, im Flur, bei gutem Wetter draussen...) diese Geschichte nachspielen. Die Kinder sollen und dürfen kreativ sein! Die Lehrperson und du geht von Gruppe zu Gruppe, leistet Hilfestellung, wenn nötig, und beobachtet den Prozess. Aus zeitlichen Gründen ist in dieser Lektion lediglich die Erarbeitung und keine Vorstellung geplant. Falls du mehr Zeit hast (Doppellektion), kannst du die Kinder auch bitten, dir ihr Rollenspiel zu zeigen. Vorzeigen sollte aber kein Zwang sein.	Kopiertes Bild Giraffe aus Lektion 3 Streitregeln aus Lektion 4	20'- 25'
Abschluss und Verabschiedung	Kommt im Kreis zusammen. Lobe die Kinder für ihre Kreativität und ihr tolles Mitmachen. Leite die Atemübung aus Lektion 2 an. (Schneidersitz, Augen schliessen, Faden zieht am Scheitel nach oben, Wurzeln wachsen in den Boden, 4x ein- und ausatmen). Bedanke dich für die gute Zeit mit der Klasse und dafür, dass sie so gut mitgemacht haben. Nimm nochmals kurz Bezug auf die Giraffe und die Streitregeln. Wenn du willst, kannst du an deine Präsenzzeiten im Schulhaus erinnern.	-	5'- 10'





Übergang

Zyklus 2



Lektionenset Überblick

Art:

Prävention

Altersgruppe:

Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse)

Zeitaufwand:

Durchführung 2 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 20 Minuten

Ziele:

- Auseinandersetzung mit der vergangenen Schulzeit
- Erkennen von Sorgen und Ängsten, was die Zukunft und den Übertritt in Zyklus 3 betrifft
- Psychoedukation
- Erkennen von Chancen und Wünschen, was die Zukunft betrifft
- Aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen
- Abschied nehmen
- Persönliche emotionale Vorbereitung auf den Zyklus 3

Kurzbeschreibung:

Der Übertritt in den Zyklus 3 stellt eine grosse Veränderung für die Jugendlichen dar, besonders wenn er neue Klassenzusammensetzungen und teilweise sogar Schulhauswechsel mit sich bringt. In diesem Lektionenset sollen die Schüler*innen Zeit erhalten, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen und Sorgen, Ängste, Wünsche und Hoffnungen für das Kommende zu teilen.

Dieses Lektionenset soll etwas Feierliches haben und den Jugendlichen vermitteln, dass sie in ihrem Prozess gesehen und respektiert werden. Ausserdem werden die Schüler*innen darauf sensibilisiert, dass ein Gefühlschaos zu einem Übergang dazugehört und sie damit nicht allein sind.

In der **ersten Lektion** fokussieren die Schüler*innen auf die Vergangenheit und schwelgen gemeinsam in Erinnerungen.

In der **zweiten Lektion** machst du gemeinsam mit ihnen einen Blick in die Zukunft.

Die Jugendlichen formulieren einen Brief an sich selbst, der ihnen später zugeschickt wird.

Du findest in diesem Lektionenset ausserdem Hilfsmaterial, welches du kopieren und in den Lektionen einsetzen kannst.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüßung	Begrüße die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Erinnerungsspiel	Alle Kinder gehen durch den Raum. Wenn du klatschst, bleiben sie stehen, schliessen die Augen und erinnern sich an das zurück, was du gerade sagst. <ul style="list-style-type: none"> - Erster Kindergarten - Was habe ich im Kindergarten über die Schule gedacht? - Erster Schultag - Was wolltest du werden, als du in der 1./2. Klasse warst? - Letztes Klassenlager / Ausflug mit der Klasse Die Kinder sollen nichts sagen zu ihren Gedanken, aber sich aktiv Zeit nehmen, sich an die vergangene Schulzeit zu erinnern.	-	5'
Blick zurück	Bitte die Kinder, in einen Kreis am Boden zusammenzukommen. Leite einen Austausch und ein Gespräch über die vergangene Schulzeit an. Lege die kopierte Karte aus dem Anhang in die Kreismitte. <ul style="list-style-type: none"> - Was würde ich gerne mitnehmen aus der bisherigen Schulzeit? - Was bin ich froh, loszuwerden? - In welcher Zeit der bisherigen Schulzeit habe ich mich besonders wohlgeföhlt? Lass viele Kinder zu Wort kommen, sie dürfen ruhig auch Anekdoten erzählen, solange dabei kein anderes Kind oder keine Lehrperson blossgestellt oder beleidigt wird. Es soll ein Schwelgen in Erinnerungen sein.	Kopierte Karte (Anhang)	20'
Bewegungspause	Schüttelt gemeinsam den Körper aus, streckt und reckt euch und springt 3x in die Luft.	-	3'
Brief Anfang	Jedes Kind setzt oder legt sich irgendwo hin, wo es sich gut konzentrieren kann und es sich wohl föhlt (Boden, Pult..). Alle schreiben einen Brief an sich selbst. Heute schwelgen sie auch im Brief in Erinnerungen. Dies ist nur der erste Teil des Briefes, er wird noch fortgesetzt. Kommuniziere klar, dass niemand ausser der* oder die* Verfasser*in den Brief liest. Dieses Versprechen muss natürlich sowohl von dir als auch von der Lehrperson eingehalten werden. Die Lehrperson erklärt, wo die Schüler*innen den angefangenen Brief im Umschlag versorgen.	Papier für alle Stifte Evtl. Unterlagen Briefumschläge	15'
Abschluss	Lobe die Kinder und verabschiede dich.	-	2'

Wenn du genug Ressourcen hast, die Schule nahe an einem Wald o.ä. gelegen ist und die Lehrperson mitmacht, kannst du mit der Klasse auch beispielsweise im Wald ein Lagerfeuer machen. Gemeinsam um ein Feuer sitzen und in Erinnerungen schwelgen ist ein schönes Erlebnis. Dadurch kann man als Erwachsene den Kindern zeigen, dass man sie in ihren Entwicklungsprozessen sieht und ernst nimmt.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Komm mit den Kindern in einem Kreis am Boden zusammen. Schliesst gemeinsam die Augen. «Spürt, wo euer Körper den Boden berührt. Ist es dort kalt oder warm? Wie ist euer Rücken? Gerade, gebeugt? Wie haltet ihr euren Kopf? Wie fühlt sich euer Körper gerade an? Schmerzt euch etwas, seid ihr ausgeruht?» Niemand soll auf diese Fragen Antworten geben, es ist eine kurze Achtsamkeitsübung. Öffnet die Augen wieder.	-	3'
Blick nach vorn	Leite einen Austausch und ein Gespräch darüber an, was auf die Kinder zukommt. Lege die kopierte Karte aus dem Anhang in die Kreismitte. <ul style="list-style-type: none"> - Was kommt auf mich zu? Was wissen wir darüber? - Was wird toll daran? Worauf freue ich mich? - Was könnte schwierig werden? Was macht mir Sorgen? Was gefällt mir nicht, an dem was kommt? Sprich explizit Gefühle an, die mit dem Neuen und Unbekannten aufkommen könnten. Falls du eine etwas schüchterne Klasse hast, kannst du auch gut hypothetische Gefühle thematisieren oder sogar aus deiner eigenen Erfahrung erzählen. Es ist wichtig, dass die Kinder erfahren, dass es normal ist, sich unsicher zu fühlen, wenn ein solcher Wechsel ansteht. Achte darauf, dass niemand ausgelacht oder blossgestellt wird.	Kopierte Karte (Anhang)	15'- 20'
Bewegungspause	Schüttelt gemeinsam den Körper aus, streckt und reckt euch und springt 3x in die Luft.	-	2'
Brief Schluss	Jedes Kind setzt oder legt sich irgendwo hin, wo es sich gut konzentrieren kann und es sich wohl fühlt (Boden, Pult..). Alle schreiben am Brief an sich selbst weiter. <ul style="list-style-type: none"> - Wer werde ich sein? - Wer möchte ich sein? - Wie wird mich das Kommende (Einstieg in Zyklus 3) verändern? - Was wünsche ich mir selbst? Wenn die Kinder den Brief beendet haben, stecken sie ihn in ihren Umschlag, verschliessen den Umschlag, beschriften ihn mit ihrer Adresse und geben ihn der Lehrperson ab. Die Lehrperson wird den Brief in zwei Jahren (also Ende 8. Klasse) allen Kindern zuschicken.	Briefe aus Lektion 1 Umschläge aus Lektion 1 Stifte Evtl. Unterlagen	15'- 20'
Abschluss: Wunschrunde	Kommt stehend in einem Kreis zusammen. Schliesst die Augen. Gib mit der Schulter einen Impuls im Kreis herum als Übungsrunde. Nun gibst du (wieder mit der Schulter oder auch mit einem anderen Körperteil) wieder einen Impuls herum und gibst den Auftrag, dass jedes Kind bei seinem Impuls, den es weitergibt, stumm einen guten Wunsch für die Zukunft weitergibt. Es werden also keine Wünsche ausgesprochen, aber im besten Fall entsteht eine wunschvolle Stimmung, die die Klasse stärkt. Lobe die Klasse, verabschiede dich und mach auf das Schulsozialarbeitsangebot im Zyklus 3 aufmerksam.	-	5'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!



Übergang

Zyklus 3



Lektionenset Überblick

Art:

Prävention

Altersgruppe:

Zyklus 3 (7. bis 9. Klasse)

Zeitaufwand:

Durchführung 2 Lektionen

Vor- und Nachbearbeitung insgesamt ca. 20 Minuten

Ziele:

- Auseinandersetzung mit der vergangenen Schulzeit
- Erkennen von Sorgen und Ängsten, was die Zukunft betrifft
- Psychoedukation
- Erkennen von Chancen und Wünschen, was die Zukunft betrifft
- Aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen
- Abschied von der Schulzeit

Kurzbeschreibung:

Der Schritt aus der obligatorischen Schulzeit in eine Lehre oder eine Mittelschule stellt eine grosse Veränderung für die Jugendlichen dar. Im Zyklus 3 bearbeiten die Schüler*innen viele Inhalte zum Thema Berufswahl. In diesem Lektionenset sollen sie aber auch Zeit erhalten, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen, sich von der Schulzeit zu verabschieden und Sorgen, Ängste, Wünsche und Hoffnungen für das Kommende zu teilen.

Dieses Lektionenset soll etwas Feierliches haben und den Jugendlichen vermitteln, dass sie in ihrem Prozess gesehen und respektiert werden. Ausserdem sollen die Schüler*innen darauf sensibilisiert werden, dass ein Gefühlschaos zu einem derartigen Übergang dazugehört und sie damit nicht allein sind.

In der **ersten Lektion** fokussieren die Schüler*innen auf die Vergangenheit und schwelgen gemeinsam in Erinnerungen.

In der **zweiten Lektion** machst du gemeinsam mit ihnen einen Blick in die Zukunft.

Die Jugendlichen formulieren einen Brief an sich selbst, der ihnen später zugeschickt wird.

Du findest in diesem Lektionenset ausserdem Hilfsmaterial, welches du kopieren und in den Lektionen einsetzen kannst.

Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Begrüssung	Begrüsse die Klasse.	-	2'
Icebreaker: Erinnerungsspiel	<p>Alle Schüler*innen gehen durch den Raum. Wenn du klatschst, bleiben sie stehen, schliessen die Augen und erinnern sich an das zurück, was du gerade sagst.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erster Kindergarten tag - Erster Schultag - Was wolltest du werden, als du in der 1./2. Klasse warst? - Was wolltest du werden, als du in der 6. Klasse warst? - Erster Tag in der Oberstufe - Letztes Klassenlager / Ausflug mit der Klasse <p>Die Schüler*innen sollen nichts sagen zu ihren Gedanken, aber sich aktiv Zeit nehmen, sich an die vergangene Schulzeit zu erinnern.</p>	-	5'
Blick zurück	<p>Bitte die Schüler*innen, in einen Kreis am Boden zusammenzukommen. Leite einen Austausch und ein Gespräch über die vergangene Schulzeit an. Lege die kopierte Karte aus dem Anhang in die Kreismitte.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was würde ich gerne mitnehmen aus der Schulzeit? - Was bin ich froh, loszuwerden? - In welcher Zeit der Schulzeit habe ich mich besonders wohlgeföhlt? - Was ist Schule für mich? <p>Lass viele Schüler*innen zu Wort kommen, sie dürfen ruhig auch Anekdoten erzählen, solange dabei niemand blossgestellt oder beleidigt wird. Es soll ein Schwelgen in Erinnerungen sein.</p>	Kopierte Karte (Anhang)	20'
Bewegungspause	Schüttelt gemeinsam den Körper aus, streckt und reckt euch und springt 3x in die Luft.	-	3'
Brief Anfang	<p>Jede Person setzt oder legt sich irgendwo hin, wo sie sich gut konzentrieren kann und sie sich wohl föhlt (Boden, Pult..). Alle schreiben einen Brief an sich selbst. Heute schwelgen sie auch im Brief in Erinnerungen an die Schulzeit. Dies ist nur der erste Teil des Briefes, er wird noch fortgesetzt. Kommuniziere klar, dass niemand ausser der*die* Verfasser*in den Brief liest. Dieses Versprechen muss natürlich sowohl von dir als auch von der Lehrperson eingehalten werden. Die Lehrperson erklärt, wo die Schüler*innen den angefangenen Brief im Umschlag versorgen.</p>	<p>Papier für alle Stifte Evtl. Unterlagen Briefumschlag (1 pro Schüler*in)</p>	15'
Abschluss	Lobe die Klasse und verabschiede dich – bis zum nächsten Mal!	-	2'

Wenn du genug Ressourcen hast, die Schule nahe an einem Wald o.ä. gelegen ist und die Lehrperson mitmacht, kannst du mit der Klasse auch beispielsweise im Wald ein Lagerfeuer machen. Gemeinsam um ein Feuer sitzen und in Erinnerungen schwelgen ist ein schönes Erlebnis. Dadurch kann man als Erwachsene den Jugendlichen auch zeigen, dass man sie in ihren Entwicklungsprozessen sieht und ernst nimmt. Ausserdem bietet es einen feierlichen Abschied von der obligatorischen Schulzeit.



Thema	Anleitungen	Material	Zeit
Icebreaker: Achtsamkeitsübung	Komm mit den Schüler*innen in einem Kreis am Boden zusammen. Schliesst gemeinsam die Augen. «Spürt, wo euer Körper den Boden berührt. Ist es dort kalt oder warm? Wie ist euer Rücken? Gerade, gebeugt? Wie haltet ihr euren Kopf? Wie fühlt sich euer Körper gerade an? Schmerzt euch etwas, seid ihr ausgeruht?» Niemand soll auf diese Fragen Antworten geben, es ist eine kurze Achtsamkeitsübung. Öffnet die Augen wieder.	-	3'
Blick nach vorn	Leite einen Austausch und ein Gespräch darüber an, was auf die Jugendlichen zukommt. Lege die kopierte Karte aus dem Anhang in die Kreismitte. <ul style="list-style-type: none"> - Was kommt auf mich zu? Was weiss ich darüber? - Was wird toll daran? Worauf freue ich mich? - Was könnte schwierig werden? Was macht mir Sorgen? Was gefällt mir nicht, an dem was kommt? Sprich explizit Gefühle an, die mit dem Neuen und Unbekannten aufkommen könnten. Falls du eine etwas schüchterne Klasse hast, kannst du auch gut hypothetische Gefühle thematisieren oder sogar aus deiner eigenen Erfahrung erzählen. Es ist wichtig, dass die Jugendlichen erfahren, dass es normal ist, sich unsicher zu fühlen, wenn ein solcher Wechsel ansteht. Achte darauf, dass niemand ausgelacht oder blossgestellt wird. Du kannst eine kurze Runde machen, damit jede Person sagen kann, was sie nach der Schule machen wird (Lehrstelle; Gymnasium; 10. Schuljahr; Fachmittelschule...).	Kopierte Karte (Anhang)	15'-20'
Bewegungspause	Schüttelt gemeinsam den Körper aus, streckt und reckt euch und springt 3x in die Luft.	-	2'
Brief Schluss	Jede Person setzt oder legt sich irgendwo hin, wo sie sich gut konzentrieren kann und sie sich wohl fühlt (Boden, Pult..). Alle schreiben am Brief an sich selbst weiter. <ul style="list-style-type: none"> - Wer werde ich sein? - Wer möchte ich sein? - Wie wird mich das Kommende verändern? - Was wünsche ich mir selbst? Wenn die Jugendlichen den Brief beendet haben, stecken sie ihn in ihren Umschlag, verschliessen den Umschlag, beschriften ihn mit ihrer Adresse und geben ihn der Lehrperson ab. Die Lehrperson wird den Brief in drei Jahren (angenommenes Ende einer Lehrstelle) allen Jugendlichen zuschicken.	Briefe aus Lektion 1 Umschläge aus Lektion 1 Stifte Evtl. Unterlagen	15'-20'
Abschluss: Wunschrunde	Kommt stehend in einem Kreis zusammen. Schliesst die Augen. Gib mit der Schulter einen Impuls im Kreis herum als Übungsrunde. Nun gibst du (wieder mit der Schulter oder auch mit einem anderen Körperteil) wieder einen Impuls herum und gibst den Auftrag, dass jede Person bei ihrem Impuls, den sie weitergibt, stumm einen guten Wunsch für die Zukunft weitergibt. Es werden also keine Wünsche ausgesprochen, aber im besten Fall entsteht eine wunschvolle Stimmung, die die Klasse stärkt. Lobe die Klasse, verabschiede dich und formuliere selbst auch noch einen Wunsch für die Jugendlichen.	-	5'

Schau dir die Hinweise zur Anleitung und Durchführung von Achtsamkeits- und Atemübungen in der Einführung dieses Arbeitsinstruments an!



Danksagung und Würdigung

Würdigung:

Einige der Achtsamkeitsübungen waren von Maria Holls „Achtsamkeit und Körperwahrnehmung“ inspiriert und wurden durch die Autorin jeweils leicht abgeändert.

Holl, Maria. (2020). *Achtsamkeit und Körperwahrnehmung: 30 Bildkarten für Kinder*. München: Don Bosco.

Das Spiel „Du zeichnest mich“ in Lektion 1, Klassenklima, Zyklus 3, wurde dem Buch „Spiele zum Problemlösen“ von Bernd Badegruber entnommen (S. 38).

Badegruber, Bernd. (2010). *Spiele zum Problemlösen. Band 1: für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren* (10. Aufl.). Linz: Veritas.

Jegliche Illustrationen in diesem Arbeitsinstrument wurden eigens dafür von Monika Keller angefertigt.

In der Bachelor-Thesis sind die Hintergrundinformationen und die wissenschaftliche Fundierung dieses Arbeitsinstruments ausgeführt.

Danksagung:

Mein Dank geht an Herrn Prof. Dr. Peter Neuenschwander, der mich in der Erarbeitung meiner Thesis begleitet und unterstützt hat.

Ausserdem danke ich von Herzen Frau Monika Keller für die Erstellung der liebevollen und schönen Illustrationen!

Weiter danke ich Frau G. Spori für die Einweisung in die Arbeit mit Klassen während meines Praktikums.

Vielen Dank!
Flurina Zeuglin



